Nr. 168. Donnerstag, den 19. Juli 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

a
Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Clauß; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil Max Flegel; für den Anzeigenteil: Fritz Enneper. Sprechstunden der Redaktion von 11–12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760.

England für vorzeitige Rheinlandräumung.

Räumungsschritte gegenwärtig aber nicht nützlich. — Raubmörder Hein zweimal zum Tode verurteilt.

Die Frage der Rheinlandräumung vor dem englischen Unterhause.

London, 18. Juli.

Im Unterhause stellte heute das Mitglied der Arbeiterpartei Wellock die Anfrage, ob die britische Regierung das vor kurzem gestellte Ersuchen des deutschen Reichskanzlers hinsichtlich der Rheinlandräumung erwogen habe und ob sie bereit sei, in wohlwollender Erwägung dieses Ersuchens zu handeln.

Chamberlain erwiderte, der deutsche Reichskanzler habe in seiner Reichstagsrede keine ausdrückliche Forderung hinsichtlich der Räumung des Rheinlandes gestellt, sondern lediglich der Ansicht Ausdruck verliehen, daß das besetzte Rheinland in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse noch vor Ablauf des durch den Vertrag von Versailles festgesetzten Zeitpunktes geräumt werden solle. Die britische Regierung stehe dieser Ansicht wohlwollend gegenüber, aber eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes könne, wie er bereits früher auseinandergesetzt habe,

nur auf Grund einer besonderen Vereinbarung

zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland erfolgen, bei der neben den Besatzungsmächten auch andere Mächte befragt werden müßten. Die britische Regierung sei ebenfalls bereit, etwaige Vorschläge, die von einer an dieser Frage stärker interessierten Seite ausgingen, in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Wellock stellte sodann die weitere Frage, ob Chamberlain irgendwelche Initiative ergriffen habe in Anbetracht des Umstandes, daß sich Deutschland während der letzten drei Jahre mit zunehmender Entschiedenheit von allen militaristischen Tendenzen abgewendet und sogar im vergangenen Jahre Vorschläge für ein Rüstungsprogramm vorgelegt habe, zu dessen Durchführung es auf Grund der Friedensverträge berechtigt gewesen sei.

Chamberlain erwiderte: „Es setzt mich stets in Verlegenheit, wenn ich Fragen beantworten soll, die von so vielerlei Voraussetzungen ausgehen. Ich glaube nicht, daß ich zur Zeit mit irgendwelchem Nutzen eine Initiative ergreifen kann."

Der Abgeordnete Wedgewood fragte an, ob die Regierung bei Erwägung dieser Angelegenheit auch an die Mehrkosten denke, die das Verbleiben der britischen Truppen im Rheinlande verursache, und ob die Regierung mitteilen könne, auf wieviel sich diese Mehrkosten beliefen.

Chamberlain antwortete, diese Mehrkosten seien nicht der Rede wert.

Wedgewood stellte die weitere Frage: „Ist es nicht eine Tatsache, daß

die Kosten der britischen Besatzung im Rheinland

von der Entschädigungssumme abgezogen werden, die wir von Deutschland zu erhalten haben?"

Chamberlain antwortete: „Die Kosten unserer Besatzung im Rheinlande bilden einen Posten, der vor den Reparationen bezahlt wird. Jedoch steht unser Anteil an den Reparationen in keinem direkten Verhältnis zu dem Anteil an der Summe, die Deutschland für die Aufrechterhaltung der Besatzung im Rheinland zu bezahlen hat."

Wedgewood warf ein: „Wir erhalten also weniger an Reparationen?"

Chamberlain: „Und mehr an Besatzungskosten."

Der Abgeordnete Kirkwood stellte die Frage: „Ist der Staatssekretär des Aeußeren nicht bereit, endlich die Rolle des Starken zu übernehmen, der sich seiner Stärke bewußt ist und es sich leisten kann, edelmütig zu sein? Ist es nicht für uns an der Zeit, der Welt unseren Friedenswillen zu beweisen, indem wir alle unsere Truppen vom Rhein zurückziehen?"

Chamberlain erwiderte: „Ich habe bereits gesagt, daß ich es zur Zeit nicht für zweckmäßig erachte, eine Initiative zu ergreifen. Die Zurückziehung der britischen Truppen allein würde die Frage der Rheinlandräumung weder lösen, noch sie einer Lösung näherbringen."

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob in Anbetracht der kürzlichen Erklärungen des Reparationsagenten und des deutschen Reichskanzlers irgendwelche Schritte unternommen worden seien, um eine Konferenz der beteiligten Mächte zur

endgültigen Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen

herbeizuführen.

Cecil erwiderte, die Regierung habe mit Interesse von den angeführten Erklärungen Kenntnis genommen. Sie sei selbstverständlich bereit, jeden Vorschlag zur Regelung der deutschen Reparation, der ihr unterbreitet werde, mit größter Aufmerksamkeit zu prüfen, vorausgesetzt, daß derartige Vorschläge so gehalten seien, daß sie die Rechte und Interessen des britischen Reiches sicherstellten und sich mit den Richtlinien der britischen Politik in Einklang befänden. Soweit er wisse, seien bisher in dieser Frage noch keine konkreten Vorschläge irgendwelcher Art formuliert worden, und er glaube nicht, daß es für die britische Regierung möglich oder ratsam sei, von sich aus in dieser Sache irgendetwas zu unternehmen.

Weitere Antworten an Kellogg.

England, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei stimmen zu.

London, 18. Juli.

Die britische Note, in der die Zustimmung zu dem Kriegsächtungspakt des Staatssekretärs Kellogg zum Ausdruck gebracht wird, wurde heute dem amerikanischen Botschafter überreicht.

Brüssel, 18. Juli.

In seiner Antwort auf den Brief des amerikanischen Gesandten Gibson vom 23. Juni über den Antikriegspakt sagte Minister des Auswärtigen Hymans u. a. folgendes: „Der von der Washingtoner Regierung ausgearbeitete Wortlaut des Vertrages findet die volle Zustimmung der belgischen Regierung, die die in dem Brief enthaltenen Erklärungen und Auslegungen mit Genugtuung zur Kenntnis nimmt. Die belgische Regierung ist besonders glücklich, festzustellen, daß der geplante Vertrag die sich aus dem Völkerbundspakt und den Locarno-Abkommen ergebenden Rechte und Verpflichtungen vollkommen aufrechterhält, die für Belgien die Grundgarantien seiner Sicherheit darstellen. Die Regierung des Königs wäre der Regierung der Vereinigten Staaten dankbar, wenn sie ihr das Datum und den Ort mitteilen wollte, die sie für die Unterzeichnung des Vertrages wählen wird."

Warschau, 18. Juli.

Gestern überreichte der Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Dr. Alfred Wysocki, die Antwortnote der polnischen Regierung auf den Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg über die Aechtung des Krieges dem Warschauer Gesandten der Vereinigten Staaten, Stetson. In der polnischen Note wird erklärt, daß die im Kelloggpakt enthaltenen Grundsätze vollständig mit den Zielen übereinstimmen, die die Außenpolitik Polens verfolge. Die polnische Regierung nehme den Text des Paktes an und erkläre sich bereit, ihn zu unterzeichnen. Aus der in der amerikanischen Note vom 23. Juni enthaltenen Auslegung entnehme die polnische Regierung folgende Feststellungen:

1. Der Pakt schränke das Recht auf Verteidigung in keiner Weise ein.
2. Jedem Staat, der den Pakt unterschreibe und der die Verwirklichung seiner internationalen Interessen durch die Entfesselung eines Krieges herbeiführen sollte, könnte, die sich aus dem Pakt ergebenden Begünstigungen entzogen werden.
3. Zwischen den Bestimmungen des amerikanischen Antikriegspaktes und den Verpflichtungen, die der Völkerbundspakt enthalte, bestehe keinerlei Widerspruch.

Prag, 18. Juli.

Der Minister des Aeußern, Dr. Benesch, erstattete heute im Ministerrat Bericht über die internationale Lage sowie über den Stand der Verhandlungen über den Kelloggpakt. Dr. Benesch unterrichtete die Mitglieder des Kabinetts über den Standpunkt der einzelnen europäischen Regierungen zum Kelloggpakt und über die geplante Antwort der Tschechoslowakei, die er Freitag dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Einstein, überreichen werde. Sie werde im wesentlichen mit den Antworten Englands, Frankreichs und Deutschlands übereinstimmen. Am Schluß seiner Antwort wird Minister Dr. Benesch bekannt geben, daß die tschechoslowakische Regierung der Unterfertigung des Kelloggpaktes zustimme.

Die Ermordung Obregons.

London, 18. Juli.

Ergänzende Mitteilungen aus der Stadt Mexiko über das Attentat auf den neugewählten mexikanischen Staatspräsidenten Obregon besagen, daß dieses kurz nach 2 Uhr nachmittags in San Angel, 12 Meilen südlich von Mexiko, erfolgte. Die Leiche Obregons wurde sofort in seine Wohnung nach Mexiko gebracht. Präsident Calles begab sich nach dem Polizeibüro, um selbst das Verhör des Attentäters Juan Escapulario, der ein Offizier der Armee sein soll, vorzunehmen. Der Attentäter hat sich Obregon dadurch genähert, daß er sich als Künstler ausgab und eine Skizze von ihm machen wollte. Als er nahe genug herangekommen war, schoß er ihn fünfmal in den Rücken. Die umstehenden Freunde Obregons wollten den Mörder töten, doch wurden sie von anderen Anwesenden daran gehindert. Der Bevölkerung der Stadt Mexiko hat sich eine große Erregung bemächtigt.

Neuyork, 18. Juli.

Wie der amtliche amerikanische Funkspruch aus Washington meldet, glaubt man allgemein, daß Präsident Calles infolge des Todes seines Nachfolgers auf dem Posten des Präsidenten von Mexiko verbleiben wird. Der Mörder Obregons, Juan Escapulario, ist ein junger Karrikaturenzeichner. In den letzten Jahren sind bereits verschiedene Anschläge auf das Leben Obregons unternommen worden. Erst im vergangenen November wurde eine Bombe gegen ihn geschleudert, doch kam Obregon mit einigen Hautabschürfungen davon. Später wurde sein Hauptquartier in der Stadt Mexiko bombardiert. Er kehrte erst am vergangenen Sonntag nach der Hauptstadt von seinem Landsitz in Sonora zurück. Bei seiner Ankunft wurde ihm seitens der hauptstädtischen Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil.

Der Hergang der Tat

Neuyork, 18. Juli.

Die hiesigen Blätter bringen die Nachrichten über die Ermordung Obregons mit großen Ueberschriften und ergänzen den bereits gemeldeten Tatbestand durch weitere Einzelheiten, in denen der Mörder als ein ärmlich gekleideter, bleicher junger Mann beschrieben wird, der sich Obregon in höflicher Weise mit abgenommenem Hut näherte. In dem Hut hatte der Mörder die Schußwaffe verborgen. Er hatte vorher Teilnehmer an dem Bankett mit rasch skizzierten Karrikaturen der Hauptgäste unterhalten, so daß kaum ein Verdacht entstand, als er zu Obregon herantrat.

Mexiko, 17. Juli.

Als der Mörder feuerte, spielte gerade die Kapelle. Viele überhörten infolgedessen die Schüsse und sahen Obregon plötzlich auf seinem Stuhl zusammensinken. Als Obregons Freunde über den Mörder herfallen wollten, um ihn zu lynchen, wurden sie von dem Polizeipräsidenten der Stadt Mexiko daran gehindert, der ausrief: „Nein wir wollen ihn am Leben lassen, um festzustellen, wer dahinter steckt!" Präsident Calles ordnete sofort eine Untersuchung unter Mitwirkung der Polizei- und Armeebehörden an, um festzustellen, ob der Meuchelmord die Tat eines Einzelnen oder die Folge einer tiefgehenden politischen Verschwörung ist. Wie gemeldet wird, dürfte der Mörder bereits in wenigen Stunden hingerichtet werden.

Der Mörder verweigert jede Auskunft.

Mexiko, 18. Juli.

Präsident Calles ernannte zum Nachfolger des bisherigen Polizeichefs, Generals Roberto Cruz, den General Antonio Rios Zertuche, der mit Obregon befreundet war. Ein anderer Anhänger Obregons, Arturo Torio, wurde zum Generalsekretär des Polizeihauptquartiers ernannt. Die Leiche des Generals Obregon wurde einbalsamiert. Man beabsichtigt, die Bestattungsfeierlichkeiten für Obregon und den Flieger Carranza zusammenzulegen. Der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei unter dem Vorsitz von Luis Merones, der ein politischer Gegner Obregons ist, protestierte im Namen der Arbeiterverbände mit Nachdruck gegen „diese scheußliche Mordtat". Der Mörder des Generals Obregon erklärte dem mexikanischen Staatspräsidenten Calles, der ihn persönlich verhörte, es sei nutzlos, ihn zu irgendeinem Geständnis zwingen zu wollen. Wenn er entschlossen genug gewesen sei, Obregon vor Hunderten seiner Anhänger zu töten in dem vollen Bewußtsein, daß dies seinen eigenen Tod bedeute, so sei er jetzt auch entschlossen genug, nichts auszusagen.

Das Programm der Beisetzung Obregons.

Mexiko, 18. Juli.

Obgleich man gehofft hatte, daß es möglich sein würde, für den ermordeten Staatspräsidenten Obregon und den Flieger Carranza gemeinsame staatliche Beisetzungsfeierlichkeiten zu veranstalten, fürchtet man jetzt, daß es nicht möglich sein wird. Obregon wird wahrscheinlich auf dem kleinen Friedhof seines Wohnsitzes in Sonora beigesetzt werden. Seine Leiche soll, mit der Gala-Uniform bekleidet, in der Totenkapelle des Nationalpalastes öffentlich aufgebahrt werden. Der Sarg wird mit einer mexikanischen Fahne bedeckt sein, die von einer der Frauen seiner Partei angefertigt worden war und am Tage des Amtsantrittes Obregons auf dem Nationalpalast gehißt werden sollte.

Die Persönlichkeit Obregons.

Mexiko, 18. Juli.

General Obregon, der bereits von 1920 bis 1924 Präsident von Mexiko war, stammt aus dem Indianerstaat Sonora. Im Jahre 1920 stürzte er mit Huerta den Präsidenten Carranza, der Anfang Mai 1920 aus Mexiko fliehen mußte und später in Tlaxclatatongo ermordet wurde. Vorläufiger Präsident wurde damals Huerta. Diesem folgte Anfang September 1920 General Obregon. Von der kommenden Präsidentschaft Obregons erhoffte man vor allem einen Ausgleich in der Erdölfrage mit den Vereinigten Staaten und den Abschluß eines Friedens mit der katholischen Kirche. Obregon war ein Freund des Präsidenten Calles und hatte im Krieg einen Arm verloren. Bereits vor einigen Monaten war auf Obregon, als er sich auf dem Wege zu einem Stiergefecht befand, ein Anschlag verübt worden.

Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Neuyork, 18. Juli.

Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt wurden alle wichtigen Punkte der Stadt sofort mit Truppen besetzt. Sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Ermordung wurde eine strenge Zensur verhängt. Die geschäftliche Tätigkeit ist vollkommen lahmgelegt. Theater und Lichtspieltheater sind geschlossen. Die Atmosphäre in ganz Mexiko ist außerordentlich gespannt. Die hervorragendsten Posten in der Polizei sind mit engeren Freunden Obregons besetzt worden, während zweifelhafte Persönlichkeiten ihres Amtes enthoben wurden. Den nächsten Schritten Calles sieht man mit Spannung entgegen. Nach der mexikanischen Verfassung ist der Posten eines Vizepräsidenten nicht vorgesehen. Der Kongreß muß bis zum 1. Dezember warten, bevor er irgend etwas unternehmen kann. Erst dann kann ein vorläufiger Präsident gewählt werden bis zu den Neuwahlen.

Bestürzung in Amerika.

Washington, 18. Juli.

Die Nachricht über die Ermordung des mexikanischen Generals Obregon hat hier tiefe Bestürzung hervorgerufen. Man befürchtet, der Tod Obregons werde innerpolitische Schwierigkeiten in Mexiko hervorrufen, und als deren Folge werde erneut eine Spannung in den erst kürzlich wieder in normale Bahnen geleiteten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko eintreten. Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg sandten sofort herzlich gehaltene Beileidstelegramme an die mexikanische Regierung. Die Zeitungen sprechen die Hoffnung aus, Calles werde die Lage in der Hand behalten.

Beileid der deutschen Regierung.

Berlin, 18. Juli.

Der deutsche Gesandte in Mexiko hat dem mexikanischen Präsidenten Calles sofort nach Bekanntwerden des Attentats auf den neugewählten Staatspräsidenten Obregon das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.

Dr. Stresemann begibt sich nach Karlsbad.

Berlin, 18. Juli.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird in den nächsten Tagen das Sanatorium in Bühler Höhe verlassen und sich zur Fortsetzung seiner Kur nach Karlsbad begeben. In den letzten Tagen wurde verschiedentlich eine Unterredung des Fraktionsführers der Deutschen Volkspartei im Reichstag, Dr. Scholz, wiedergegeben, in der Dr. Scholz mitteilte, daß er sich mit Dr. Stresemann über gewisse Meinungsverschiedenheiten offen ausgesprochen habe und daß die Einheitlichkeit der Partei und der Fraktion durch derartige Aussprachen gefördert, nicht aber geschädigt oder gar in Frage gestellt würde. Man hatte verschiedentlich vermutet, daß Dr. Scholz Dr. Stresemann in Bühler Höhe aufgesucht hatte. Wie wir hören, trifft dies jedoch nicht zu. Es hat sich bei dieser Aussprache lediglich um einen Briefwechsel zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Dr. Scholz gehandelt. Man darf annehmen, daß durch diese briefliche Aussprache die Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Stresemann und der Parteiführung aus dem Wege geräumt sind und daß die Einheitlichkeit in der Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei durchaus gesichert ist.

Die Nöte des besetzten Gebietes.

Berlin, 18. Juli.

In den letzten Tagen erschien eine Abordnung der Stadt Kaiserslautern im Reichsministerium für die besetzten Gebiete, um die Besatzungsnöte der Stadt mündlich darzulegen. Die Vertreter von Kaiserslautern wiesen besonders auf die lebhafte Beunruhigung der Bevölkerung durch die fortdauernden Wohnungsanforderungen und auf die schwierige Lage der wirtschatlichen Unternehmungen in Kaiserslautern hin. Staatssekretär Schmid stellte eine wohlwollende Prüfung der Wünsche der Stadt Kaiserslautern in Aussicht. Weitere Verhandlungen sollen unter Mitwirkung der bayrischen Regierung geführt werden, an die Reichsminister v. Guérard inzwischen ein den Streitfall zwischen dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete und der Stadt Kaiserslautern schlichtendes Schreiben gerichtet hat.

Landau, 18. Juli.

Zur Verhaftung des Polizeikommissars Bauer aus Zweibrücken verlautet, daß die Franzosen, nachdem sie im Zweibrückener Flaggenprozeß die deutschen Polizeibehörden schon der fahrlässigen Untersuchungsführung bezichtigt hatten, Bauer deshalb verhafteten, weil sie in ihm denjenigen sehen wollen, der die Klarstellung des Sachverhaltes verdunkelte.

Landau, 18. Juli.

Im Auftrage sämtlicher wegen des Maximiliansauer Besatzungszwischenfalls Verurteilten hat Senatspräsident Dr. Führ Revision beim Revisionsgericht in Mainz eingelegt.

Die Reichseinnahmen vom 1. April bis 30. Juni.

Berlin, 18. Juli.

Nach der Uebersicht der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1928 betrug die Einnahme an Besitz- und Verkehrssteuern im Juni 344 839 206 RM., vom 1. April bis 30. Juni 1928 1 448 738 477 RM. Davon entfallen auf fortdauernde Steuern für Juni 344 256 801 RM. und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1 445 680 318 RM und auf einmalige Steuern 582 404 bezw. 3 038 159 RM. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsabgaben beliefen sich für Juni auf 211 379 335 RM. und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni auf 638 170 174 RM. Davon entfallen auf verpfändete Zölle und Verbrauchsabgaben für Juni 207 705 265 RM., für April bis Juni 627 595 725 RM. und auf andere Zölle und Verbrauchsabgaben 3 674 069 RM. bezw. 11 274 449 RM. Insgesamt betragen die Einnahmen für Juni 556 232 365 RM. und für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 2 087 658 878 RM. Im Reichshaushaltsplan stehen der Gesamtveranschlagung von 8862 Millionen RM. an Einnahmen im ersten Vierteljahr somit 2087,7 Millionen RM. gegenüber. Ein Viertel des Jahressolls ist also wie üblich im ersten Vierteljahr nicht erreicht worden, weil die Zahlungstermine für die Abschlußzahlungen der veranlagten Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sowie für die Abrechnungen der Zollläger in die späteren Vierteljahre fallen.

Max Hölz aus der Haft entlassen.

Berlin, 18. Juli.

Der Hungerstreik der Gefangenen im Zuchthause Brandenburg hält auch heute noch an, und zwar sind immer noch 210 Zuchthausinsassen beteiligt. Auch im Zuchthaus Luckau waren 29 Gefangene in den Hungerstreik getreten, jedoch haben die meisten ihre Absicht sehr bald wieder aufgegeben, sodaß in diesem Zuchthaus nur noch zwei Gefangene die Annahme der Nahrung verweigern.

Wie jetzt erst bekannt wird, entstanden bei der Entlassung der Amnestierten aus dem Zuchthaus Sonnenburg recht erhebliche Schwierigkeiten. Unter der Führung von Max Hölz hatten die Gefangenen schon die vorhergehenden Tage Obstruktion geübt, das heißt, im Chor die Internationale gesungen und die Freilassung von Hölz gefordert. Die zur Freilassung kommenden politischen Gefangenen weigerten sich, ohne Max Hölz die Strafanstalt zu verlassen, und mußten mit Gewalt auf Tragbaren aus dem Zuchthaus getragen werden.

Berlin, 18. Juli.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat der Ferienfenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Arndts in Sachen Max Hölz gemäß dem Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung einen Beschluß gefaßt, nach dem der Verurteilte ohne Verzug mit Strafunterbrechung aus der Strafanstalt Sonnenburg entlassen wird. Das eingeleitete Wiederaufnahmeverfahren geht unabhängig hiervon weiter.

Berlin, 18. Juli.

Max Hölz ist gemäß dem Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung aus der Haft entlassen worden.

„Die Sowjetwirtschaft steht Kopf."

Rykow und Stalin über die neue Bauernpolitik.

Moskau, 18. Juli.

In einer großen Rede vor der Moskauer Organisation der kommunistischen Partei der Sowjetunion begründete Rykow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, die neue Wendung der russischen Bauernpolitik. Diese Rede wirkt in Moskau wie eine Sensation und wird als ein Wendepunkt in der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung betrachtet, dessen Bedeutung an die Verkündung der Neuen Wirtschaftspolitik (Nep) durch Lenin im Jahre 1921 heranreicht. Rykow bestätigte nicht nur die aufsehenerregende Mitteilung der „Prawda" über die „aktive Gegenwehr" der Bauern gegen die administrativen Gewaltmaßnahmen der Sowjetbehörden, sondern spricht sogar von einer „Massenstimmung" unter den Bauern gegen die Sowjetregierung.

Ebenso wie im Jahre 1920, dem Jahr der großen Bauernaufstände gegen die Sowjetregierung, wird jedoch der Schleier des dichtesten Zensurgeheimnisses über die Art dieser bäuerlichen Gegenwehr ausgebreitet. Eine Parallele mit 1920 liegt aber sehr nahe. Rykow gab offen zu, daß von den Repressalien der Regierung in starkem Maße auch die mittleren und ärmeren Bauern betroffen wurden, vielfach nur sie allein, während die reichen Bauern, die sogenannten Kulaki, unbehelligt blieben. Bemerkenswert war die Aeußerung Rykows, daß die Grenze zwischen dem Kulaki und dem mittleren Bauern durchaus labil sei.

Sowohl Rykow wie auch Stalin, der in der gleichen Versammlung sprach, sich aber mehr auf die rein wirtschaftliche Seite des Problems beschränkte, erklärten, daß, als die Sowjetregierung im Januar dieses Jahres zu den bekannten Gewaltmaßnahmen griff, das Land von der Gefahr einer Hungersnot bedroht gewesen sei. Die Sowjetregierung habe damals zwischen zwei Feuern gestanden: entweder hätte sie von den Repressivmaßnahmen gegen die Bauern Abstand nehmen müssen und hierdurch die Mißstimmung unter der Arbeiterschaft wegen der Lebensmittelnot erheblich verschärft oder die Arbeiter durch ein energisches Vorgehen gegen die Bauern beschwichtigen müssen. Von den zwei Uebeln habe sie das weite gewählt. Rykow gab unumwunden zu, daß er sich in der Einschätzung der Erfolgsmöglichkeiten der Gewaltmaßnahmen auf dem Lande schwer geirrt habe. Die Krise sei noch keineswegs überwunden. In zahlreichen Gebieten stehe die Sowjetwirtschaft noch immer Kopf.

Stalin begründete ebenfalls mit größter Entschiedenheit die Notwendigkeit der neuen Bauernpolitik und warnte nachdrücklich vor der irrtümlichen Ansicht, die in Sowjetkreisen stark verbreitet sei, daß die Möglichkeiten der bäuerlichen Individualwirtschaft bereits erschöpft seien.

London, 18. Juli.

Nach einer Reutermeldung aus Ottawa hat die Sowjetregierung kürzlich acht Millionen Bushel Weizen, und zwar größtenteils kanadischen Weizen, angekauft, wie es heißt, um einer drohenden Lebensmittelknappheit in Rußland zu begegnen. Die Verschiffungen werden Ende des Monats von Montreal aus erfolgen.

Vorbesprechungen über den Reichshaushalt 1929.

Berlin, 18. Juli.

Innerhalb der Reichsbehörden finden bereits die Besprechungen für den Haushalt 1929 statt. Ob für das Jahr 1928 noch ein Nachtragsetat kommt, ist noch nicht entschieden. Im Reichsfinanzministerium ist jedenfalls für einen solchen Nachtragsetat keine sonderliche Stimmung vorhanden.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen am 10. September.

Berlin, 18. Juli.

Gelegentlich der Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen dem Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die am 10. September in Warschau beginnen sollen, sind der deutschen Seite authentische Zusicherungen dahingehend gegeben worden, daß die polnische Grenzzonenverordnung eine allgemeine Maßnahme darstelle, die in keiner Weise gegen die Angehörigen irgendeines Staates, also auch nicht gegen die deutschen Staatsangehörigen gerichtet sei, und daß sie auch nicht in einem solchen Sinne gehandhabt werde.

Das Schicksal der Lohnsteuersenkung.

Berlin, 18. Juli.

In Berlin haben heute die Ausschüsse des Reichsrates getagt, die sich mit der Lohnsteuersenkungsvorlage, die vom Reichstag angenommen worden ist, beschäftigten. Die Abstimmung im Plenum des Reichsrates über das Lohnsteuersenkungsgesetz wird morgen stattfinden. Vorher wird noch eine Vorbesprechung der Ländervertreter im Reichsrat über die Abstimmung abgehalten werden. Von dem Ergebnis dieser Besprechung wird die endgültige Stellungnahme Sachsens abhängen. Sachsen hat sich sachlich auf den Boden der Lohnsteuersenkung gestellt, hat aber gegen den Weg, auf dem diese Lohnsteuersenkung ohne Befragung der Länder erreicht wird, Einspruch erhoben. Falls Sachsen diese formellen Bedenken zurückstellt, kann mit einer Annahme des Lohnsteuersenkungsgesetzes in der Donnerstagsitzung des Reichsrats gerechnet werden.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Juni.

Berlin, 18. Juli.

Nach dem heute veröffentlichten Bericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Verkehrslage im Juni ist der Güterverkehr im Berichtsmonat zurückgegangen. Der erwartete Verkehrszuwachs infolge des Ausstandes der Rheinschiffahrt ist nicht eingetreten. Der Personenverkehr hat der Jahreszeit entsprechend zugenommen. Die letzten Tage des Monats brachten aus Anlaß des Ferienbeginns regen Verkehr. Insgesamt wurden im Juni 5920 überplanmäßige Züge gefahren, immerhin 3368 Züge weniger als im Juni des vorigen Jahres. Die Einnahmen der Reichsbahn betrugen im Mai dieses Jahres 415,1 Millionen, die Ausgaben beliefen sich insgesamt auf 440,9 Millionen Reichsmark. Zur Ausgleichung der Differenz mußten dem Vortrag von 1927 weitere 26 Millionen entnommen werden. Für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen ist die Zahlung an den Generalagenten rechtzeitig geleistet worden. Der Personalstand betrug im Mai 1928 einschließlich der Zeit- und Aushilfsarbeiter 708 248 gegenüber 694 511 im April 1928.

Wien im Zeichen des Sängerfestes.

Wien, 18. Juli.

In den letzten 48 Stunden sind insgesamt 48 Sonderzüge mit rund 150 000 Sängern eingetroffen. Alle Sänger wurden vor die auf den Bahnhöfen aufgestellten Begrüßungstribünen geleitet und mit Fanfahren, Sängergruß und kurzen Ansprachen willkommen geheißen. Vor Schluß der heutigen Sitzung des Nationalrates, der sich bis zum September vertagte, hielt Präsident Niklas eine Ansprache, in der er auf das Sängerfest hinwies und u. a. erklärte: „Ich weiß mich Ihrer aller Zustimmung gewiß, wenn ich von dieser Stelle aus die deutschen Sänger und Gäste willkommen heiße und ihnen den herzlichen Gruß der Deutschen Oesterreichs entbiete. Indem wir alle dem großen 10. deutschen Bundes-Sängerfest ein glückliches Gelingen wünschen, geben wir der Erwartung Ausdruck, daß sein würdiger Verlauf nicht nur Oesterreich zur Ehre gereiche, sondern auch der ganzen Welt in Wohlklang und Frieden die Ehre und Größe des deutschen Namens künden möge!" Die Ansprache des Präsidenten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Amundsen wird weiter gesucht.

Kowno, 18. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der allrussische Hilfsausschuß dem Eisbrecher „Malligin" den Befehl erteilt, nachdem er die ihn zur Zeit einschließenden Eismassen gesprengt hat, noch einmal den Versuch zu machen, Amundsen aufzufinden und erst dann nach Archangelsk zurückzukehren. Ferner soll er vor seiner Rückkehr auf dem Karl-Land ein Lebensmittellager für Amundsen und die Ballongruppe einrichten, damit diese, wenn sie das Karl-Land erreichen, gute Lebensmittel vorfinden. Der Eisbrecher „Krassin" soll die Suche nach Amundsen und der Ballongruppe fortsetzen.

Moskau, 18. Juli.

Der Eisbrecher „Krassin" lief heute nacht von der Adventsbay nach Kingsbay aus, nachdem er das Flugzeug Tschuchnowskis, das einer Reparatur unterzogen worden war, an Bord genommen hatte. Auf der Fahrt nach Kingsbay traf der „Krassin" den Dampfer „Braganza", übergab ihm die zur Hilfsleistung für Tschuchnowski entsandte Skimannschaft und nahm einen italienischen Arzt an Bord. Der „Krassin" arbeitet sich mit großer Mühe durch das Packeis durch.

Parker Gilberts Besuch in Paris.

Paris, 18. Juli.

Reparationsagent Parker Gilbert weilt gegenwärtig in Paris. Der Uebertragungsausschuß hielt am Dienstag vormittag eine Sitzung ab. Am Nachmittag besprach sich Gilbert mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission. In der heutigen Sitzung der Reparationskommission wird Parker Gilbert einen Rechenschaftsbericht erstatten und außerdem über die Finanzlage Deutschlands und die Durchführung des Dawes-Planes berichten. Es ist damit zu rechnen, daß Parker Gilbert während seines Pariser Aufenthalts mit verschiedenen politischen und finanziellen Persönlichkeiten Fühlung nehmen und von Poincaré und Briand empfangen wird.

Das neue Tangerabkommen.

Paris, 18. Juli.

Die Unterzeichnung des am Dienstag paraphierten Tangerabkommens wurde auf den Wunsch Spaniens, das diesem Akt feierlichen Charakter geben möchte, auf ein späteres noch nicht bestimmtes Datum verschoben und dürfte voraussichtlich in Madrid erfolgen. Das am Dienstag paraphierte Protokoll enthält acht beachtliche Bestimmungen.

1. Die internationale Tangergendarmerie, deren Stärke 400 Mann beträgt und später auf 250 herabgesetzt werden soll, wird von einem spanischen Offizier im Majorsrang befehligt. Die Kosten dieser Truppe teilen sich Paris und Madrid.

2. In Tanger wird ein französisch-spanisches „Informationsbüro" eingerichtet, das der Leitung eines höheren spanischen Offiziers untersteht, dem die Aufgabe zufällt, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu überwachen.

3. Italien darf seinerseits statt bisher drei Delegierten vier Vertreter in die gesetzgebende Versammlung entsenden.

4. Den neugeschaffenen Posten eines „beigeordneten Verwalters" in der Justizverwaltung wird Italien erhalten.

5. Die Finanzfrage bleibt den Engländern vorbehalten, während das Marinewesen einem Spanier unterstellt ist.

6. Der gemischte Gerichtshof wird in Zukunft auch einen italienischen Richter haben.

7. In ganz außergewöhnlichen Fällen kann die italienische Marine aufgefordert werden, sich mit ihren Streitkräften an der Ueberwachung des Kriegsmaterialschmuggels zu beteiligen.

8. Als letztes Zugeständnis hat man schließlich Italien das Recht zuerkannt, auf dem Fuße der Gleichberechtigung an allen öffentlichen Arbeiten in der Tangerzone mit seiner Industrie und ihren Arbeitern teilzunehmen.

Politische Uebersicht.

+ **Amtsantritt des neuen deutschen Gesandten in Reval.** Der estländische Staatspräsident Toenisson empfing gestern den neuen deutschen Gesandten Dr. Schrötter zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

+ **Rücktritt des tschechoslowakischen Finanzministers.** Der tschechoslowakische Finanzminister hat sein Abschiedsgesuch überreicht.

Stadttheater Bochum.

„Faust." 2. Teil.

Neueinstudierte Erstaufführung am 18. Juli 1928.

Ende der Spielzeit 1927/28.

Einer der besten deutschen Literaturkenner, Eduard Engel, schreibt in seiner „Geschichte der deutschen Literatur" über die Bedeutung des Faust u. a. folgendes:

„An Bedeutung für die deutsche Geistesbildung wird Goethes „Faust" von keinem anderen Werke der Weltliteratur der letzten Jahrhunderte übertroffen. Irgend etwas Neues zur Würdigung unseres größten Dichterwerkes hinzuzufügen, dazu versagt angesichts einer Literatur über den Faust von mehr als hundert Jahren der Mut."

Von diesen Erwägungen haben wir uns leiten lassen, als wir bei Besprechung des ersten Teiles auf eine kritische Betrachtung über die gigantische Arbeit unseres größten Dichters verzichteten. Es ist ein ganz unzulängliches, ja, man kann wohl sagen: unzulässiges Unterfangen, in einer kurzen Kritik dieses Monumentalwerk würdigen oder gar etwa einer abfälligen Kritik unterziehen zu wollen. Es dürfte genügen, die besondere Einstellung unserer Stadttheaterleitung zu „Faust" durch die Einführungsaufsätze kennen gelernt zu haben, die Dr. Heinz Wildhagen an der gleichen Stelle veröffentlicht hat. Damit ist schon fast mehr als genug geschehen, so daß wir auch heute auf eine literarische Betrachtung verzichten können.

Ebenso wollen wir es bei der Betrachtung der Wiedergabe halten; denn es wäre banausenhafte Kritikasterei, wollte man ein Werk, das nach monatelanger Vorarbeit eine reine Aufführungszeit von rund sechs Stunden in Anspruch nimmt, im Rahmen einer kurzen Zeitungskritik besprechen. Es genügt vollkommen, das Gesamtwerk als solches zu betrachten und festzustellen, von welchen Gedankengängen der Regisseur und seine Mitarbeiter getragen worden sind. Schließlich bliebe höchstens noch die Feststellung, inwieweit nach dem Gesamteindruck dieses Ziel erreicht worden ist. So wollen wir denn auch an die Aufführung des zweiten Teiles nur eine ganz kurze Betrachtung anfügen. Welch ungeheure Schwierigkeiten technischer Natur die Wiedergabe auf der Bühne mit sich bringt, geht aus der Tatsache hervor, daß man höchst selten dem „Faust II" auf der Bühne begegnet. Zuerst ist der zweite Teil des „Faust" 1854 in Hamburg dargestellt worden; in Berlin dagegen hat es bis zum Jahre 1889 gedauert, ehe das Deutsche Theater den Versuch unternahm, das gewaltige Werk dem Publikum zu zeigen. Seitdem ist der Versuch noch manchmal wiederholt worden, wozu natürlich die technischen Verbesserungen der Bühne wesentlich beitrugen; denn mit Stilbühne, Wandeldekoration und Drehbühne, neuerdings sogar mit Zuhilfenahme des Films usw. lassen sich selbstverständlich ganz andere Wirkungen erzielen als früher. Problematisch bleibt die szenische Wiedergabe trotzdem; denn das Stück, das ja nicht so sehr eine dramatische Handlung als eine Fülle philosophischer Betrachtungen, zum größten Teil sogar in Allegorismen darstellt, zeigt sich auch heute noch in der Darstellung auf der Bühne.

Diese modernen Hilfsmittel in den Dienst der szenischen Wiedergabe zu stellen, versteht Intendant Dr. Schmitt in geradezu meisterhafter Weise. Auch bei der Durch- und Aufführung des zweiten Teiles kam es ihm wieder zustatten, daß er sich in jahrelanger Arbeit tüchtige Hilfstruppen herangezogen hat. Namentlich die Bühnenbilder Johannes Schröders vermochten abermals außerordentlich zu fesseln. Besonders die Kaisersaalszenen, die Helenaszenen und zuletzt die Verklärungsszene bedeuteten einen großen künstlerischen Wurf. Mit sicherer Hand und prächtigem Raumüberblick hatte in gewohnter Weise unser Oberinspektor Ernst Pressber die technische Einrichtung besorgt. Alles klappte tadellos, was nur der richtig zu würdigen versteht, der da weiß, daß es bei der Ausführung der Entwürfe auf zentimetergenaue Arbeit ankommt. Die Kostüme waren ebenfalls wiederum hervorragend ausgeführt von Gewandmeister Paul und Anna Metzner. Erwähnen wir noch die Bühnenmalerei von Heinrich Holste und Hans Schröder, die Werkstättenarbeit Karl Löffels, die Beleuchtung Franz Effenbergers und die Frisuren Josef Gößringers, so dürften die Hauptkräfte dieses Teils die gebührende Erwähnung gefunden haben.

Auf dieser festen Grundlage baute sich die geradezu geniale Durchführung des geistigen Gehalts durch Dr. Schmitt auf. Großzügig und doch die bis ins Einzelne gehende Kleinarbeit nicht verschmähend, hatte er den gewaltigen Stoff mit seinen Mitarbeitern Szene um Szene durchgearbeitet und ließ nun das gewaltige Werk vor den Augen der begeisterten Hörer in Einheitlichkeit und Größe wiedererstehen. Was er in dieser Hinsicht geleistet hat, wird sich vielleicht nach Beginn der nächsten Spielzeit im Rahmen der Goethe-Woche noch einmal des Näheren würdigen lassen. Für heute muß die Gesamtanerkennung genügen. Ein tatkräftiger Helfer war ihm auch diesmal wieder unser Schauspielkapellmeister Emil Peeters, dessen Musik dem Geiste des Intendanten und Regisseurs mit künstlerischer Feinnervigkeit nachging. Jedenfalls hinterließ das Werk, an dessen Wiedergabe natürlich wiederum Willi Busch als Faust und Gerhard Meinecke als Mephisto hauptsächlich beteiligt waren, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck.

Während es — genau wie beim ersten Male — nach den ersten Pausen völlig still blieb, machte sich zum Schluß die dankbare Begeisterung des vollbesetzten Hauses abermals in lebhaften Kundgebungen für alle Beteiligten Luft. Mit diesem hervorragendem Abschluß der Spielzeit 1927/28 darf man also allenthalben zufrieden sein.

Dr. F. K.

Eigenartige Geschäfte.

Eine Flucht an die Oeffentlichkeit.

Das städtische Kunstdezernat der Stadt Köln veröffentlicht folgende Erklärung:

Bei der Besprechung der Wiener Gastspiele wurde in den Blättern bereits mit einigem Verwundern davon Notiz genommen, daß das vorgesehene Straußsche Ballett „Schlagobers" plötzlich abgesetzt und dafür ein anderes Ballet aufgeführt wurde. Es waren nicht so sehr technische Schwierigkeiten als vielmehr die ungemein hohen Forderungen des Musikverlages Fürstner, die den Spielplanwechsel verursachten. Der Verlag Fürstner forderte für die einmalige Aufführung dieses Balletts an Notenleihgebühr nicht weniger als 2000 Mark, dazu noch zehn Prozent Tantieme, ein Betrag, der in krassem Mißverhältnis nicht nur zu den bisher allgemein üblichen Forderungen, sondern auch zu den Einnahmemöglichkeiten dieses Abends stand und als ungeheuerlich hoch angesehen werden mußte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen ermäßigte dann die Firma ihre Forderung zunächst auf 1500, dann auf 1200, schließlich auf 750 Mark, eine Summe, die ihr durch die Generalintendanz von Anfang an als tragbar angeboten worden war. Die Generalintendanz und die städtische Verwaltung mußten es aber ablehnen, sich auf diese Geschäftspraktiken allmählichen Abhandelns einzulassen, sie verzichteten überhaupt, inzwischen waren übrigens schon Vorbereitungen für die Aufführung eines anderen Balletts getroffen worden. Es erscheint aber geboten, dieses Verfahren der Firma Fürstner einmal vor der Oeffentlichkeit darzulegen, und zwar erscheint das um so notwendiger, als die Firma auch mit dem neuesten Erzeugnis von Richard Strauß, der „Aegyptischen Helena", wiederum Geschäfte zu machen versucht, die über das erträgliche Maß weit hinausgehen. Für die Ueberlassung des Notenmaterials wurden von sämtlichen deutschen Bühnen beispiellos hohe Summen gefordert. Die Forderung für Köln betrug 12 000 Mark, dazu zehn Prozent Tantieme. Nehmen wir an, die Strauß'sche Oper, die nach den bisherigen Erfahrungen eine sehr große Anziehungskraft nicht ausüben wird, erlebt in Köln etwa ein Dutzend Aufführungen, so bedeutet die Forderung von 12 000 Mark Leihgebühr allein schon eine Vorbelastung von 1000 Mark pro Vorstellung. Dazu kämen dann noch die Tantieme und die Kosten der Inszenierung, so daß insgesamt mit mindestens 2000 Mark Vorbelastung pro Vorstellung zu rechnen wäre. Unter solchen Umständen ist es einfach unmöglich, die Oper aufzuführen, zumal, wie hinlänglich bekannt, die Opernhäuser ohnehin sehr hohe Zuschüsse erfordern und jede irgenwie vermeidbare Ausgabe selbstverständlich unterbleiben muß. Es erscheint zweckmäßig, die Bevölkerung auf diese Dinge hinzuweisen, damit sie über die Gründe der etwaigen Nichtaufführung der „Aegyptischen Helena" unterrichtet ist. Zugleich erscheint uns die öffentliche Festlegung der Geschäftsmethoden der Firma Fürstner als eine nützliche und notwendige Tat. Die deutschen Opernbühnen können den jetzigen Zustand, daß eine Firma den Ruhm eines Komponisten in so unerhörter Weise geschäftlich ausnutzt, unmöglich noch weiter ertragen.

Bochumer Nachrichten.

Hotelbau und Weiherstraße.

Eine Stadtverordnetensitzung im heißen Monat.

Am Freitag nächster Woche soll eine Stadtverordnetensitzung abgehalten werden. Außer einer Anzahl Wahlen steht zur Beratung die Aufhebung der Weiherstraße längs des Hauses Rechen, als eine Folge des Hotelbaues, der mit dem Garten, Weiher, Haus Rechen und Theater gewissermaßen eine zusammenhängende Baugruppe bilden kann. Es sind dann auch noch einige Anträge eingegangen, die sich mit dem Wohnungsbauprogramm der Stadt, mit den Arbeiterentlassungen und Stillegungen im Bergbau sowie mit der Granulationsanlage beschäftigen.

Den erneuten Antrag bezüglich der Weiherstraße begründet der Magistrat wie folgt:

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Hotel, das unter Förderung der Stadt durch die Hotelbaugesellschaft errichtet wird, eine große Bedeutung für Bochum hat, daß es erstklassig eingerichtet und geführt werden, daher zur Hebung des Ansehens von Bochum, zur Heranziehung von Tagungen usw. beitragen wird.

Es wird aber noch besonders darauf hingewiesen, daß das Hotel im Zusammenhang mit dem Haus Recken und dem Stadttheater eine wohlgefügte, sich harmonisch darstellende Baugruppe abgeben wird, wenn die Weiherstraße aufgehoben werden kann. Die Fläche der Weiherstraße zusammen mit dem südlichen Hang des Rechener Weihers bildet die vermittelnde Grünfläche und bietet die Möglichkeit zur Abhaltung von Konzerten, zur Ausgabe von Erfrischungen und Kaffee im Freien während der Sommerzeit. Solche Anlagen sind bekanntlich in den Industriestädten selten; auch unsere Stadt hat eine derartige Anlage im Süden noch nicht. Da dieser Hotelgarten in der Nähe unseres Bahnhofes und nahe bei dem Mittelpunkt der Stadt liegt, würde Bochum damit einen Vorsprung vor den Städten des Industriebezirkes erhalten. Die Anlage kommt der gesamten Bevölkerung der Stadt zugute und erst in zweiter Linie den Gästen, die das Hotel besuchen.

Bei der Untersuchung, ob Benachteiligungen Dritter eintreten, ist zunächst zu beachten, daß die Fluchtlinien nur aufgehoben werden sollen vor dem Grundstück der Hotelgesellschaft und entlang des Weihers. Die drei Häuser an dem östlichen Teil der Weiherstraße werden kaum benachteiligt, da die Zufahrtsstraße vollkommen gewahrt bleibt, für sie aber der ständige Durchgangsverkehr, der lästig ist, sogar wegfällt.

Sodann sind von einigen Fuhrwerksbesitzern andere Straßenstrecken Einsprüche gekommen. Diese Einsprüche sind verfrüht und unberechtigt; sie könnten im weiteren Verfahren geltend gemacht werden. Es wird dann nach Recht und Billigkeit entschieden werden. Aber die Berechtigung der Beschwerde muß jetzt schon bestritten werden, da der Durchgangsverkehr ohne Erschwernis andere Wege nehmen kann. Die Weiherstraße ist an sich keine Durchgangsstraße.

Weiterhin ist die Forderung gestellt worden, man möge die Weiherstraße durchbauen, weil sie eine große Ostwest-Straße darstelle. Dies ist völlig abwegig. Die Weiherstraße wird niemals eine Verkehrsstraße irgendwelcher Bedeutung sein. Durchgehende Verkehrsstraßen von Ost nach West sind:

1. Ottostraße von Hattinger bis Wittener Straße;
2. die Friederikastraße von der Hattinger Straße bis Wiemelhauser Straße;
3. der Wald-Ring, der die Hattinger mit der Wittener Straße verbindet und darüber hinaus von beiden Seiten die Stadt umfaßt;
4. die Wasserstraße von der Hattinger bis Wittener Straße.

Es gibt wohl kaum eine Stadt, die auf so kurzer Strecke ausgiebigen Ostwest-Verkehr ermöglicht. Daher ist die Forderung, die Weiherstraße als solche Ostwest-Verkehrsstraße durchzubauen, unberechtigt.

Bei Abwägung aller Momente, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß bei weitem größere öffentliche Interessen die Aufhebung der Fluchtlinien der Weiherstraße verlangen.

Der Magistrat bittet daher erneut, der Aufhebung der beiderseitigen Straßen- bezw. Baufluchtlinien der Weiherstraße zwischen der Königsallee und dem Hause Weiherstraße 39 auf eine Länge von zirka 63 Metern, sowie der Verbreiterung der Weiherstraße vor der Autogarage des Hotels um 3 Meter zwecks Schaffung eines Wendeplatzes für Fahrzeuge, zuzustimmen.

Ein Bild aus dem Stadtpark.



Unser Stadtpark enthält zahlreiche liebliche Teile, die paradiesisch anmuten. Eine der schönsten Partien ist gleich unterhalb des Parkhauses; dort herrscht eine sommerliche Pracht, die aller Entzücken hervorruft.

---

* **Vierzig Jahre im Fahrdienst.** Der Reichsbahnzugführer Joh. Erlemeier, Castroper Straße 58, beging sein 40jähriges Dienstjubiläum, in vorzüglicher, geistiger und körperlicher Frische. Viele Blumenspenden und Geschenke zeugten von der besonderen Verehrung, die der Jubilar im Kreise seiner Dienstgenossen genießt. Reichspräsident von Hindenburg und die Reichsbahndirektion Essen sandten Glückwünsche, die der Stationsvorstand von Bochum-Nord dem Jubilar überreichte. Es gehört zu den Seltenheiten, daß ein im Fahrdienst tätiger Beamter 40 Dienstjahre erreicht.

* **Dienstjubiläum.** Obersekretär August Allroggen, Gabelsbergerstraße 26, feiert am 20. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Ruhrknappschaft. Der Jubilar ist weiten Kreisen durch seine eifrige Tätigkeit im Vorstand des städtischen Musikvereins bekannt. Er gehört der Singgemeinschaft als ältestes Mitglied des Männerchores an und bewährte sich in der Stille als treuer Helfer Arno Schützes, wie Leopold Reichweins. Durch sein Eingreifen wurde der Musikverein in seiner schlimmsten Zeit vor dem Untergange gerettet, weil er die richtigen Männer auf den Plan rief (Oberbergrat Dr. Hense als Vorsitzender und Heinrich Grimberg als Protektor). Als der Verein nach Grimbergs Tode infolge der Inflation seine Selbständigkeit nicht mehr wahren konnte und im Juli 1922 eine städtische Einrichtung wurde, fand Allroggen bei Stadtrat Stumpf volle Unterstützung in dem Bestreben, die Ueberlieferung des im Jahre 1852 gegründeten Musikvereins weiterzuführen. Als Unterrichtleiter der Lehrlingsschule der Ruhrknappschaft hat der Jubilar im Laufe der Jahre eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen für die Kurzschrift begeistert und in der Kunst der Einheitskurzschrift, wie auch des Systems Stolze-Schrey ausgebildet. Viele ehemalige Schüler und Schülerinnen werden Allroggens an seinem Ehrentage in Dankbarkeit gedenken.

(*) **Fluchtlinienplan der Vels-Straße von der Wittener Straße bis zur Wasserstraße.** Im Stadtteil Altenbochum sollen die Fluchtlinien der Vels-Straße festgesetzt werden. Da auf die gegebenen Verhältnisse Rücksicht genommen werden muß, erhält der südliche Teil der Straße bis etwa 80 Meter nördlich des Hauses Nr. 86 eine Breite von 12 Metern. Beiderseits sind, soweit die Verhältnisse dies noch gestatten, 5 bis 6 Meter tiefe Vorgärten angeordnet. Die übrige Strecke der Vels-Straße bis zur Wittener Straße erhält eine Gesamtbreite von 15 Metern und beiderseitige 5 bis 8 Meter tiefe Vorgärten. Das Steinbruchgelände, das für Bebauungszwecke ausscheidet, soll Verbandsgrünfläche werden. Die früher festgelegten Fluchtlinien gelangen zur Aufhebung, soweit sie mit diesem Plane nicht übereinstimmen. In diesem Sinne sollen die Stadtverordneten ihre Zustimmung geben.

(*) **Anschluß Bochums an die Versorgungsanstalt deutscher Bühnen.** Bereits vor dem Kriege war es bei den größeren Staats- und Stadttheatern üblich, daß auch die künstlerischen Mitglieder in irgend einer Weise eine Versorgung im Falle von Alter und Invalidität hatten. Die Versorgungskassen hatten meist nur örtliche Bedeutung und sind fast alle der Inflation zum Opfer gefallen. Nach der Inflation ist dann von dem Verband der deutschen gemeinnützigen Theater, dem alle Staats- und Stadttheater angeschlossen sind, eine Versorgungsanstalt deutscher Bühnen ins Leben gerufen worden, welche die Versorgung der Bühnenmitglieder übernehmen soll. Diese Versorgungsanstalt hat ihren Sitz in München und steht unter Aufsicht und Leitung der bayrischen Versicherungskammer. Für unser Stadttheater liegt ein Antrag der Mitglieder seit dem vorigen Jahr vor. Die Theaterkommission hat einstimmig beschlossen, den Beitritt zu empfehlen. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten und bittet auch die Stadtverordnetenversammlung, den Beitritt zu genehmigen.

* **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Die Beratungsstunden sind wie folgt festgesetzt: Ortsgruppe Bochum: Jeden Montag und Freitag, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in der Wirtschaft der Witwe Jennessen, Johanniterstraße 1. Ortsgruppe Riemke: Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat von 5 bis 7 Uhr bei Witwe Vorhoff. Ortsgruppe Gerthe: Jeden zweiten und vierten Dienstag von 5 bis 7 Uhr bei Borgmann. Die Ortsgruppen Weitmar-Mark und Weitmar-Mitte müssen nach Jennessen.

* **Die Sterchamolanlage.** Der Haus- und Grundbesitzerverein teilt uns mit: Zu dem Artikel „Die Bedenken der Hausbesitzer" wird noch besonders darauf hingewiesen, daß sich die Beschwerden der Hausbesitzer im Stadtteil Griesenbruch nicht nur gegen die Granulationswerke, sondern besonders gegen die in diesem Stadtteil befindliche Sterchamolanlage des Bochumer Vereins und die durch diese Anlage verursachten giftigen Dämpfe richten.

* **Die Waldbrände.** Der Direktor des Siedlungsverbandes schreibt uns: Aus allen Teilen des Verbandsgebiets gehen beim Siedlungsverbande Meldungen ein über Waldbrände. An mehreren Stellen sind wertvolle jüngere Kulturen vernichtet. Diese Brände sind, wie verschiedentlich festgestellt werden konnte, durch achtloses Wegwerfen brennender Zigarren- und Zigarettenreste und auch durch das leidige Abkochen im Wald hervorgerufen. Der sträflichen Sorglosigkeit, die in dieser Beziehung immer noch bei Jung und Alt vielfach herrscht, muß energisch entgegengetreten werden. Ertappte Uebeltäter sollte man unnachsichtlich zur Anzeige bringen. Durch einen Waldbrand wird nicht nur der Waldbesitzer empfindlich geschädigt, sondern auch die Allgemeinheit, die an der Erhaltung des Waldes ein dringendes Interesse hat. Auch die Schule möge Gelegenheit nehmen, immer wieder auf die Wichtigkeit der Erhaltung des Grüns, besonders auf vorsichtiges Umgehen mit Feuer in der Nähe von Waldungen hinzuweisen.

m **Wann ist das Arbeitsgericht für Innungsmitglieder zuständig?** Am 12. September 1926 war zwischen dem Fleischer B. und dem Lehrling K. ein Lehrvertrag abgeschlossen worden, nach dem K. vom 1. Oktober 1926 bis 1. Oktober 1929 das Fleischerhandwerk erlernen sollte. Indessen schon am 24. April 1927 wurde von B. der Lehrvertrag gelöst. K. vertrat den Standpunkt, B. habe den Lehrvertrag aus dem Grunde zur Auflösung gebracht, weil B. nicht befugt gewesen sei, Lehrlinge auszubilden; denn B. sei kein Meister, was er beim Abschluß des Lehrvertrages gewußt, aber verschwiegen habe. K. behauptete, ihm sei dadurch ein Schaden von 400 Mark entstanden, weil er gegen sieben Monate ohne Nutzen bei B. zugebracht habe. Auf die von K. erhobene Klage sprach ihm das Arbeitsgericht auch 400 Mark Entschädigung zu. Das Landesarbeitsgericht in Elbing hob aber die Vorentscheidung auf und erkannte auf Abweisung der Klage, indem u. a. ausgeführt wurde, aus Paragraph 91 der Gewerbeordnung und Paragraph 111 des Arbeitsgerichtsgesetzes erhelle, daß die Parteien zunächst den Ausschuß der Innung anrufen mußten, der B. angehörte, ehe der Klageweg beschritten wurde, wenn auch das Lehrlingsverhältnis zur Auflösung gelangt war. Beim Arbeitsgericht hätte erst dann Klage erhoben werden dürfen, nachdem der Innungsausschuß gesprochen hatte. Hätte der Innungsausschuß sich geweigert, eine Entscheidung zu treffen, so hätte die Auf-

Großmutter feiert Geburtstag . . .

Ihren 85. Geburtstag beging soeben die Witwe Stribhaber, Rottstraße 7b. Der Ehrentag wurde von Kindern, Enkeln und Urenkeln verschönt; das Haus war bald voller Blumen, die auch freundliche Nachbarn dem lieben Geburtstagskinde überbrachten. Die Freude war groß, als auch noch die Kleinkinderschule von der



Dibergstraße unter Leitung einer Schwester der „Großmutter vom 6. Bezirk" ein Gesangsständchen brachten. Bewundernswert war die geistige Kraft und körperliche Frische, welche diese ewig herzensjung bleibende Frau auszeichnet. Sie darf im Alter die Freude erleben, daß Liebe, die sie in ihrem Leben säte, goldig aufgegangen ist.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Entwurzelte Herzen

Roman von Hedwig Teichmann

8) (Nachdruck verboten.)

Unwillkürlich flogen Herberts Blicke zu Elinor, die still über eine Handarbeit geneigt saß. In diesem Augenblick sah auch sie auf, und ihre Blicke trafen einander einen Herzschlag lang. Dann wandte das Mädchen mit einem rätselvollen halben Lächeln den Blick ab.

Durch Herbert aber zog eine ferne Seligkeit. Dieses Mädchen dort — war sie für ihn bestimmt? Sollte er ihretwegen über das Meer gekommen sein? Sie war noch so jung — kaum erblüht, schien noch nicht einmal so recht in die Gesellschaft eingeführt zu sein. Um so ein reiches Mädchen würden sich wohl Scharen von Bewerbern drängen. Wie hätte gerade er die Aussicht, der Erwählte zu sein?

Ein paar schöne Tage folgten, schön auch in der Natur; denn der Herbst schenkte noch unverhofft warme, helle Tage wie ein Mensch es tut mit reichen Gaben, bevor er endgültig Abschied nimmt. Herbert weilte stundenlang in Tarrytown, spielte Tennis und Golf mit Elinor, und Großmama saß, in Decken gehüllt, unter der Pergola und sah wohlgefällig den beiden jungen Menschen zu. Manchmal gingen sie zu einem Zwinger, darin ein junger, zahmer Tiger lag. Herr Fischer hatte ihn ganz klein Elinor von einer Reise mitgebracht, und sie hatte ihn mit unsäglicher Mühe gezähmt. Er war anschmiegend wie eine Katze und durfte das Mädchen oft durch den Park begleiten. Im Anfang fühlte Herbert ein leises Grauen und eine fremde ferne Furcht vor dem prächtigen Tiere, aber Elinor lachte:

„Er tut Ihnen nichts! Er spürt es sofort, wer mein Freund ist! Sehen Sie — er kann Sie leiden! In diesem Hause haßt er nur zwei Menschen."

Ein Zug von Härte trat so scharf in ihr Gesicht, daß es Herbert ganz verändert erschien. Es wirkte zugleich so finster und verschlossen, daß Herbert nicht zu fragen wagte, wer diese Personen seien und ob es überhaupt möglich wäre, daß es jemand gäbe, der es nicht gut mit ihr meinte.

Sie streichelte des Tieres schönen Kopf und sagte zu Herbert:

„Kommen Sie, wir gehen mit Nero ein Stück in den Park. Ich muß Ihnen mein Lieblingsplätzchen zeigen. Vielleicht erinnert er Sie an Ihren heimatlichen Park."

Seite an Seite schritten sie auf den gepflegten Wegen in die Parklandschaft, die sich weit und groß vor ihnen auftat. Auf einer sonnigen Bank vor einem dichten Gebüsch nahmen sie Platz.

Elinor lehnte sich zurück und sah in den seidigblauen Himmel hinauf. Nero lagerte sich weich zu ihren Füßen.

Herbert sah das Mädchen an. Ihr Gesicht hatte etwas unendlich Anziehendes für ihn. Er hätte stundenlang jeden Zug studieren können.

Sein Blick glitt weiter den schlanken Hals hinab. Da sah er ein seltsames Schmuckstück, eine Nadel, die ihren Kleidausschnitt zusammenhielt. Eine große Kreuzspinne aus Elfenbein, wundervoll fein geschnitzt, war es, das Kreuz auf dem Rücken aus blutroten Rubinen gebildet, die aus dem Gelbweiß des Körpers wie Blutstropfen leuchteten.

Er rief, darauf deutend:

„Welch eigenartige Nadel haben Sie hier, Fräulein Elinor!"

Sie griff unwillkürlich mit der Hand danach und sagte:

„Ja — Papa hat die gleiche, die ganz gleiche, als Krawattennadel natürlich, ohne Schließe. Er war einmal bei einem reichen Herrn zur Jagd geladen und schoß auch einen Elefanten. Aus den Zähnen ließ er die Nadeln von einem Inder verfertigen, der ihm riet, auf die Nadeln wohl acht zu geben. Ein Verlust würde großes Unglück bedeuten."

Sie schwiegen wieder lange und ließen sich von der Herbststille einspinnen. Elinor sagte leise und träumerisch:

„Wie schön das Leben oft sein kann, wie wunderschön! Seltsam, daß das nur von ganz wenigen Menschen abhängt, oft nur von einem einzigen, der die Macht hat, es in eine Hölle oder ein Paradies zu verwandeln."

„Wir selbst tragen wohl auch dazu bei — nicht?"

„Das weiß ich nicht — das hab ich noch nicht erfahren. Ich weiß nur, daß es jetzt schön auf Erden ist wie schon lange nicht."

„Für Sie müßte die Erde doch immer wie ein Paradies sein. Sie sind jung, schön, reich, gesund — haben liebe Menschen um sich — ich kann mir nicht denken —"

Er unterbrach sich, denn Nero, der schlummernd gelegen, richtete sich drohend auf, wobei ein Zittern, und Beben über seinen schmiegsamen Körper lief.

Elinor, die schon eine Antwort auf der Zunge hatte, schloß die Lippen, stutzte und horchte in die Büsche hinein.

Herbert fragte erstaunt, was es gäbe.

Elinor, die aufgesprungen war, setzte sich wieder nieder und sprach ziemlich zusammenhanglos weiter. Dabei war sie sehr blaß geworden, und ihre Hände zitterten leise.

Da ließ Nero einen drohenden Laut hören, seine Haare sträubten sich, und er richtete sich zu seiner vollen Höhe auf, angestrengt ins Gebüsch starrend.

Elinor stieß ein paar fremde, ihm unverständliche Worte aus, die das Tier auf seinen Platz zu bannen schienen, und riß zugleich die Reitpeitsche an sich. Mit einem Satz war sie im Gebüsch.

Da — ein Sausen — ein Schlag mit der Peitsche — ein Aufheulen — und ein kleiner Negerjunge floh über den Rasen dem Hause zu.

Herbert hatte kein Auge von Elinor gelassen. Bebend, in rasendem Zorn stand sie da, ihre Augen hatten dämonisch geglüht, als sie den Streich führte.

Jetzt sah sie dem Fliehenden mit bitterem Hohne nach und wandte sich Herbert zu.

„Das war häßlich, Herr von Renk, nicht? Aber ich konnte mir nicht helfen, der Zorn war stärker als ich."

„Sagen Sie mir — was sollte das bedeuten?"

Ich kann mir nicht erklären —"

„Es ist der Negerknabe Unak, ein Diener meiner Stiefmutter — eine der beiden Personen, die ich vorhin erwähnte — die es nicht gut mit mir meinen. Er schleicht mir oft nach und spioniert — im Park nehme ich immer Nero mit, den fürchtet er sonst. Heute, wo Sie hier sind, dachte er vielleicht, er würde ihn nicht spüren. Aber Nero spürte ihn. Kommen Sie — mir ist die Freude verdorben."

Rasch und stumm schritt sie aus, ihr Gesicht war blaß und herbe, in ihrer Augen Tiefe lag keine Jugend und kein Frohsinn mehr. Herbert bemerkte gedrückt:

„Ich habe den Neger noch nie in Ihrem Hause gesehen —"

„Nein — das glaube ich. Meine Stiefmutter war verreist — sie nimmt ihn immer mit — vielleicht ist sie auch schon hier oder kommt bald . . ."

„Und da — wird eine Aenderung eintreten? Darf ich nicht mehr so oft herkommen?"

Elinor lächelte ein wenig. „O gewiß — warum auch nicht? Wenn wir auch nicht eine so innige Familie bilden, — ich will Ihnen offen sagen, daß meine Stiefmutter und ich uns nicht lieben. Ich sollte ihren Ziehbruder heiraten — einen Mitgiftjäger — einen Spekulanten — ich hasse ihn und will mir überhaupt den selbst wählen, mit dem ich mein Leben zubringen soll. Es gab dann noch so Verschiedenes — eins greift ins andere wie die bösen Zähne einer Maschine. Ich sage Ihnen das nur, damit Sie sich nicht wundern."

Stumm und bedrückt folgte er Elinor, die Nero in den Zwinger sperrte. Als sie den freien Kiesplatz vor den Fenstern überquerten, flüsterte Herbert:

„Fräulein Elinor — ich möchte Ihr lieber Freund sein, dem Sie voll vertrauen können —"

Er hatte das starke Bedürfnis, dem so still gewordenen Mädchen etwas Liebes zu sagen oder zu tun.

Sie fühlte das wohl, denn mit innigem Blick sah sie zu ihm auf und gab ihm die Hand.

„Herbert — Sie sind schon mein Freund — fühlen Sie das nicht? Aber ich will immer Vertrauen haben dürfen — ich bin sehr eigen darin —"

Er konnte sich ihre Worte nicht recht erklären, nahm aber dafür ihre Hand und küßte sie.

Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen.

Von der Hauptfürsorgestelle Münster wird uns folgendes mitgeteilt:

Das Reichsarbeitsministerium hat im Reichsversorgungsblatt Nr. 13/192 unter Nr. 69 und 70 ergänzende und zum Teil abändernde Bestimmungen über die Gewährung von Erziehungsbeihilfe bekannt gegeben, auf deren Beachtung ich nachdrücklichst hinweise. Besonders bleibt folgendes hervorzuheben:

Erziehungsbeihilfen können rückwirkend vom 1. Oktober ab gewährt werden, wenn sie bis zum 31. Juli 1928 (bisher 1. Mai) beantragt sind. Anträge, die nach dem 1. Mai gestellt worden sind, und denen nach den bisherigen Bestimmungen nicht rückwirkend vom 1. Oktober ab entsprochen werden konnte, können daher erneut vorgelegt werden, damit die gewährte Beihilfe nachträglich bewilligt wird.

Waisen, die nur die Volksschule besuchen, kann eine Erziehungsbeihilfe von 10 Mark monatlich gewährt werden, wenn das Einkommen der Waisen nur aus Rente und Zusatzrente besteht und aus ihm und dem der unterhaltspflichtigen Angehörigen die Kosten des Schulbesuches (z. B. für Kleidung) nicht bestritten werden können. Bereits abgelehnte Anträge fraglicher Art, können erneut zur Vorlage gebracht werden.

Der Besuch einer Mittelschule, Gymnasium, Lyzeum usw. ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 ab der Vollendung des 15. Lebensjahres gleichgestellt. Es kann demnach in solchen Fällen eine Beihilfe von mehr als 10 Mark bewilligt werden. Anträge, die nach den bisherigen Bestimmungen nicht oder nur mit einem Betrage von 10 Mark entsprochen werden konnte, können erneut zum Zwecke der Nachbewilligung vorgelegt werden.

Zur Bestreitung einmaliger Kosten (für Werkzeug, Berufskleidung usw.) bei Antritt der Berufsausbildung kann eine Erziehungsbeihilfe gewährt werden, auch wenn im übrigen eine Erziehungsbeihilfe nicht gewährt werden kann. Halbwaisen, deren Mutter sich in Heilanstaltspflege befindet, sollen durch besonders wohlwollende Bemessung der Erziehungsbeihilfe möglichst den Vollwaisen gleichgestellt werden.

---

sichtsbehörde angerufen werden müssen, um den Innungsausschuß zu veranlassen, eine Entscheidung zu fällen. Das Arbeitsgericht dürfte sich mit der Angelegenheit erst beschäftigen, nachdem der Innungsausschuß eine Vorentscheidung getroffen hatte.

× **Technikum Lage (Lippe).** Das erst in den Jahren 1924/26 errichtete Unterrichtsgebäude, für 800 Studierende berechnet, hat sich trotz seiner großen Ausmaße bereits wieder als zu klein erwiesen, so daß im jetzigen Sommerhalbjahr eine erhebliche Erweiterung der Schulanlagen erfolgten mußte. Auf dem etwa 10 000 Quadratmeter großen Schulgrundstück befindet sich z. Zt. ein Laboratoriumserweiterungsbau von etwa 500 Quadratmeter Grundfläche im Bau, das die Lehreinrichtungen für Auto- und Flugzeugbau aufnehmen soll. Die für diese Abteilungen bisher benutzten Räumlichkeiten werden dadurch für die Erweiterung der Maschinenbau- und elektrotechnischen Laboratorien frei, so daß auch diese Abteilungen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Durch seine Erfolge in der Ausbildung technischer Kräfte hat das Technikum Lage gute Beziehungen zu den führenden Industriekreisen bekommen, die laufend die in der Anstalt ausgebildeten Ingenieure und Werkmeister anstellen. Auch für das am 23. Oktober beginnende Wintersemester laufen die Aufnahmegesuche in das Technikum Lage in erhöhtem Maße ein.

* **Rabatte im Luftverkehr.** Denjenigen Reisenden, die zu den ständigen Benutzern des Verkehrsflugzeuges gehören, bereitet die Deutsche Luft-Hansa eine angenehme Ueberraschung. Sie hat Gutscheinhefte herausgegeben, die über 500 RM. Gesamtflugpreis lauten, auf den jedoch eine Ermäßigung von 10 Prozent gewährt wird. Man spart also bei dem Erwerb eines solchen Heftes bare 50 RM. Das Gutscheinheft enthält 10 Flugscheine, für jeden Flug wird von der Flugleitung der Luft-Hansa ein Formular entnommen und ausgefüllt. Der Preis des ausgestellten Flugscheines wird auf dem Umschlag des Heftes eingetragen. Sind die 10 Flugscheine abgeflogen, ohne daß der Betrag von 500 RM. verbraucht ist, so wird ein neues Gutscheinheft ausgestellt, in dem der noch nicht abgeflogene Betrag vermerkt wird. Besonders angenehm ist die Tatsache, daß die Gutscheinhefte nicht nur für eine einzelne Person, sondern auch für Handelsfirmen ausgestellt werden. Die Gutscheinhefte für Einzelpersonen können aber auch Familienangehörige benutzen.

* **Verkehrsunfälle.** Am 17. Juli wurde auf der Hattinger Straße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren. An der Ecke Kanal- und Herner Straße stieß am 17. Juli ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden. Auf der Gahlenschen Straße ist am 17. Juli ein Mann von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen worden. Der Mann erlitt Verletzungen. Auf der Hattinger Straße gegenüber der Wirtschaft Stücker wurde am Dienstag ein vierjähriges Mädchen von einem Auto überfahren und erheblich verletzt. Der Führer hielt sofort und brachte das Kind zum Krankenhaus.

(*) **Vermißt.** Vermißt wird seit dem 4. Juli der Bäckerlehrling Fritz Dickmann, geboren am 12. 3. 1914 in Wetter, zuletzt in Bochum, Ottostraße 134 wohnhaft, 1,50 Meter groß, breitschultrig, blondes Haar, rundes Gesicht, hohe Stirn, braune Augen, gradlinige Nase, großer Mund und vollständige Zähne. Kleidung: dunkelbrauner Anzug, weißes Hemd, gezeichnet F. D., beigefarbene Stutzen und braune Halbschuhe. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen diese der Vermißtenstelle bei der Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, oder den örtlichen Kriminalwachen mitteilen.

(*) **Wer ist Eigentümer der Sachen?** Gefunden und sichergestellt ist von der Kriminalpolizei Essen ein Lastkraftwagen ohne Erkennungszeichen. Das Getriebe ist zum Teil ausgebaut, so fehlen der Magnet, sämtliche Kupfer- und Messingleitungen und der Antriebriemen. Im Wagen befindet sich ein Schild mit der Aufschrift „Adlerwerke" vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M., Adlerlastwagen Nr. 8186 A, Motorennummer 372. Der Wagen ist vermutlich am 1. Juni von einem Unbekannten am Fundort hingestellt worden.

(*) **Warnung vor einem Schwindelunternehmen!** Die „Psychology Foundation" in Brüssel erläßt, wie bereits früher schon, in Zeitschriften Inserate, in denen gegen Einsendung von 25 Pfennig Charakterbeschreibungen angepriesen werden. Auf Einsendung des Betrages folgen ganz allgemein gehaltene Charakterbeschreibungen, die zudem noch im Vervielfältigungsverfahren hergestellt sind. Gleichzeitig wird das „vollständige System des persönlichen Einflusses und Heilens" — in sechs Fernkursen — und der „radiohypnotische Kristall" angeboten. Beides zusammen statt 160 Mark nur 40 Mark. Selbst Ratenzahlung wird zugestanden. Es handelt sich hier um ein Schwindelunternehmen, das schon seit Jahren unter den verschiedensten Namen wie Professor Noxrox, Professor Zayra, Succes-Klub, Professor Maxim, Professor Knowles usw. auf die Leichtgläubigkeit des urteilslosen Teils des Publikums spekuliert. Eine Strafverfolgung kann nicht in Frage kommen, weil der Verantwortliche ein im Ausland wohnender Ausländer ist. Vor dem Unternehmen wird gewarnt.

** **Kurze Tagesneuigkeiten.** Am Mittwoch in der Mittagszeit führte ein in den fünfziger Jahren stehender Gehilfe einer Blitzableiterfirma an der Josephskirche, Blücherstraße, halsbrecherische Arbeiten aus. Man ist dort mit den Reparaturarbeiten an den Blitzableitern beschäftigt. Gleichzeitig werden die Hähne auf den Kirchturmspitzen wieder vergoldet. Die beiden Hähne wurden während der Mittagszeit durch den 50jährigen Gehilfen aufgesetzt. Das Kugellager ist vorher gründlich nachgesehen worden. Hunderte Passanten blieben auf der verkehrsreichen Straße stehen, um sich das schwindelfreie Arbeiten dieses tüchtigen Fachmannes anzusehen. — Der um 21,04 Uhr von Essen-Hbf. abfahrende Eilzug war im Begriff abzufahren. Im letzten Augenblick wollte eine junge Dame noch ein Abteil erreichen. Sie öffnete das Abteil. In ihrer Aufregung trat sie aber zwischen den Bahnsteig und den anfahrenden Eilzug und fiel zu Boden. Bestimmt wäre die Dame vom Zuge zermalmt worden, wenn nicht ein Bochumer Fahrgast die in Lebensgefahr befindliche Dame erfaßt und hochgezogen hätte. — Auf den Schachtanlagen „Hannover" und „Hannibal" ruhte die Arbeit der gesamten Belegschaften am Dienstag wegen Mangels an Absatz.

Als die beiden zur Großmama zurückkamen, saß diese schon in ihrem Zimmer und warf Elinor einen seltsamen Blick zu. Das war so sprechend, daß selbst Herbert ihn verstand. Elinor nickte.

„Ich weiß — sie ist wieder hier . . ."

Es war eine so gedrückte Stimmung, daß Herbert sich bald empfahl. Er schlenderte aber noch lange in den vom heißesten Leben durchbrausten Straßen dahin und dachte nur eins:

„Wenn Herr Fischer nur bald käme! Ein solch müßiges Leben ist auf die Dauer niederdrückend. Und mein Geld nimmt rasend ab. Wenn er kommt, wird er mich anstellen und mir Gehalt zahlen — ich werde sehr tüchtig sein, weiter und weiter steigen, bis ich so hoch bin, daß ich meine Hand nach dem Mädchen ausstrecken darf, die allein mir gefällt."

Am anderen Tage betrat er zur gewohnten Stunde die Cottage in Tarrytown. Da stand in der Halle eine Frau, die aus dem Märchen von Tausendundeiner Nacht herausgestiegen schien. Ein buntes, weiches Seidengewand umschloß ihre üppig schlanke Gestalt, blauschwarzes Haar umgab ein südlich braunes Gesicht, Darin groß und dunkel die Augen brannten. Ja — brannten, Herbert konnte es nicht anders bezeichnen.

„Sichel —" dachte er bewundernd — „ein herrliches Modell für Sichel."

Hochmütig blickte sie ihm entgegen, und er erkannte sofort: Das ist die Frau des Hauses. Höflich schritt er auf sie zu und stellte sich vor. Da löste sich der Hochmut in herzliche Freundlichkeit auf.

„O, Herr von Renk. Der Schützling meines Mannes! Seien Sie willkommen! Ich erwartete Sie eigentlich schon vor meiner kleinen Reise. Bitte, kommen Sie mit."

Sie nahm ihn mit hinauf in die prunkvoll eingerichteten Räume und ließ sich in einem molligen Nestchen nieder, das sie „Kosing" nannte.

Sie plauderte ziemlich wirres Zeug durcheinander in manchmal recht drolligem Deutsch, das ein andrer sofort als ein wenig gekünstelt erkannt hätte, das Herbert aber reizend vorkam. Der Negerknabe Unak, in ein phantastisches Kostüm gesteckt, bediente mit Tee und kleinen Kuchen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Arbeitsmappe des Jugendamts.

Dem Bericht des städtischen Jugendamtes vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Arbeit des Jugendamtes hat erneut eine Ausdehnung und Vertiefung erfahren. Eine besondere Abteilung für jugendliche Wanderer ist dem Jugendamt angeschlossen. Ferner hat das Jugendamt die Berufsfürsorge für schulentlassene Hilfsschüler übernommen. Ueber die Arbeitsleistungen in den einzelnen Zweigen der Jugendfürsorge soll nachstehend berichtet werden.

Schutz der Pflegekinder.

Die Prüfung der Pflegestellen auf ihre Geeignetheit und die Ueberwachung der untergebrachten Pflegekinder liegt den weiblichen konfessionellen Fürsorgevereinen ob. Am 1. April 1927 befanden sich unter Aufsicht 1309 Kinder, in Zugang kamen 684 Kinder, in Abgang kamen 605 Kinder, bleibt Bestand am 31. März 1928 = 1388 Kinder. Die Zahl der Pflegestellen betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 196, am Schlusse desselben 223.

Amtsvormundschaft.

Aus den Ziffern, die der Bericht über die Amtsvormundschaft gibt, faßt des Lebens ganzer Jammer den Beschauer an. Unter Amtsvormundschaft standen im April 1927 nicht weniger als 1300 Mündel, am Ende des Berichtsjahres waren es 1377 und zwar 1366 uneheliche und 11 eheliche Fälle. Ist es nicht ganz ungeheuerlich, wenn der Bericht über das Alter der Mütter sagen muß, daß in einem Falle das Mädchen noch nicht einmal 14 Jahre alt war, in 5 Fällen 14 und 15 Jahre, in 7 Fällen 16 Jahre, in 21 Fällen 17 Jahre, in 35 Fällen 18 Jahre, in 48 Fällen 19 Jahre, in 58 Fällen 20 Jahre, in 92 Fällen 21 Jahre. Kann man hier nicht geradezu von einem Verhängnis der Unmündigen sprechen? Welches Leid ist über Mutter und Kind, ja die ganze Familie verhängt! Wieviel Lebensaussichten sind durch Unerfahrenheit und Leichtfertigkeit zerstört! Wie kann dem Unheil entgegengewirkt werden? Wieviel Mündelklagen haben von amtswegen erfolgen müssen! Es wurden an Unterhaltskosten 180 922 Mark eingezogen, wobei die schamvolle Feststellung zu machen war, daß in 573 Streitfällen Gelder nicht zu erhalten waren. 119 Mädchen wurden 4684 Tage untergebracht (durchschnittlich 40 Tage). Leider stößt das Bestreben des Jugendamtes, die unehelichen Mütter nach dem Verlassen des Heims wieder in Arbeit zu bringen, auf einen ganz unsozialen und vielfach nicht verständlichen Widerstand, so daß die mittellosen Mädchen nachher großer Not ausgesetzt sein mögen.

Wohlfahrt der Säuglinge und Kleinkinder.

Die vom Jugendamt unterzubringenden Säuglinge und Kleinkinder finden, soweit der Platz ausreicht, im städtischen Säuglings- und Kinderheim Aufnahme. Untergebracht waren 64 Säuglinge und 55 Kleinkinder. Die Kleinkinder bleiben im Heim bis zur Vollendung ihres zweiten Lebensjahres. Die katholischen Kinder werden, wenn eine Privatpflegestelle nicht vorhanden ist, im katholischen Waisenhause untergebracht. Eine Unterbringungsmöglichkeit für die evangelischen Kleinkinder fehlte bisher. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind die im städtischen Mädchenheim unbenutzten Räume für die Aufnahme dieser Kinder hergerichtet. Die Stadtverordnetenversammlung hat zu diesem Zwecke den Betrag von 5500 RM. zur Verfügung gestellt. Die Kinder bleiben hier bis zum Beginn des schulpflichtigen Alters. Weiter waren noch untergebracht:

im Kinderheim Altenbochum . . . . . 10 Kinder,
im Mauritiusstift . . . . . 14 Kinder,
im katholischen Waisenhause . . . . . 22 Kinder,
im Säuglingsheim der Landesfrauenklinik 20 Kinder.

Im Berichtsjahre wurden vom Jugendamt 9 Kinderhorte unterhalten, und zwar 4 katholische, 4 evangelische und ein jüdischer Hort, die von rund 400 Kindern besucht werden.

Die seit langen Jahren in vorbildlicher Weise von Schwestern und Helferinnen geleiteten 33 privaten Kleinkinderbewahranstalten erhielten im Berichtsjahre einen städtischen Zuschuß von 14 850 RM.

Gesetzliche Fürsorgeerziehung.

In der Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 sind insgesamt 492 Verhandlungen, bei denen die Frage, ob irgendwelche Erziehungsmaßnahmen zu treffen seien, vorlag, eingeleitet worden (320 Knaben und 172 Mädchen).

Wenn man liest, daß bei Knaben in 76 Fällen, bei Mädchen in 74 Fällen als Grund zum Einschreiten schlechter Lebenswandel der Eltern, in weiteren 35 Fällen mangelhafte Pflege und Erziehung angegeben werden mußte, so ergibt sich aus solchen Ziffern die ganze Lebensnot für einen Teil der Jugend, wie sie ein Zeichen dieser vergifteten Zeit ist. In neun Fällen kam Mißhandlung der Kinder durch die Eltern in Frage. Welch ein grausames Kapitel! Die Fürsorgeerziehung, die außerordentlich tief in das Familienleben eingreift und fast ausschließlich eine Trennung des Minderjährigen von seiner Familie herbeiführt, kommt nur dann zur Anwendung, wenn alle anderen Erziehungsmittel erschöpft sind.

Wohlfahrt der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder.

Auf dem Lande sind 266 Kinder untergebracht worden. Man will die Unterbringung ganz einstellen, da der größte Teil der Landbevölkerung dazu übergeht, nur noch äußerst kräftige Schulkinder — hauptsächlich aber schulentlassene Jugendliche — aufzunehmen, um dadurch Arbeitskräfte zu sparen. Dafür werden dann mehr wirklich erholungsbedürftige Kinder in Erholungsheimen untergebracht. Hierzu kommen noch 261 Kinder, die von karitativen Verbänden auf dem Lande untergebracht worden sind.

Bei den zum Heimaufenthalt an der See und im Gebirge untergebrachten Kindern handelt es sich in der Mehrzahl um solche, die besonderer ärztlicher Beaufsichtigung und Behandlung bedürfen. Für 812 Knaben und 646 Mädchen wurden Plätze belegt. Gegen das Vorjahr ist die Zahl um 130 gestiegen.

Krüppelfürsorge.

Die Zahl der gemeldeten Krüppelfälle stieg im Berichtsjahre von 1620 auf 1855. Die Zahl der noch in Fürsorge befindlichen Krüppel betrug am Anfang des Berichtsjahres 597, am Schlusse 625. Die Durchführung der Krüppelfürsorge erfolgt nach Sichtung der einzelnen Fälle durch das Stadtgesundheitsamt in erster Linie in Bochumer Krankenhäusern, in den Krüppelanstalten sowie in besonderen Spezialanstalten. Ueberall macht sich das zunehmende Verständnis und das wachsende Vertrauen zur Krüppelfürsorge bemerkbar. Nur eins wird immer noch nicht genügend beachtet, nämlich die rechtzeitige Meldung über das Vorliegen eines Krüppelleidens durch die gesetzlich dazu Verpflichteten. Die Hauptsache der örtlichen Fürsorgestelle ist neben der Beseitigung der körperlichen Fehler darauf gerichtet, die Krüppel noch mehr als bisher in private Lehrstellen gegen Gewährung von Ausbildungsbeihilfen unterzubringen. Die im Berichtsjahre aus städtischen Mitteln aufgewandten Kosten betrugen 72 000 RM.

Die Arbeitsmarktlage in Bochum.

Bericht des Bochumer Arbeitsamtes für Juni.

Männliche Abteilung.

Auf die Berufsgruppe Landwirtschaft erstreckt sich die Hauptvermittlungstätigkeit. Die gewünschten Kräfte konnten restlos gestellt werden.

Im Bergbau ist die Vermittlungstätigkeit nicht nennenswert. Es wurden Entlassungen beobachtet. Diese erstrecken sich zum überwiegenden Teil auf ältere Personen. Unterbringungsmöglichkeiten für diese Personen bestehen nicht.

Für die Metallindustrie konnten die geforderten Kräfte gestellt werden. 39 Stellen wurden besetzt. Bei der Vermittlung handelt es sich um ausgesprochene Spezialkräfte.

Im Baugewerbe war die Vermittlungsziffer nicht so hoch wie im Vormonat. Wurden in diesem 47 besetzte Stellen gezählt, so konnten im Berichtsmonat nur 32 gezählt werden. Eine Anzahl vermittlungsfähiger Facharbeiter steht noch zur Verfügung. Einstellungen und Entlassungen wechselten miteinander.

Ein ganz geringes Angebot Stellensuchender war im Photographengewerbe zu verzeichnen. Von 25 offenen Stellen konnten nur 4 besetzt werden.

Wenn auch in der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art mehr Stellen vermittelt wurden als im Vormonat, so steht noch in dieser Gruppe eine große Anzahl Arbeitsuchender zur Verfügung. Bei der Vermittlung handelte es sich um Erd- oder sonstige Lohnarbeiten. Es konnten 95 Stellen besetzt werden. Aus dieser Berufsgruppe meldete sich ein Teil, besonders jüngere Arbeitsuchende, freiwillig in die Landwirtschaft.

Weibliche Abteilung.

Im Monat Juni pflegen Angebot und Nachfrage in jedem Jahre etwas zurückzugehen. Die Gesamtzahl der Stellensuchenden war daher auch geringer als im Vormonat, sie betrug 1690 gegenüber 1727 im Mai. An offenen Stellen kamen neu zur Anmeldung 348, besetzt wurden 236, zur Verfügung standen am Schluß des Berichtsmonats noch 91 offene Stellen und 1129 Arbeitskräfte. Diese Zahl ist gegenüber derjenigen am 31. Mai schon wieder um 100 erhöht, das erklärt sich aus der sich auch auf dem Arbeitsmarkt für Frauen schon bemerkbar machenden Verschlechterung der Gesamtarbeitsmarktlage; zudem ist die Nachfrage nach Kräften in der Hauswirtschaft in den Sommermonaten immer etwas geringer, namentlich in den Reisemonaten, die begonnen haben.

Im Bekleidungsgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage wieder verschlechtert. Die Zahl der sich neu zur Arbeitslosenunterstützung meldenden Berufsangehörigen nimmt weiter zu, die Nachfrage ist auch weiter zurückgegangen.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe ist das Angebot wieder etwas gestiegen. Die Vermittlungstätigkeit war ziemlich lebhaft und hielt sich auf der Höhe des Vormonats; namentlich in Verbindung mit Bädernachweisen wurde ein günstigeres Vermittlungsergebnis erzielt.

Der Stellenmarkt der kaufmännischen und Büroangestellten zeigt gegenüber dem Vormonat keine Veränderung. Die Lage ist für ältere Arbeitskräfte gleich ungünstig wie früher. Nachfrage nach Verkäuferinnen fehlte fast vollständig, trotzdem ein außerordentlich großes Angebot vorhanden ist; Unterbringungsmöglichkeiten sind so gut wie garnicht gegeben. Nur vereinzelt gelang es, auswärts besonders qualifizierte Kräfte unterzubringen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug Ende

	Männl. Abt.	Weibl. Abt.
Juni 1928	2561	330
Mai 1928	2933	342

Zuschlagsempfänger:

	Frauen	Kinder
Juni 1928	1300	2008
Mai 1928	1475	2439

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge betrug Ende

	Männl. Abt.	Weibl. Abt.
Juni 1928	500	110
Mai 1928	580	112

Zuschlagsempfänger:

	Frauen und Kinder zus.
Juni 1928	758
Mai 1928	859

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✣ **Operetten-Theater.** Der dreiaktige Schwank „Bubiköpfe" bleibt nur noch eine Woche auf dem Spielplan, um dann dem bekannten Lustspiel „Familie Hannemann" von Max Reimann und Schwarz Platz zu machen.

Aus dem Vereinsleben.

* **Naturheilverein.** Das Kinderfest, das der Naturheilverein am Sonntag nachmittag in seinem Licht- und Luftbade als eine soziale Leistung der Naturheilbewegung veranstaltet, sieht einen gemeinsamen Auszug um 2,30 Uhr mit Musik und Fähnchen vom Westfalenplatze vor. Im Licht- und Luftbad wird die Jugend turnen und sinnige Reigenspiele machen. Eine besondere Gruppe führt ein Märchenspiel auf. Für Alt und Jung ist Kurzweil mit allerlei Ueberraschungen vorgesehen. Bei Anbruch der Dunkelheit sollen die schönen Anlagen illuminiert werden.

*. **Impfgegnerverein Bochum und Umgegend.** Der Impfgegnerverein Bochum und Umgegend hatte seine Mitkämpfer am 15. Juli zu einem Kinderfest, verbunden mit gemeinsamen Kaffeetrinken, ins Lokal Schmidt, Drusenbergstraße eingeladen. In kühlem Saale ließ man sich unter musikalischen Darbietungen den Kaffee mit Kuchen gut schmecken. Der Obmann des Festausschusses, Sonntag, richtete in seiner Begrüßungsansprache an die Eltern einen starken Appell. Der erste Vorsitzende forderte zur praktischen Mitarbeit auf. Dann kamen die Kinder in vielen Spielen und Belustigungen zu ihrem Recht. Aber auch für die Alten war gesorgt. Eine Entschließung mit den Forderungen der Impfgegner an den Innenminister Severing sollte durch Ballon befördert werden, mußte aber auf dem sonst üblichen Wege weitergeleitet werden, da der Ballon sich vorzeitig in Asche auflöste. In der Kundgebung an den Minister gegen die gesetzliche Impfpflicht heißt es: Wir beanspruchen als freie Menschen in freier Republik das Selbstbestimmungsrecht über unseren Körper wie es u. a. England, die Schweiz hat und jetzt auch dem holländischen Volke gegeben wurde. Jetzt liegen hier wieder drei schwere Impfschäden vor, darunter ein Todesfall innerhalb 24 Stunden; alle Fälle ärztlich bescheinigt! Schadenersatz wird abgelehnt! Die Veranstaltung war sehr stark besucht.

(b) **Katholischer Gesellenverein** Der katholische Gesellenverein veranstaltet am Sonntag, 29. Juli, sein 76. Stiftungsfest. Um der breiten Oeffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit des Gesellenvereins zu vermitteln, findet in der Woche vor dem Feste, also in der nächsten Woche, im Gesellenheim an der Marienstraße einen große Handwerksausstellung statt. Diese Ausstellung, die unter dem Motto steht: „Der Geselle in der Freizeit", soll den Besuchern zeigen, wie der Handwerksgeselle seine freie Zeit verbringt, um sich, weiterzubilden, wie er in den Kursen und Fachabteilungen arbeitet unter Anleitung von Lehrern und Meistern. Die Ausstellung wird eingeteilt in die Gruppen: 1. Berufsausbildung (handwerkliche Arbeiten), 2. Allgemeinbildung (Rechnen, Deutsch usw.), 3. Unterhaltung (Spiele, Turnen, Gymnastik, Schach usw.). Die Arbeiten der Mitglieder umfassen Gegenstände, Zeichnungen, schriftliche Arbeiten usw. Die Ausstellung wird auch in besonderer Art die methodische Arbeitsweise in den Fachkursen zeigen; weiter wird sie zeigen, daß heute trotz des maschinellen Zeitalters das Handwerk seine Bedeutung nicht verloren hat.

Traditionsecke

::: **Kriegerverein Ehrenfeld.** Der Kriegerverein Ehrenfeld hielt am Samstag bei Voßwinkel seine gut besuchte Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Peter Clautz mit einem herzlichen Grußwort eröffnete. Da allseitig der Wunsch eines Familien-Ausfluges vorherrschte, wurde der 29. Juli dafür festgesetzt. Als Ausflugsort wurde das Restaurant Schmidt (Drusenbergstraße) gewählt. Die Feier soll um 4 Uhr beginnen. Der Abmarsch erfolgt um 2¾ Uhr vom Vereinsheim. Die Bildung von Jugendgruppen wurde besprochen und zum vorläufigen Gruppenleiter Kamerad Berkenheim bestimmt. Im Uebrigen wird man sich noch eingehender mit der Angelegenheit befassen.

* **Krieger- und Landwehrverein Grumme.** Es wurde beschlossen, am goldenen Jubelfest des Kriegervereins Bochum-Hamme geschlossen teilzunehmen. Am 29. Juli findet der Familienausflug nach Düppe statt. Alle Teilnehmer mit Frauen und Kindern treten an der Kaiseraue an, weil schon dort einige Geschenke an das kleine Volk verteilt werden. Abmarsch pünktlich 14 Uhr 30 mit Musik. Für das Bundesblatt wurde mit Erfolg geworben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vor der Scheidung.

Frau Inge ruhte im Klubsessel. Lässig entglitt der angefangene Roman ihren Händen. Müde und traurig war ihr Blick. Dieses ewige Alleinsein machte sie ganz nervös. Ihr Gatte vernachlässigte sie. Er wünschte anscheinend die Trennung. Noch zögerte sie — sträubte sich vor der Scheidung. Frau Inge seufzte. Einst hatte sie ihm gefallen und jetzt? Er suchte die Gesellschaft schönerer Frauen, denn sie begann zu verblühen. Ihr dünn gewordenes Haar zeigte deutliche Spuren des Alterns. Frau Inge sprang auf. Sie ertrug es nicht länger, sie mußte ausgehen, ein Mittel zu finden! Mit einer aromatisch duftenden Flasche kehrte sie frohgemut heim. Jeden Tag benetzte und massierte sie eifrig ihren Bubikopf mit **Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier.** Schon nach kurzer Zeit belebte sich zu ihrem Entzücken ihr Haarwuchs. In nie zuvor gehabter, weichduftiger Fülle schmeichelte ihr Haar jetzt seiner Trägerin. Bald musterte der Gatte seine Frau mit wieder erwachendem Gefallen. Frau Inge strahlte, sie hatte ihn wiedergewonnen durch **Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier.**

Unterhaltung Wissen Leben

Etwas über das Schimpfen.

Von
Karl Ettlinger, München.

Neulich bin ich mit meinen Dackeln im Isartal spazieren gegangen. Der Lumpi und die Bimmeline sind die Hänge hinauf- und hinabgesaust, als ob sie auf ein Hundesechstagerennen trainierten, der Lumpi hat gebellt, als ob er demnächst im Nationaltheater Probe zu singen hätte, kurz meine zweibeinigen Banditen haben sich wieder mal nach Herzenslust ausgetobt. Um mich haben sie sich weiter gar nicht gekümmert, sondern sie haben sich gesagt: „Herrle is gut gezogen, der geht schon dorthin, wohin wir wollen!"

Auf einmal ertönt eine giftige Stimme an mein Ohr: „Totgeschlagen g'hörn s' alle mitanand, dee Hundsviecher! Dees sollt überhaupt verboten sein, daß oaner an Hund im Wald freilaufen laßt! A jeder solchener g'hört aufhängt!"

Was ich geantwortet habe? Gar nix! Der Mann hat mir a so leid getan!! Er weiß nicht, was Hundetreue ist, er gehört eben zu den Leuten, von denen (wie man sagt) kein Hund ein Stück Brot nimmt. Auf meine harmlosen Dackel schimpfte er, statt auf was ganz anderes zu schimpfen: auf seine eigene Unfähigkeit, nachsichtig und liebevoll zu sein!

Aber ist's nicht meistens so? Schimpfen die Menschen nicht meistens gerade über das, wozu sie selbst unfähig sind, über Eigenschaften, die ihnen fehlen, die ihnen aber sehr zum Vorteil gereichen würden? Darüber habe ich im Weitergehen nachgedacht.

Kennen Sie die Frau Zahnbehaart? Ein liebes Geschöpf! Lieber lasse ich mich von einer Kreuzotter beißen als in ihr Mundwerk zu geraten. So frischgeboren kann gar kein Säugling sein, daß sie nicht was Schlimmes von ihm wüßte. (Sich selbst hält sie natürlich für einen Engel.)

„Ham Sie's gesehen," geiferte sie, „das Fräulein aus 'm dritten Stock. Kurze Röckerln und durchsichtige Blusenärmel muaß tragen, dee blöde Gans! Gar koa Schamg'fühl ham s' nimma, die jungen Madln! Dee Welt wird allweil schlechter!" Zwanzig Minuten ging's in dieser Tonart, in Tratsch-Moll.

Dabei ist das Fräulein aus dem dritten Stock durchaus dezent gekleidet (daß die Schleppen unmodern sind, dafür kann das Fräulein wirklich nichts), aber sie hat einen anderen, in den Augen aller Frau Zahnbehaarts unverzeihlichen Fehler: sie ist jung und hübsch!

Wenn ich boshaft wäre, hätte ich gesagt: „Liebe Frau Zahnbehaart, weshalb tragen Sie kein kurzes Röckerl und keine durchsichtigen Aermel? Haben Sie Angst, es könnte jemand sagen: „Wickeln Sie mir diese Knochen für meinen Lumpi ein?"

Aber ich bin nicht boshaft, ich sag' so was nicht, ich lächle in mich hinein: „Armes Geschöpf, du schimpfst auf die jungen Madl, weil du selbst dein Alter nicht mit Würde zu tragen weißt!"

Um kein Haar seiner Glatze besser ist natürlich der Herr Knieschnackler. „Total verlottert, die heutige männliche Jugend!" lautet sein zweites Wort. „Nichts wie Unfug im Kopf! Kein Ernst mehr! Pfui Deifel!" Wenn's nach ihm ginge, käme der ganze männliche Nachwuchs in eine Besserungsanstalt. Mich schickte er sogar in eine Dunkelzelle (wenn er könnte), weil ich ihm erwidert habe: „Dummheiten haben die jungen Leute im Kopf? Das freut mich aber wirklich!"

Die alten Griechen glaubten, die Milz sei der Sitz der Weisheit. Wenn ein Kamelbuckel der Sitz der Dummheit wäre, der Herr Knieschnackler wäre von oben bis unten eine einzige Gebirgskette!

O, du alter Depp, lasse dir sagen: Zuckersüß ist die Erinnerung an frühere Klugheit, aber die Erinnerung an frühere Dummheiten ist purer Schleuderhonig!

— — „Blöd und ekelhaft dieser Sportbetrieb!" schimpfte mir ein Herrchen vor. „Fußball, Faltboot, Schneeschuh, Bergkraxeln, Boxen, Tennis — das sind die Götzen von heutzutage! Ein Bauchaufschwung gilt mehr als eine Sinfonie! Der Apollo von heute hat statt der Leier eine Fahrradpumpe im Arm! Das höchste Lob, das man einem Kinde spenden kann: „Bravo, der Junge hat Talent zum Kinnhaken!"

Wütend blitzte er hinter der Hornbrille hervor, und ich war in Versuchung zu fragen: „Ist diese Hornbrille aus ihren eigenen Hörnern gemacht?" Wie schade, daß ich ihn nicht in ein Faltboot setzen konnte — ich wette, er hätte geschrien: „Mama, ich ertrinke!" Und hätte ihn gar ein Fußball gestreift, er wäre zu zwanzig Aerzten gelaufen, um zitternd zu fragen, ob das gerötete Hautfleckchen nicht die beginnende Cholera sei und ob er wirklich noch Hoffnung habe, mit dem Leben davonzukommen?

Aber statt einmal sein Klappergestell im Spiegel zu betrachten und sich dann ein paar Hanteln, ein Paar Sportschuhe zu kaufen, was tut er? Er schimpft! Schimpft auf die sportfreudigen anderen, die das können, was er selbst nicht kann.

— — „Also, das ist ja unerhört, dieses Kindergeschrei vor meinem Fenster! Ich werde mich beim Hausherrn beschweren! Meine Kinder solltet ihr sein, halb tot prügeln tät ich euch! Wollt ihr wohl endlich eure ungewaschenen Mäuler halten?! So, jetzt ist euch der große Glasknicker in den Kanalschacht gerollt, das freut mich aber! Hähä, das geschieht euch gerade recht, ihr frechen Lausbuben! Hoffentlich kriegt ihr das Fell verhauen, wenn ihr heimkommt!"

Wenn Herr Hagestolz, der diese lieblichen Worte in den schönen Tag schmettert, die Welt erschaffen hätte, oh, dann gäbe es nur Kinder, die von morgens bis abends die Hände brav gefaltet hielten, die nur ganz pianissimo flüsterten, ewig die Augen niedergeschlagen hätten und beständig die Erwachsenen um Entschuldigung bäten, daß sie geboren sind! Am besten wäre es vielleicht, man steckte jedem Kind morgens einen Knebel in den Mund, bände es in eine Zwangsjacke und legte es in den Kleiderschrank! So ungefähr denkt Herr Hagestolz; denn er versteht furchtbar viel von Kindererziehung, weil — er selbst keine hat!

Und deshalb fühlt er sich auch so verbittert, so vereinsamt, deshalb macht ihn jedes Kindergeschrei, jeder Spiellärm so wütend! Der Gedanke, daß die fremden Kinder ihn, wenn er nur ein bißchen netter zu ihnen wäre, lachend begrüßen würden „Grüß Gott, Onkel Hagestolz", ihm die Patschhändchen reichen würden, während sie jetzt die Zunge hinter ihm herstrecken, dieser Gedanke ist ihm nie gekommen. Er weiß nicht, wie schön es ist, in ein paar vertrauende Kinderaugen zu gucken, aber irgendwo in seinem gehässigen Herzen pocht doch eine Ahnung von diesem, ihm verschlossenen Paradies, und so schimpft er, bessert er gegen das Glück, das ihm versagt ist: gegen die Kinder!

— — „Ueberall diese Liebespärchen!" empört sich die alte Jungfer und möchte neben jedes junge Paar einen Schutzmann stellen, sie, auf deren Lippen niemals ein Kuß brannte.

— — „Wer hat Amundsen befohlen, den Nobile zu suchen?" schimpft Herr Selbstbesorgt, der niemals auch nur einen Fingernagel für eine Idee opfern würde, geschweige sein Leben aufs Spiel setzen.

Schimpfen ist eine bequeme Sache, der dümmste Dummkopf kann es — aber es ist zugleich eine unfreiwillige Demaskierung: Sage mir, worüber du schimpfst, und ich sage dir, wo es bei dir fehlt!

700 Jahre Stadt Erding.



Wie wir berichteten, feierte die oberbayrische Bezirksamtsstadt Erding ihr 700jähriges Bestehen. Die Stadt zählt 5000 Einwohner, hat eine landwirtschaftliche Winterschule und ein Landgestüt. Es wird hauptsächlich Vieh- und Getreidehandel betrieben; Brauereien, Gerbereien sowie eine Maschinenfabrik bilden weitere Erwerbsquellen für die Einwohner. — Unser Bild zeigt den Marktplatz von Erding mit der Kirche.

Der Betyar.

Von
W. Berger, Frankfurt a. M.

Es war Asago Kundscheck, der mit großen, leuchtenden Augen, wehendem schwarzen Lockenhaar, leicht, schnell und elastisch in einem kleinen ungarischen Dörfchen mitten in die Hochzeitsgesellschaft eines Bauern hinein platzte.

Asago gehörte zu den wildesten und temperamentvollsten, gefährlichsten und hübschesten Söhnen der weiten Pußta, er war ein Betyár. Sein Roß, seine Waffen und sein phantastisches Kostüm mit den langen klirrenden Sporen bildeten sein einziges Hab und Gut. Die Steppe war seine Wohnung.

Als er so plötzlich unter die lachende, schmausende und zechende Gesellschaft trat und seine tiefschwarzen, lang bewimperten Augen über die Hochzeitstafel schweifen ließ, kam es fast wie ein Jubelruf von den Lippen der jungen Mädchen. Einen Betyár wird kein ungarischer Bauer von seinem Tische weisen; denn er weiß, daß sich der Steppensohn grausam zu rächen pflegt. Deshalb wurde Asago herzlich empfangen und wie ein gern gesehener Freund bewirtet.

Unter den Gästen befanden sich auch zwei Herren aus Wien, die, als Fernverwandte, mit einem Auto zu den Vermählungsfeierlichkeiten gekommen waren.

Der Tanz begann. Die jungen Mädchen rissen sich fast darum, mit dem wilden Burschen zu tanzen. Als aber Asago einen Einzeltanz aufführte, bei dem sein starker, kräftiger Gliederbau, seine Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit, sowie die durchdachten rhythmischen Bewegungen voll zur Geltung kamen, da standen selbst die verwöhnten Großstädter von ihren Stühlen auf. Der eine von ihnen, ein reicher Klavierfabrikant, stieß seinen Freund in die Seite und sagte: „Der Junge tanzt ja eine ganze Symphonie. In seinen Bewegungen liegen alle Leidenschaften der menschlichen Seele verborgen. Es wäre eine Sünde und Schande, ein solches Talent hier in der Wildnis verkommen zu lassen. Ich will mit dem Burschen nachher einmal reden." — Eine Stunde später hatten die beiden Asago in die Mitte genommen. Sie schilderten dem jungen Menschen die Zukunft in den rosigsten Farben. Der junge Betyár, der eine unbestimmte Gefahr witterte und sich bewußt war, daß sein ungebundenes Leben zu Ende sein würde, zögerte lange, seine Einwilligung zu geben. Doch als er hörte, daß er eine Violine erhalten und die Kunst des Violinspielens lernen sollte, da waren alle seine Bedenken verschwunden. Die beiden nahmen ihn mit sich in die ferne große Stadt.

Asagos Ausbildung verlief programmgemäß. Es war kaum ein Jahr in das Land gegangen, als sein Name an allen Anschlagsäulen Wiens prangte. Er wurde nicht allein Meister des Tanzes, sondern dank seiner außerordentlichen musikalischen Begabung auch Meister des Violinspiels. Der Klavierhändler hatte sich zum Impresario des jungen Künstlers ernannt. Er erlebte mit Asago einen Riesenerfolg. Auch eine Partnerin hatte er für ihn gefunden, und wenn sich das junge, bildhübsche Paar im Rampenlicht zeigte, dann schrie das Publikum fast vor Entzücken.

Gerta Lober, Asagos Partnerin, stammte aus einer der dunkelsten Gassen von Budapest. Ein schönes Weib, rassig, feurig, geschmeidig und biegsam, doch einfältig und verdorben. Und Asago beging die große Dummheit, sich in Gerta zu verlieben. Das Wort Liebe ist zu klein, um den heißen, wilden Drang des Steppensohnes zu kennzeichnen. Er liebte sie mit allen Fasern seines Herzens, er vergötterte sie; er versuchte in seiner schwärmerischen Liebe, sich Gerta zu nähern. Doch sie spielte nur mit ihm. Sie wußte nicht, was ein Betyár ist.

„Das Weib muß mein werden", sagte Asago eines Abends in der Kantine zu einem Kollegen. — „Laß sie laufen, Asago, sie taugt nichts", meinte der Komiker. „Ob sie was taugt oder nicht, ich muß sie besitzen, und wehe dem, der mir im Wege steht", schrie der Tänzer wild auf.

Er verfolgte ihre Spur, wie er ehemals der Spur eines Steppenwildes nachgeschlichen war, zäh, hartnäckig, verschwiegen und von Eifersucht gepeitscht, bis er die Geliebte des Nachts am Arme eines eleganten Lebemannes traf.

Das Paar wollte eben in ein herbeigerufenes Auto steigen, als Asago zu ihnen trat. „Ja, Liebster, ich komme mit", hörte er Gerta zu dem Andern sagen. Da fuhr ihr ein haarscharfer Dolch durch die Brust in das Herz. Die Verfolgung des jugendlichen Mörders blieb ergebnislos. Die Dunkelheit der Nacht kam ihm zu Hilfe, mit seinen geübten Beinmuskeln war er seinen Verfolgern an Schnelligkeit weit überlegen.

Asago Kundscheck blieb nach der Tat verschollen...

In tiefster Pußtaeinsamkeit, dort, wo zwischen Sümpfen, Waldungen und Gestrüpp nur ein Betyár Bescheid weiß und wohin die Hand des Gesetzes nicht reicht, steht eine armselige Lehmhütte. Aus dem Innern der einsamen Behausung schluchzt des Abends eine Violine in die Stille der Pußta.

Nachdenkliches.

Von
Wolfgang Federau.

Die meisten Urteile sind — Vorurteile!

Nur wenn wir uns maskieren, geben wir uns — ohne Maske.

Wer Zukunft in sich hat, wird auch stets an die Zukunft glauben.

Wer viel zu sagen hat, wird immer sparsam mit seinen Worten umgehen.

Nicht die Erkenntnis der Wahrheit, sondern das Bekenntnis zur Wahrheit macht uns innerlich frei.

Jede Lust muß früher oder später mit einem Verlust gebüßt werden.

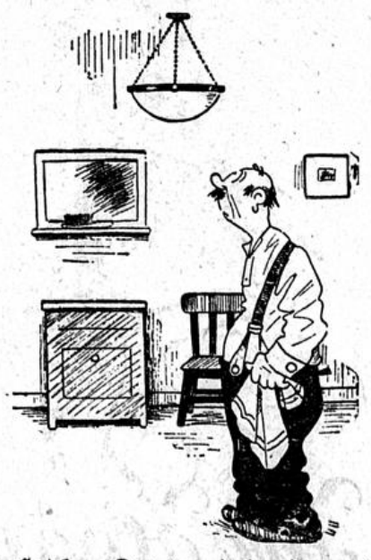
Die Vergangenheit eines Mannes ist beinahe immer — eine Frau.

Man sollte die Gegenwart lieben wie eine Mutter — ist sie denn nicht die Mutter alles Zukünftigen?

In den römischen Katakomben verirrt.

Die unterirdischen Ruhestätten der ersten Christen in Rom sind, wie bekannt, die größten Katakomben der Welt. Vor ganz kurzer Zeit wollte eine aus zwanzig Pilgern bestehende Gruppe diese Gräberstadt besuchen. Jeder Teilnehmer mußte laut vatikanischer Vorschrift eine Kerze in die Hand nehmen, außerdem besaßen vier Pilger elektrische Taschenlampen. Diese unterirdischen Wanderungen sind nicht ungefährlich, infolge des Labyrinths von Gängen, die ein Verirren sehr leicht machen. Ohne sachkundige Führung kann es passieren, daß der Besucher das Tageslicht nicht mehr erblickt. Für die Gruppe war ein Führer bestellt, der jedoch plötzlich erkrankte und zu gegebener Zeit nicht erschien. Ein Pilger, der bereits wiederholt die Katakomben besucht hatte, behauptete, sich daselbst gut auszukennen, und machte sich anheischig, seine Gefährten zu führen. Auf den Gängen stieß die Schar auf sehr viele Skelette, die seit Jahrhunderten dort ruhten. Nach einer halbstündigen Wanderung beschloß man den Rückweg anzutreten. Nach langem Marsche fand aber der Führer nicht mehr die Ausgangspforte. Man beriet über die Lage, und es wurde festgestellt, daß auch der Leiter das Orientierungsvermögen verloren hatte. Die Pilger beschlossen auf gut Glück, planlos weiterzugehen. Die Schar irrte viele Stunden umher und eine Kerze nach der anderen erlosch. Die Batterien der elektrischen Lampen zeigten sich erschöpft und jeden Augenblick mußten die Besucher gewärtig sein, in tiefster Dunkelheit zu verharren. Bis auf eine Landlaterne waren nach einer halben Stunde alle Lichtspender erloschen. Plötzlich sah ein Pilger ein schwaches Licht an der Decke, das nicht vom Schein der letzten Lampe herrühren konnte. Alle folgten der Spur des Lichtscheines und erhofften nunmehr ihre Rettung. Tatsächlich stieß die Gesellschaft auf eine eiserne Sprossenleiter. Als ein Teilnehmer diese erstieg, fand er, daß der Ausgang durch einen riesengroßen Stein versperrt sei. Erst nach zweistündiger Arbeit gelang es, das Hindernis beiseite zu schieben und der Weg nach der Oberwelt schien frei. Als der Führer der Schar den Erdboden erreichte, glaubte er, sich inmitten eines Friedhofes zu befinden. Wenige Schritte vor ihm betete eine Frauengestalt in Trauergewänden kniend am Grabe. Beim Anblick der Pilgerschar, die so plötzlich aufgetaucht war, erschrak die Dame so heftig, daß sie in Ohnmacht fiel und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Nach genauer Nachforschung wurde festgestellt, daß die Pilger sechs Kilometer von der Eintrittspforte der Katakomben erst die Leiter entdeckt hatten.

Heitere Ecke.



Im Hotel. „Das war doch eine merkwürdige Stelle, um die Waschschüssel anzubringen!"



In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA-KINDER SEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch in späteren Jahren manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindlichen Hautgewebe der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt
wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit
NIVEA-CREME
einreiben. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.
Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt sie schmerzhaftem Sonnenbrand vor. Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00.

Brandkatastrophen.

Im Tegeler Forst bei Berlin brach ein Waldbrand aus. Den freiwilligen Feuerwehren der benachbarten Orte gelang es im Verein mit zwei Berliner Löschzügen nach längeren Bemühungen, den Brand zu lokalisieren. Etwa 10 000 Quadratmeter Schonung sind den Flammen zum Opfer gefallen.

In Effelter bei Kronach (Oberfranken) schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Scheune und zündete. Durch das sich rasch ausbreitende Feuer sind fünf Bauernhöfe niedergebrannt. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden, jedoch ist der Schaden sehr groß.

In Budapest brach im Direktionsgebäude der ungarischen Staatsbahn Großfeuer aus. Es wurden zahlreiche Feuerwehrbereitschaften alarmiert, doch ist es noch nicht gelungen, das Feuer zu lokalisieren.

Die Hitze nimmt in ganz Italien immer noch zu. In Oberitalien und Südtirol ist die Temperatur auf 37, in Görz und Florenz auf 39 Grad gestiegen. In verschiedenen Orten haben große Holzlager durch Selbstentzündung Feuer gefangen. In der Nähe von Brescia und Savona haben weite Strecken Wald längere Zeit gebrannt. In Savona dehnte sich der Brand über sieben Kilometer aus. Erst nach mehreren Stunden konnte man das Feuer löschen.

Wie aus Charbin (China) gemeldet wird, wurden bei einem Grubenbrand neun Bergarbeiter getötet. Zwanzig Arbeiter konnten mit schweren Verletzungen geborgen werden.

Neues aus aller Welt.

Ein Einbrecher erschossen.

Nachts drangen Einbrecher in das letzte Haus einer Villensiedlung bei Friedrichshagen in der Nähe von Berlin ein. Auf die Hilferufe der Bewohner eilten aus den umliegenden Häusern Leute herbei. Als der Finanzanwärter Dietze den Garten betrat, warf sich ihm einer der Einbrecher entgegen und suchte ihm niederzuschlagen. In dem sich entspinnenden Kampf erschoß Dietze seinen Gegner. Den übrigen Einbrechern gelang es, in dem Getümmel zu entkommen, so daß es nicht mehr festzustellen war, wieviel es gewesen sind. Bei dem Erschossenen fand man Papiere auf den Namen Wladimir Dremlonjenko, in Litauen geboren, lautend. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Einbrecher eingeleitet.

*

Die Phosgen-Geschädigten.

Für mehrere Millionen Mark Schadenersatzansprüche.

Rund 300 Personen, die durch die Phosgenkatastrophe in Hamburg am 20. Mai geschädigt worden sind, haben nunmehr einen Rechtsanwalt beauftragt, ihre Ansprüche gegen den Hamburger Staat vor dem Landgericht Hamburg zu vertreten. Die Gesamtansprüche der Geschädigten, die teils Angehörige verloren, teils Schaden an ihrer Gesundheit genommen oder auch nur Sachschaden erlitten haben, werden sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Die Haftung des Hamburger Staates wird in der Hauptsache daraus hergeleitet, daß das Gewerbeaufsichtsamt trotz verschiedentlicher Warnungen keine ausreichende Kontrolle über das Stoltzenbergsche Unternehmen ausgeübt habe.

*

Sowjetparadies-Blüten.

Aus Murmansk wird gemeldet, daß im dortigen Gouvernement ein ganzes Nest von Brandstiftern, Banditen und Säufern aufgedeckt wurde, zu dem auch mehrere Kommunisten gehörten. Wie die Zeitung „Rabotschaja Moskwa" meldet, haben die Mitglieder der kommunistischen Parteiexekutive dort große Saufgelage abgehalten von Geldern in Höhe von mehreren tausend Rubeln, die für Ausbesserung der Schulen und zur Unterstützung der Armen bestimmt waren. Um weitere Gelder aufzutreiben, wurden dort die Wälder ohne jede Schonung abgeholzt. Der kommunistische Direktor einer Darmfabrik in Kiew hat seit längerer Zeit Arbeiterinnen gezwungen, mit ihm zusammen zu leben und auch versucht, sie im Kabinett des Fabrikverwalters zu vergewaltigen. Diese Schandtaten wurden vom Sekretär der kommunistischen Parteizentrale geschützt und vertuscht. Beförderungen wurden bei Schnapsgelagen beschlossen. Die Angelegenheit ist jetzt endlich der Staatsanwaltschaft übergeben worden. In Dnjepropetrowsk steht der frühere Chef der Miliz vor Gericht, weil er einen Verhafteten ermordete. Zur Zeit schwebt eine Reihe von Prozessen gegen Volksrichter und -justizbeamte. Wie der Untersuchungsrichter mitteilt, haben diese Richter in Gesellschaft ganz dunkler Existenzen Orgien gefeiert, schwere Verbrechen begangen und Bestechungsgelder angenommen. Ferner wurden achtzehn Gerichtsbeamte des Justizkommissariats der Tartarenrepublik und ein stellvertretender Staatsanwalt wegen Trinkerei und falscher Gerichtsbeschlüsse entlassen. Ein Strafverfahren wurde gegen ihn eingeleitet. In Batum wurden vier Angestellte des Zollamtes mit dem Leiter an der Spitze wegen systematischer Fälschungen und Bestechungen erschossen.

Furchtbare Bluttaten.

In Neunkirchen am Brand (Bayern) wurde dem 26jährigen Maschinisten Ziegler von dem Bruder seiner Frau, dem 22jährigen arbeitslosen Chauffeur Falkner, der Hals durchschnitten. Falkner brachte seinem Schwager außerdem zwei tödliche Herzstiche bei. Ziegler hatte nachmittags mit seiner Frau eine Auseinandersetzung gehabt, weil sie an einer als gefährlich bekannten Stelle baden wollte. Am Abend brachte die Ehefrau Ziegler in Begleitung ihres Bruders ihrem Manne das Abendessen zur Chamottefabrik, wo Ziegler seinen Nachtdienst angetreten hate. Hier verübte Falkner die furchtbare Bluttat. Er wurde in der Nacht verhaftet.

In dem holländischen Grenzort Sittard gerieten Wirtsleute mit einem Zigeuner in Streit, da ihm ein Eimer Wasser verweigert worden war. Plötzlich zog der Zigeuner einen Dolch und versetzte der Frau einen Stich in den Hals und verletzte auch den Mann schwer. Die Frau brach tot zusammen, während an dem Aufkommen des Mannes gezweifelt wird. Der Täter stellte sich später der Polizei.

*

Vor dem Abbruch des Bellevue-Hotels in Berlin. Das ehemalige Bellevue-Hotel am Potsdamer Platz in Berlin wird in etwa 8 bis 10 Tagen der Spitzhacke zum Opfer fallen, um dem Neubau des seinerzeit so umstrittenen Kaufhauses der Galerie Lafayette Platz zu machen. Der Abrißunternehmer hat bereits sein Geschäftsschild an dem ehemaligen Hotel angebracht, und in den nächsten Tagen wird mit der Aufstellung des Bauzaunes begonnen werden, der für längere Zeit die Ecke am Potsdamer Platz umgeben wird. Allein die Abbruchsarbeiten des Gebäudes werden zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen. Der Neubau der Galerie Lafayette wird von dem Berliner Architekten Dr. Erich Mendelsohn ausgeführt, der den Einsteinturm bei Potsdam und auch verschiedene moderne Warenhausbauten im Reiche entworfen hat. Die Pläne befinden sich zum Teil noch in der Ausarbeitung, oder liegen den zuständigen Behörden zur Genehmigung vor. Ob der Bau der Galerie Lafayette, wie zuerst beabsichtigt in Form eines Turmhauses zur Ausführung gelangen wird, steht gegenwärtig noch nicht genau fest.

Ein Automobilist wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Das Schöffengericht Breslau verurteilte den Reisenden Weiner wegen eines Autounfalls mit tödlichem Ausgang zu zehn Monaten Gefängnis. Weiners Wagen war im März dieses Jahres beim Ausbiegen vor einem anderen Auto auf den Bürgersteig geraten und hatte einen Kandelaber umgerissen. Der stürzende Kandelaber hatte ein Kind getötet und ein zweites schwer verletzt. Der Angeklagte gab zu, mit 35 bis 40 Kilometer Geschwindigkeit gefahren zu sein, bestritt aber, sonst gegen die Verkehrsordnung verstoßen zu haben, während das Gericht den Tatbestand der fahrlässigen Tötung als vorliegend ansah.

Ein neues Stadium in der Angelegenheit Jakubowski. In der Angelegenheit des wegen Mordes hingerichteten früheren russischen Kriegsgefangenen Jakubowski ist, wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" von zuständiger Stelle erfährt, die Staatsanwaltschaft in Neustrelitz von dem Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium angewiesen worden, die in dem Gutachten des sächsischen Staatsministers a. D. Dr. Bünger vorgeschlagene gerichtliche Voruntersuchung zu beantragen, die die Frage klären soll, ob und inwiefern noch andere Personen an der Tat beteiligt sind.

Schiffszusammenstoß im Danziger Hafen. Im Hafenkanal von Danzig stieß der lettische Dampfer „Biruta", der mit einer Kohlenladung den Danziger Hafen verlassen wollte, mit dem einfahrenden Dampfer „Kolpino" zusammen. Die „Biruta" rammte die „Kolpino" zwischen Mittelschiff und Vordersteven so stark, daß sie dem englischen Dampfer ein etwa zwei Meter großes Loch oberhalb des Wasserspiegels riß. Die Fahrt der „Biruta" war so stark, daß sie auch noch den Schlepper „Hertha" rammte und ihn zum Sinken brachte. Die Mannschaft des Schleppers konnte sich retten.

Im Gebirgsbach ertrunken. Der im Raxnautal (Oesterreich) in der Sommerfrische weilende Studienrat Dr. Kurt Volert aus Kolberg in Pommern ist ertrunken. Er hatte mit seiner Frau einen Ausflug auf die Tamtal-Hütte gemacht. Während die Frau in der Hütte Rast machte, ging Volert vor die Hütte, um die Umgebung zu betrachten. Dabei kam er auf ein von einer Lawine herrührendes Schneestück, das sich über einen Bach wölbte. Die Schneedecke brach durch und Volert stürzte in den Bach und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Ein Brückenanschlag in Südtirol. Ein Eisenbahnaufseher bemerkte während der Kontrolle der Bahnstrecke in der Nähe von Bruneck (Südtirol), daß eine Eisenbahnbrücke brannte. Er benachrichtigte sofort die Station. Von dort kam ein Zug mit Kesselwagen heran, durch deren Wasser der Brückenbrand gelöscht werden konnte. Unterhalb der Brücke wurde Petroleum und Benzin gefunden. Die Behörden sind mit der Aufdeckung des geheimnisvollen Brandes beschäftigt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Station Lesono bei Warschau (Polen), wo ein Güterzug auf einen Personenzug auffuhr. Beide Lokomotiven wurden vollständig zertrümmert. Sechs Wagen wurden teilweise ineinandergeschoben, darunter zwei vollbesetzte Personenwagen. Bis jetzt konnten neun Verwundete geborgen werden. Die endgültige Anzahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Vor einem neuen Ozeanflug. Der Schiffsleutnant Paris wird an Bord des Wasserflugzeuges „La Fregatte" am Freitag oder Samstag zum Flug Brest-Neuyork starten. Das Flugzeug wurde noch mit Kurzwellenfunkgerät versehen.

Flugzeugunfälle. In Bourges (Frankreich) ist infolge eines plötzlich aufgetretenen heftigen Sturmes ein Militärflugzeug abgestürzt. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet, der Beobachter, ein Hauptmann, sowie zwei andere Insassen, schwer verletzt. — Wie Lloyd aus Dakar meldet, ist das französische Postflugzeug der Strecke Frankreich—Dakar, das nach seinem Abflug von St. Louis (Senegal) seit dem 12. Juli als verschollen galt, in Ober-Gambien ermittelt worden. Der Führer ist wohlauf. Die Post ist nicht verloren gegangen.

Im Schwefelbergwerk verschüttet. Bei Caltanisetta auf Sizilien wurden drei Arbeiter in einem Schwefelbergwerk durch Einsturz eines Stollens verschüttet.

Unfall des Ozeanfliegers Levine. Auf dem Flugplatz von Curtisfield bei Neuyork ist der Ozeanflieger Levine mit der „Columbia" abgestürzt. Levine blieb ebenso wie sein Begleiter, Major Fleming, unverletzt. Das Unglück ereignete sich unmittelbar nach dem Start. Zweimal drohte Levine mit dem Dach der Flugzeughalle zusammenzustoßen. Bei dem dritten Versuch, zu landen, stürzte Levine dann ab.

Wütende Wetter.

Gewitter, Hagelschlag, Wolkenbruch und Taifun.

Nach der Hitze der letzten Tage, die den Höchststand mit 60 Grad Celsius erreichte, folgten in ganz Oesterreich schwere Gewitter, die zum Teil von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen begleitet waren. In vielen Teilen Oesterreichs wurde an den Kulturen beträchtlicher Schaden angerichtet. Durch Blitzschläge wurden mehrere Brände hervorgerufen.

Ueber Frankreich sind Gewitter niedergegangen, die großen Schaden anrichteten. In den Vogesen wurde ein Teil der Ernte vernichtet. Stundenlang prasselten große Hagelkörner nieder, die fünf Kinder in einem Dorfe nicht unerheblich verletzten. Durch Blitzschlag gerieten insgesamt zwanzig Scheunen in Brand.

Große Teile Rußlands sind von schweren Gewittern und Wolkenbrüchen heimgesucht worden. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der Gegend von Schklow (Gouvernement Mohilew) durch Blitzschlag sieben Personen getötet worden. Weitere sechs Personen erlitten Brandwunden, davon zwei schwere. Außerdem ist eine große Anzahl von Vieh getroffen worden.

Nach einer Havasmeldung aus Hanoi wurde die Provinz Tonking im nördlichen Annam (Hinterindien) von einem Taifun verwüstet. Besonders schwer heimgesucht wurden Hanoi und Haiphong. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Dächer abgedeckt. Der Dampfer „Caplay" scheiterte an einem Felsen bei der Mündung des Songtambac. In der Dunkelheit erfolgte eine Kesselexplosion. Der Dampfer sank. Von den 250 Fahrgästen konnten fast alle gerettet werden. Man meldet das Verschwinden des Bordarztes und mehrerer Offiziere, deren Namen noch nicht bekannt sind. Außerdem erlitt die Schaluppe „Diamant" Schiffbruch. Zwanzig Annamiten ertranken. Mehrere Barken sanken.



Haben Sie Ihr Haar versichert?

Liegt Ihnen seine Pflege am Herzen? Lassen Sie ihm regelmäßig die Wohltat einer Behandlung mit *"4711"* Kopfwasch-Pulver angedeihen — und seine Jugendfrische wird Ihnen für alle Zeit erhalten bleiben. Wenn dann in späteren Jahren Ihr Haar ergraut, verbleibt ihm doch Schönheit und Glanz. *"4711"* Kopfwasch-Pulver erhält nicht nur Ihr Haar schön, sondern auch gesund und stark.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" und den blau-goldenen Hausfarben.

"4711" Kopfwasch-Pulver

1 Beutel — 30 Pfg. — reicht für 2 gründliche Waschungen.

Bei heißen Sommertagen mundet unser

Altbier

oder eine damit gebraute Erdbeerbowle (Rezept auf der Flasche) vorzüglich

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft

Schlyters in Autotypie und Strichmanier fertigt schnellstens u. preiswert

Bochumer Anzeiger

Vernickelungen

sämtlicher Metallgegenstände, wie Auto-, Motorrad-, Fahrradteile etc., Dreh-, Schleif- und Polierarbeiten führt aus

Karl Hüsecken
Metallwarenfabrik und Verzinkerei
Ottostraße 44 Telefon 134

Neuerscheinung!

Op un dal van Regelmanns Kal

Ausprobierte, wirkungsvolle, plattdeutsche Erzählungen, für jeden Kreis geeignet.
In Ganzleinen gebunden, Preis 2.- Mk.
Durch den Buchhandel zu beziehen.

Verlag: Karl Regelmann
Bochum, Hattingerstraße 28 a9681

Kapitalien

3- b. 5000 M. a. 2. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht.
Angeb. unt. G. H. 46109 an d. Geschst.

Geldgeber

suchen wir zwecks laufender Finanzierung unserer Dahrlehnsabtlg. unter günstigen Bedingungen. Risiko ausgeschlossen. Offerten erbeten unter Postfach 958 Essen

Ohne Vorkosten! Ohne Versicherung!

Bardarlehn

an Staats-, Kommunal- und Industriebeamte bei sofortiger Auszahlung durch
Grundkredit- und Finanzgesellschaft
Essen, Dreilindenstraße 47, Ruf 31160

Hausfrauen

Das bekannte Waschmaschinen-Geschäft von
Hoischen
befindet sich
Jetzt Marienstraße 2

Privatmann gibt

Darlehn

nur an Festangestellte in Höhe eines Monatsgehaltes bis 3 Monate. Schriftl. Angebote u. H. A. 46174 a. d. Gesch. d. Z.

Kauf-Gesuche

Fast neues Schrank-Grammophon (Eiche) zu kaufen gesucht. 46150
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Hohe Preise

für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Fruchter, Marienst. Nr. 31. Tel. 3762.

Ich kaufe

getr. Herrenkleider gegen gute Bezahl. Stopper's Ankaufs-Zentrale, Marienstraße 31.

Erststellige

Hypotheken

auf gute Wohn- und Geschäftshäuser bei Barauszahlung sofort zu vergeben. Peter Schepp, Südhellweg 13, Telefon 1610
Mitgl. des R. D. M. a 9516

Geldschrank

Fabrikat Pohlschröder, neuwertig, sowie

2 Doppelpulte

billig zu verkaufen
Wilhelm Becker, Wittener Straße 14

Handel / Gewerbe / Industrie

Der Jahresbericht des Stahlwerksverbandes.

Der stark erhöhte Inlandsabsatz.

Der Bericht des Stahlwerksverbandes für 1927 enthält kaum neue Einblicke in die deutsche Eisenwirtschaft. Es wird zunächst auf die Zunahme der Erzeugung von Roheisen um 36 % und Rohstahl um rund 32 % und von Walzwerkserzeugnissen um über 25 % gegenüber dem Jahre 1926 hingewiesen, die auf die gute Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes, vor allem die lebhafte Bautätigkeit, dem größeren Bedarf im Schiffsbau und die gute Beschäftigung der weiterverarbeitenden Industrie zurückgeführt wird. Es folgen dann die bekannten Klagen über Selbstkosten und Erlöse. Die innerdeutsche Preispolitik der Verbände wird als „vielleicht allzu vorsichtig" bezeichnet, zumal bei zurückgehender Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ein Ausgleich auf dem Weltmarkt gesucht werden muß, wo die stark belastete deutsche Industrie noch auf lange Zeit gegenüber dem Ausland in Nachteil sein wird. Die Verhältnisse am Auslandsmarkt lagen ungünstig. Erst Ende Oktober begannen die Preise zu steigen. Die deutschen Werke sind im Ausfuhrgeschäft nur soweit nachgegangen, als es zur Ergänzung eines ausreichenden Arbeitsstoffs unumgänglich notwendig war. Die Internationale Rohstahlgemeinschaft erfüllte die in sie gesetzten Hoffnungen nicht. Die der deutschen Eisenindustrie hier erwachsenen Verpflichtungen können erst dann entsprechende Vorteile zeitigen, wenn es gelingt, zwischenstaatliche Verkaufsverbände für die wichtigsten Walzerzeugnisse zu gründen. Ansätze sind gemacht, doch ist man vom Ziel noch weit entfernt, und es läßt sich nicht übersehen, wann die keineswegs zum Stillstand gekommenen Vorarbeiten ein praktisch brauchbares Ergebnis liefern werden.

Im einzelnen hat der Halbzeugverband im Jahre 1927 insgesamt 755 599 Tonnen Fertiggewicht versandt gegen 810 531 Tonnen im Vorjahre, davon 58,67 (48,81) % ans Inland und 41,33 (51,19) % ans Ausland. Am Jahresende lag ein Auftragsbestand für zweieinhalb bis drei Monate vor. Der Gesamtversand an Oberbaustoffen betrug 1,87 Millionen Tonnen (1,62) Fertiggewicht, davon 81,06 (70,77) % ans Inland, 18,94 (29,23) % ans Ausland. Am Formeisen betrug der Versand 1,07 Millionen Tonnen (0,74), davon 82,40 (69,16) % ans Inland, 17,60 (13,84) % ans Ausland. Bei Stabeisen stellt sich die Gesamtziffer auf 3.45 Millionen Tonnen (2,41 Millionen Tonnen); ans Inland gingen davon 80,29 (60,98) %, ans Ausland 19.71 (39,02) %. Am Jahresende lag ein Auftragsbestand für rund drei Monate vor. An warmgewalztem Bandeisen wurden 0,65 Millionen Tonnen (0,40) versandt, ans Inland davon 80,29 (73,81) %, ans Ausland 19,71 (26,19) %. Der Auftragsbestand am Jahresende reichte für anderthalb bis zwei Monate. Beim Grobblechverband endlich betrug der Gesamtversand 1,32 Millionen Tonnen (0,85), davon 74,20 (54,11) % ans Inland, 25,80 (45,89) % ans Ausland. Der Auftragsbestand am Jahresschluß reichte für etwa zweieinhalb Monate aus. Insgesamt wurden vom Stahlwerksverband 9,12 Millionen Tonnen versandt, wovon 78,02 % oder 7,11 Millionen Tonnen auf das Inland und 21,98 % oder 2 Millionen Tonnen auf das Ausland entfielen.

Wie man weiß, ist die starke Bewegung, die in diesen Zahlen gleichzeitig eine erhebliche Absatzsteigerung und eine starke Erhöhung des Inlandsanteils des Absatzes auf Kosten des Exports erkennen läßt, im Jahre 1928 zum Stillstand gekommen. Besonders der Anteil des Auslandsgeschäfts am Absatz hat sich wieder erhöht.

Zusammenschluß in der Zementindustrie.

Zwischen den Verwaltungen der „Adler", Deutsche Portland-Zementfabrik A.-G. und der A.-G. Portland-Zementwerke „Saale", ferner der Sächsisch-Thüringischen Portland-Zementfabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, haben unter tätiger Mitwirkung der Ostwerke A.-G. sowie der Firmen Jarislowsky & Co. und J. Dreyfus & Co. Besprechungen stattgefunden, die nunmehr zu neuen Kombinationen führen werden. Es soll danach der „Adler" ermöglicht werden, die bereits durch Aktienerwerb vorbereitete Fusion mit der „Saale" durchzuführen, die durch den Umtausch von Saale- gegen Adler-Aktien im Verhältnis 3:4 vorgenommen werden soll. Gleichzeitig hat ein Konsortium unter Führung der Ostwerke A.-G. und des Bankhauses Jarislowsky & Co. ein ausschlaggebendes Paket Aktien der Adler erworben. Die Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co. wird im Zusammenhang mit der geschilderten Transaktion eine Kapitalerhöhung von 1,1 Millionen Mark vorschlagen, die unter Ausschluß des Bezugsrechts der Kommanditisten zum Austausch gegen andere Zementaktien verwandt werden. Durch die Zuwahl neuer Aufsichtsratsmitglieder bei der „Adler" und der „Sächsisch-Thüringischen" soll die gewonnene Verbindung ihre Befestigung finden. Für „Adler" wird der Zutritt der Herren Generaldirektor Ludwig Kallenellenbogen (Ostwerke A.-G.), Dr. jur. Bernhard Auerbeck (Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co.), Alfred Jarislowsky (Jarislowsky & Co) und Kurt Landsberg (J. Dreyfus & Co.) und für die Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co. der Zutritt der Herren Ludwig Katzenellenbogen und Curt Sobernheim (Commerz- und Privat-Bank A.-G.) vorgeschlagen werden. Die Einladungen zu den außerordentlichen Generalversammlungen, die diese Vereinbarungen genehmigen sollen, werden, laut „Berl. Börsen-Corier", in Kürze erfolgen.

Berliner Börse fester.

Der Schluß unter Schwankungen weiter freundlich.

Berlin, 18. Juli.

Die heutige Börse eröffnete in ausgesprochen freundlicher Stimmung. Die Erwartung der kommenden Reparationsverhandlungen, die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsbesprechungen, der Zusammenschluß in der Zementindustrie unter Mitwirkung der Ostwerke, die jetzt bestätigten ersten Freigabezahlungen, die angebliche Interessennahme der Firma Speyer & Elissen in der Internationalen Holding-Co., die gemeldeten Kapitalerhöhungspläne der Sofina usw. waren einige Momente, die hervorgehoben wurden, um diesen Stimmungsumschwung zu begründen. In Wahrheit war es aber wohl so, daß der leichtere Neuyorker Tagesgeldmarkt und der festere gestrige Börsenverlauf die hiesige Spekulation zu Deckungen veranlaßte, zumal Entlastungsverkäufe, wie sie gestern an einigen Märkten stattgefunden haben sollen, nicht beobachtet wurden. Erwähnenswert ist ferner der Reichsbankausweis per Medio, der aber geteilte Aufnahme fand, da die Wechselentlastung um 62 Millionen eine Lombardzunahme um 16 Millionen, die Verminderung des Betrages der umlaufenden Noten um 201 Millionen ebenso wie die Besserung der Deckung um 2 bis 3 % nicht allen Erwartungen entsprach. Bei ruhigem Geschäft war die Kursentwicklung keine einheitliche. Nebenwerte haben nur kleine Veränderungen aufzuweisen. Gewinne von 1 bis 4 Prozent waren der Durchschnitt. Spezialitäten, wie Kaliaktien, Textilwerte, Schultheiß, Ostwerke und Polyphon waren bis zu 15 % erhöht. Auch im Verlaufe war die Tendenz allgemein lebhafter und fester, wobei Elektrowerte unter Führung von Schlesische B-Gas und Farben bevorzugt waren. Für letztere regte ein zu erwartender Amerika-Prospekt an. Auch Salzdetfurth, Tietz, Berger usw. erfuhren weitere bis zu 5 % betragende Gewinne. Man verwies auf den weiteren Rückgang des Dollars unter die 4,19-Grenze und wollte von englischen Geldangeboten wissen. Anleihen lagen fester und im Verlaufe weiter steigend. Ausländer waren geschäftslos. Mexikanische Renten litten naturgemäß unter den politischen Vorgängen und verloren 1 bis 1½ %. Rumänenwerte und Russen waren dagegen weiter erhöht. Der Pfandbriefmarkt war vollkommen vernachlässigt bei nicht einheitlichen Kursen, die Abweichungen von 1 % bis ½ % nach beiden Seiten aufwiesen. Devisen waren angeboten. Der Dollar lag international schwächer. Der Geldmarkt war heute wieder etwas versteift. Tagesgeld 7 bis 9 %, die übrigen Sätze blieben unverändert. — Nachbörse: Die Tendenz blieb bis zum Schluß bei kleinen Schwankungen freundlich. Besonders Spezialwerte lagen recht fest. Gegen 2½ Uhr notierten: A. E. G. 172½, Farben 261, Harpen 148¾, Mannesmann 131, Rheinstahl 137½, Vereinigte Stahlwerke 93¼, Gelsenberg 133, Siemens 366½, Schuckert 195¾ und Glanzstoff 622.

Essener Börse.

Terminhandel.

Essen, 18. Juli.

Der Terminverkehr zeigte eine freundliche Haltung. Die Umsätze nahmen bei leicht befestigten Kursen einen etwas größeren Umfang an als in den letzten Tagen. Das Hauptinteresse nahmen wieder Kaliindustrie in Anspruch, die im Verlaufe der Börse um mehrere Prozent anzogen. Sonst waren noch Köln-Neuessen, Gelsenberg und besonders Mannesmann zu leicht anziehenden Preisen im Handel.

	18. Juli Anfk.	18. Juli Endk.	18. Juli Kassak.	17. Juli Anfk.	17. Juli Endk.	17. Juli Kassak.
Barmer Bank	142,¼	142,½	141,¾	142,—	142,¼	143,—
Gelsenberg	133,—	134,¼	133,¼	132,¾	133,—	—,—
Goldschmidt	93,—	95,—	93,—	93,—	93,—	—,—
Harp.Bergbau	148,—	149,¾	149,—	146,½	147,—	150,—
Mannesmann	129,—	130,—	130,—	130,—	128,—	128,½
Rheinstahl	134,¾	137,—	136,½	—,—	134,—	—,—
Ver. Stahlw.	93,—	93,¼	93,—	92,¾	92,¼	91,½
Kali-Industr.	232,—	232,—	234,—	232,—	231,½	237,—
Köln-Neuess.	124,¾	125,—	124,—	126,—	124,½	127,—

Kuxen- und Aktienhandel.

Auf dem Kuxen- und Aktienmarkt war die Stimmung im allgemeinen auch wieder etwas zuversichtlicher. Das Geschäft hielt sich allerdings auch hier wieder in engen Grenzen. Auf dem Kohlenkuxenmarkt waren schwere Werte völlig geschäftslos. Dagegen wurden Diergardt etwas höher bezahlt. Auf dem Markt der Kohlenaktien zeigte sich Interesse für Adler, die zu etwas erhöhten Kursen aus dem Markt genommen wurden. Zu unveränderten Kursen wurden Lothringen umgesetzt. Braunkohlenwerte waren geschäftslos. Der Markt der Kaliwerte wies allgemein eine etwas freundlichere Haltung auf im Einklang mit der Tendenz des Kalimarktes an der Berliner Börse. Von Kalikuxen wurden Burbach und Volkenroda etwas höher bezahlt. Beienrode gingen zu etwa letzten Preisen um. Von Kaliaktien lagen namentlich Krügershall fester. Außerdem waren noch zu kaum veränderten Kursen Wittekind und Niedersachsen im Verkehr. Der Markt der Industrieaktien lag still und ohne Geschäft.

Frankfurter Abendbörse erholt.

Frankfurt a. M., 18. Juli

Angeregt durch den festeren Schluß der Mittagsnachbörse verkehrte die Abendbörse erholt. Im Vordergrunde standen Elektrowerte, die bei kleinem Geschäft gut aufholten. J. G. Farben waren um 3½ % gebessert. Bankaktien erzielten Durchschnittsgewinne von 2%. Montanwerte lagen ruhig, aber gehalten. Schiffahrtswerte behauptet. U. a. notierten: Gelsenberg 133, Harpener 148, Mannesmann 131, Phönix 90½, Rheinstahl 137¾, Vereinigte Stahlwerke 93, A. E. G. 173, Bergmann 196, Elektr. Licht und Kraft 211, Elektr. Lieferungen 165, Gesfürel 259, J. G. Farben 261½, Felten & Guilleaume 130, Goldschmidt 95.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Flottmann A.-G. in Herne — Maschinenfabrik Westfalia A.-G. in Gelsenkirchen.** Die gestrigen Generalversammlungen der beiden Gesellschaften genehmigten die Abschlüsse, wonach die Flottmann-A.-G. 4 Prozent (i. V. 0) Dividende verteilt, während Westfalia wieder dividendenlos bleibt. Die beantragte Verschmelzung der Westfalia-A.-G. mit der Flottmann-A.-G., die bereits seit einigen Jahren das Aktienkapital der Westfalia besitzt, wurde gleichfalls genehmigt. Danach werden je 10 000 Mark Westfalia-Aktien gegen je 8000 Mark Flottmann-Aktien umgetauscht; für die vorhandenen 930 000 Mark Westfalia-Aktien werden also 744 000 Mark Flottmann-Aktien gegeben. Die Hauptversammlung der Flottmann-A.-G. beschloß dementsprechend eine Erhöhung des Aktienkapitals von bisher 2,8 Millionen Mark um 744 000 Mark. Die jungen Aktien sollen ab 1. Januar 1928 dividendenberechtigt sein. — Die Hauptversammlung der gleichfalls zu der Flottmann-Gruppe gehörigen Foersterschen Maschinen und Armaturen-A.-G. Essen genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1927.

* **Stahlwerk Oeking A.-G. in Düsselborf.** Wie aus Verwaltungskreisen verlautet, wird der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28 insofern eine Besserung gegen das Vorjahr aufweisen, als eine Erhöhung des Verlustvortrages, der im Vorjahre um 163 000 auf 540 000 angewachsen war, voraussichtlich nicht eintreten wird.

* **Carlshütte A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau in Waldenburg-Altwasser in Schl.** Die Hauptversammlung dieser dem Demag-Konzern nahestehenden Gesellschaft genehmigte die mit einem Verlust von 416 554 Mark abschließende Bilanz und wählte neu in den Aufsichtsrat Generaldirektor Bierhaus von der Niederschlesischen Bergbau-A.-G. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, der Verlust sei durch die im letzten Geschäftsjahre vorgenommene Betriebsumstellung sowie durch die besonders ungünstige Wirtschaftslage im niederschlesischen Industriegebiet verursacht worden. In das laufende Jahr sei die Gesellschaft mit einem Auftragsbestand von 4,4 Millionen Mark eingetreten, bei weiter befriedigendem Auftragseingang sei das Unternehmen auf längere Zeit ausreichend beschäftigt. Die Verwaltung hoffe deshalb für das laufende Jahr auf ein besseres Ergebnis. Das Löffelbaggergeschäft für den Braunkohlenbergbau sei nicht mehr rentabel, dagegen befasse sich die Verwaltung mit anderen Verfahren des Abraums.

*

* **Walzdrahtverband.** In dem in der gestrigen Mitgliederversammlung erstatteten Bericht über die Marktlage wurde diese im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Es wurde mitgeteilt, daß die Preise im Internationalen Walzdrahtverband auf 6 £ je Tonne für die Ausfuhr erhöht worden seien. Der Vertrag mit der Export-Werkshändlervereinigung wurde erneuert und der Beitritt des Stahlwerks Eicken & Co. in Hagen zum Walzdrahtverband genehmigt.

* **Aus der Drahtindustrie.** Da kürzlich der Verband für sechseckige Drahtgeflechte zustande gekommen ist, soll Ende dieses Monats erneut über die Umwandlung der Konvention für viereckige Drahtgeflechte in einen Verkaufsverband verhandelt werden.

Von den Warenmärkten.

Berlin, 18. Juli

Amtlich festgesetzte Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogramm alles in Reichsmark

Weizen märk.	247—249	Futtererbsen	25.00—27.00
Roggen märk	257—260	Peluschken	27.00—29.00
Sommergerste	207—215	Ackerbohnen	24.00—26.00
Hafer märk.	238 249	Wicken	27.00—30.00
Mais, Loco Berl.	250—253	Blaue Lupinen	14.00—15.50
Weizenmehl 1)	30.20—33.90	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Roggenmehl 1)	34.70—36.90	Seradella neu	23.00—28.00
Weizenkleie 1)	15.00—15.10	Rapskuchen	18.80—19.00
Roggenkleie 1)	17.00—17.10	Leinkuchen	23.10—23.80
Viktoriaerbsen	45.00—60.00	trock. Schnitzel	17.00—17.20
Kleine Erbsen	35.00 - 40.00	Kartoffelflocken	25.50—25.80

Vom Auslande konnte der heutige Markt Anregungen nicht erhalten und das Geschäft entwickelte sich nur schleppend. Die Cif-Offerten für Brotgetreide waren besonders für Roggen erneut im Preise rückgängig. Inlandsgetreide alter Ernte wird in den Forderungen kaum verändert genannt, findet jedoch nur vereinzelt Käufer. Roggen neuer Ernte soll von der Küste zu Deckungen für Augustlieferungen gefragt sein, da man die Ware zur Erfüllung von Exportabschlüssen benötigt. Bemerkenswert ist, daß bereits Offerten für Neuroggen für Julilieferungen ohne Nachfrist auf dem Markte vorliegen, die natürlich ein Aufgeld bedingen. Das Mehlgeschäft war sehr still. Die Verkäufer sind zu Preiskonzessionen bereit. Hafer liegt weiter schwach. Für sehr gute Qualitäten zeigt sich jedoch bei gedrückten Preisen wieder einiges Interesse. Neue Wintergerste hat weiter schwieriges Geschäft. Am Lieferungsmarkt für Weizen waren die vorderen Sichten rückgängig, die späteren Sichten dagegen behauptet. Der Roggenlieferungsmarkt war allgemein etwas ruhiger. Die Herbstsichten gingen um etwa eine Mark zurück. Die zu heute angedienten 30 Tonnen Weizen wurden kontraktlich erklärt.

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz

Berlin, den 18. Juli 1982

Elektrolytkupfer	139.70
Originalh.-Aluminium 98/99% in gek. Blöckcken	190.00— 0.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194.00— 0.00
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg od. Groß-Berlin	335.00— 0.00
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamb. od. Groß-Berl.	0.85— 0.90
Silber in Barren 900% fein	80.70 - 82.20
Gold, Freiverkehr per 10 Gramm	28.00 - 28.20
Platin Freiverkehr per 1 Gramm	9.50—11.00

Londoner Metalle.

London, den 18. Juli

Amtliche Notierungen	18. Juli	17. Juli
Blei prompt	20⅝	20½
Blei entfernte Sicht	21	20⅞
Blei Settlements-Preis	20⅝	20½

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 18. Juli 1928

Reichsanleihen

	heut.	gestr.
Deut.Ablösungsschuld (kleine)	51.5	51.4
do. (große)	55.4	55.4
do. (O. Ausl.)	18.1	17.6
6% Deutsche Reichsanleihe	87.5	87.5
6½% Reichspost	95.5	95.5
4% Schutzg.-Anl.	6.8	6.8

Verkehrswerte

	Div. %		
Aachen. Kleinb.	6	—.—	—.—
A. G. f. Verkehr.	11	181.0	186.0
Baltimore Ohio	10	—.—	168.0
Bochum-Gelsenk	6	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	6	95.2	95.2
Elektr. Hochb.	5	—.	88.0
Hamb.Hochbahn	6	78.1	78.1
Hamb.Amerik.P.	8	164.3	163.7
Hamb. Südamer.	8	—.—	—.—
Hansa	6	200.0	198.0
Nordd. Lloyd	6	154.7	154.5
Oest.-U.-Staatsb.	—	15.0	15.0
Pennsylvania	6	—.	—.—
Schantungbahn	—	—.	6.3
Ver. Elbe-Schiff.	5	61.5	61.0

Bankaktien

Bank f. el. Werke	10	151.2	153.0
Bank f. Brauind.	11	196.7	196.0
Barmer Bankv.	10	143.0	142.2
" Kreditb.	6	63.0	63.0
Berl. Handelsg.	12	275.0	275.5
" Hypoth.-B.	10	193.8	193.0
Comm.- u. Pr.-B.	11	183.7	180.0
Darmst. u. N.-B.	12	66.0	263.0
Deutsche Bank	10	163.7	162.5
Diskonto-Komm.	10	158.5	158.5
Dresdener Bank	10	163.5	163.0
Mitteld. Kreditb.	9	200.0	200.0
Osnabrück. Bk.	5	89.5	89.5
Ostb. f. H. u. G.	8	118.0	117.0
Preuß. Hyp. A. B.	8	137.0	137.0
Preuß. Bodenkr.	8	132.5	133.5
Preuß. Zentralb.	9	163.0	162.7
do. Pfdbr.-B.	10	157.0	156.0
Reichsbank	10	267.5	268.5
Westd. B.-Kr.-B.	8	129.0	130.0

Industrieaktien

Accumulatoren	8	162.0	161.7
Adler Portland	10	156.0	153.0
AdlerOppenheim	6	.—	—.—
Adlerhütt.-Glas	9	120.0	120.0
Adlerwerke	—	112.5	111.5
Akt. f. Bauausf.	—	82.0	81.0
Alexanderwerk	—	63.0	63.0
Alfred Delligsen	—	43.0	43.0
A. E. G.	8	171.0	167.7
Allg.Elektr.G.V.	6	81.2	81.0
Allg. Häuserbau	10	140.0	141.0
Alsen Portland	14	210.0	209.5
Ammend. Papier	15	227.0	230.0
Anhalter Kohlen	6	97.5	98.5
Anker-Werke	10	238.0	238.0
Annab. Steingut	—	46.5	47.5
Aplerb. Bergb.	—	—.	—.
Aschaffb. Zellst.	10	223.0	221.5
Askaniawerke	—	61.7	61.7
Augsb.N.Masch.	5	99.7	100.0
" Has.Brau.	6	93.0	92.0
Bachm.& Ladew.	12	.—	201.0
Baer & Stein	10	184.0	184.5
Balke Maschin.	8	114.7	114.5
Bamag	—	24.0	24.0
Bamberger Malz	8	124.2	124.0
Banning. Masch.	—	27.0	28.0
Baroper Walzw.	—	93.0	93.0
Bartz & Co. Lag.	—	—.	65.0
Basalt	6	75.0	74.0
Bast & Co.	12	227.0	227.0
Bayr. Motorenw.	12	270.1	273.0
Bayr. Spiegel	—	69.0	69.0
Bazar	8	109.0	109.0
J. P. Bemberg	14	519.0	500.0
Bendix Holzb.	—	34.0	35.2
Jul. Berger	20	412.0	406.0
Bergmann E.	8	115.0	191.0
Berl. Gub. Hutf.	16	394.0	390.0
" Holzkont	5	91.7	91.0
" Kindel-Br.	18	625.0	615.0
" Karsl. Ind.	—	61.7	58.0
" Masch.	6	118.2	—.—
Berth. Messing	7	86.5	86.8
Beton u. Mon.	9	135.7	136.7
Biel. mech. Web.	—	98.2	98.5
Boch. Viktoria	7	125.0	129.0
Bösperd. Walzw.	5	64.0	65.0
Brauh. Nürnb.	12	188.0	184.0
Braunk. u. Brik.	10	177.0	177.0
Braunschw. K.	10	216.0	218.0
" Jute	6	154.0	152.0
" Masch.	4	.	.
Breitenb. Zem.	12	148.0	150.0
Bremen-Besigh.	4	62.5	62.0
" Vulkan	8	134.5	134.5
" Wollk.	12	240.0	242.0
Brown-Boveri	9	162.2	162.2
Buderus	5	80.5	81.5
Busch Lüdensch.	—	78.5	78.5
" Waggon	—	—.	57.0
Büttnerwerke	5	—.	—.
Butzke & Co.	7	113.5	113.5
Byk Gulden	6	88.0	88.0
Calmon Asbest	—	150.0	50.0
Capito u. Klein	—	74.0	73.0
Carolin. Braunk.	12	249.2	246.7
Charl. Wasser	7	129.2	128.2
Chem. Buckau	5	—.	—.
" Grünau	5	77.0	80.0
" Heyden	4	123.5	122.0
" Gelsenk.	5	76.0	75.0
" Albert	6	89.2	89.5
Chillingworth	0	88.0	90.0
Concord. chem.	5	93.7	96.0
" Berg	6	95.0	33.7
" Spinn.	10	125.0	125.0
Conti-Caoutch.	6	137.5	135.1
Corona Fahrrad		50.2	50.2
Cröllwitz Papier	10	158.5	158.5
Daimler Motor.	—	102.2	100.0
Deutsche Atlant.	7	149.5	145.5
Dtsch. Conti Gas	8	196.0	192.8
" Asphalt	6	116.5	160.5
" Babcox	9	135.5	137.0
" Erdöl	7	133.5	132.0
" Gußstahl	9	105.5	105.5
" Jute	0	154.0	153.0
" Kabel	0	75.0	76.0
" Lin.-Unt.	15	—.	449.5
" Linoleum	15	379.0	373.0
Dtsch. Maschin.	5	55.2	54.0
" Schachtb.	4	—.	—.
" Spiegel	—	102.5	102.5
" Steinz.	12	260.0	258.0
" Tel. u. K.	7	133.0	134.5
" Ton u. St.	10	152.2	154.5
" Wolle	—	50.5	51.0
" Eisenh.	6	77.0	74.1
Dittm., Neuhaus	3	—.	—.
O. Dörffler	10	126.0	126.0
Dtmd. Akt.Brau.	12	249.0	248.0
" Ritt.- "	20	380.0	385.0
" Union- "	14	266.0	267.5
Dresd. Gard.	8	162.0	160.0
" Schnellpr.	10	135.0	135.0
Dürener Metall	10	239.5	239.5
Dürkoppwerke	—	58.0	58.0
Düsseld. Dit.-Br.	14	333.0	333.0
" Eisenh.	—	75.2	75.2
" Höf.-B.	12	126.0	126.3
" Kammg.	4	—.	—.
" Maschb.	—	—.	—.
Dynam. Nobel	5	122.0	121.0
Egestorf Salzw.	8	118.0	118.5
Eisenb. Verkm.	8	172.5	171.0
Eisenmatthes	—	—.	—.
Elektra Dresd.	12	179.0	179.0
Elektr. Lieferg.	10	166.2	164.7
El. Licht u. Kr.	10	211.0	207.5
Engelh.Brauerei	12	240.0	240.0
Elsäß.Bad.Wolle	7	31.0	31.2
Enzinger	0	73.0	73.5
Erdmannsd. Sp.	6	113.0	113.0
Erlang. Baumw.	9	164.0	164.0
Eschw. Bergw.	14	200.0	201.0
Essen.Steinkohl.	8	118.2	119.0
Excelsior Fahrr.	6	76.0	72.0
Faber Bleistift	0	54.5	55.0
Fahlb. List & Co.	10	117.0	116.0
I. G. Farbenind.	12	258.5	255.0
Fein-Jute-Spinn.	4	121.0	120.0
Feldm. Papier	12	254.0	247.0
Felten & Guill	6	128.2	128.1
Flöther Masch.	4	79.0	80.0
Frankf. Gas	7	145.2	145.2
" Masch.	—	71.7	71.0
Fraust. Zucker	8½	114.5	114.5
Freund Masch.	—	15.0	15.2
Friedrichsh.Kali	5	180.0	178.0
Friedrichshütte	—	—.—	—.
R. Frister A.-G.	5	90.0	92.0
Froebeln Zucker	6	—.	71.7
Gaggenau	—	29.7	29.7
Gebhard & Co.	9	116.0	116.5
Gebhard & König	—	—.	—.
Gelsenk. Bergw.	4	133.5	132.7
G. Gentsch.& Co.	—	96.0	92.5
Germania Portl.	18	194.0	195.0
Gerresh. Glas	4	135.0	134.0
Ges. f. el. Unter.	10	244.5	243.0
Gildemeist.& Co.	5	122.0	124.0
J. Girmes & Co.	10	279.0	284.0
Gladb. Wollind.	12	167.0	167.0
Glasm. Schalke	15	215.0	212.0
Glauzig. Zucker	5	107.0	107.0
Glockenstahl	—	37.0	37.5
Glück Auf Gelsk.	7	166.5	166.5
Gebr. Goedh. Dü.	10	187.7	187.7
Th. Goldschmidt	5	94.0	95.8
Görlitzer Wagg.	8	—.	—.
Guano-Werke	4	70.5	70.5
Georg Grauert	-	48.0	48.0
Greppiner Werk.	10	130.0	130.0
Gritzner Masch.	11	130.0	130.0
Grün & Bilfinger	10	175.2	173.0
Gruschw. Textil	7	91.0	91.5
E. Grundlach	6	95.0	95.5
Haberm.&Gluck.	0	100.0	100.0
Hackethal Draht	0	92.5	91.0
Hageda	10	129.5	130.0
HallescheMasch.	8	125.0	125.0
Hamb. El. Werke	10	157.0	155.0
Hammersen	6	154.0	153.0
Hann. M. Egest.	—	51.2	50.0
Harb. Eis. u. Br.	8	104.7	112.0
Harb. W.-Gum.	6	90.2	91.0
HarkortB.St.-Pr.	—	—.	—.
Harpener B.	6	149.5	146.0
Hartmann M.	—	20.7	20.7
Hedwigshütte	8	93.7	95.2
Hein, Lehm.&Co.	6	87.0	87.0
Held & Franke	—	—.	—.
Hemmor Portl.	15	260.0	259.5
Hilgers.Verzink.	5	63.0	63.0
Hille-Werk	—	21.7	21.2
Hilpert Masch.	—	80.2	80.0
Hindrichs-Auff.	8	106.0	105.5
Hirsch Kupfer	—	132.0	133.0
Hoesch	8	129.7	127.5
Hoffmanns St.	4	70.5	70.5
Hohenlohe W.	7½	85.0	84.0
Ph. Holzmann	12	142.0	141.5
A. Horch & Cie.	8	101.5	107.0
Hotelbetr.-Ges.	11	225.0	222.0
Höxter-Godelh.	—	45.0	—.
Hubertus Br.	7	129.5	127.7
Humboldtmühle	—	58.0	58.0
Huta Breslau	8½	140.2	146.2
C. M. Hutsch.	4	93.5	93.5
Httw. C.W. Kays.			
" Niedersch.	8	125.0	112.5
Ilse Bergbau	8	232.0	232.0
" Genuss	8	114.2	114.7
Industriebau	10	132.0	132.0
Isenbeck	7	126.0	124.0
Jeserich Asphalt	10	122.5	126.5
J. A. John Akt.	10	119.0	120.0
Max Jüdel & Co.	6	132.0	125.0
Jüdlich Zuckert	—	—.	73.0
Junghans Gebr.	4	82.0	81.5
Kahla Porz.	—	155.5	155.0
Kaiser-Keller	—	—.	—.
Kaliwerke Asch.	10	246.0	244.5
Kalker Masch.	—	—.	—.
Karstadt	12	237.0	227.0
Keula Eisenh.	—	—.	—.
Kirchner & Co.	6	121.5	122.0
Klauser Spinn.	7	61.7	60.0
Klöcknerwerke	7	121.5	120.0
C. H. Knorr	10	149.0	149.0
Koch, Adlernäh.	4	97.0	97.0
Kolb & Schüle	12	178.2	178.2
Köln-Neuessen.	9	125.2	124.2
Köln-Gas u. El.	6	90.0	90.0
Kölsch.Walzeng.	—	56.0	56.1
Königs-Brauerei	9	—.	—.
König Wilhelm	12	224.5	227.0
Königszelt Porz.	—	38.0	37.0
Kontinent Asph.	4	—.—	—.—
" Wass.	—	25.0	26.0
Körbisdorf Zuck.	—	—.	—.
Körting Gebr.	6	71.0	71.0
Körtings Elektr.	8	104.2	104.0
Kötitzer Leder	8	136.0	135.0
Krauß & Co.	—	—.	64.0
W. Krefft	8	122.2	121.5
Kromschröder	10	199.0	195.5
KronprinzMetall	8	112.0	113.0
Gebr. Krüger	6	99.0	99.0
Küppersb. & Co.	12	185.5	185.2
Lahmeyer & Co.	10	166.0	165.5
Laurahütte	—	70.1	70.0
Leipz. Landkraft	6	92.0	92.5
Leonhard Br.	7	142.5	142.5
Leopoldgrube	0	70.5	70.0
Linde's Eism.	10	184.5	183.0
Carl Lindström	15	700.0	729.0
Lingel Schuhfab.	4	48.7	49.7
Lingner Werke	7	105.0	105.0
L. Loewe & Co.	10	228.0	227.0
C. Lorenz	6	155.0	155.7
Lüdenscheid M.	5	88.2	88.5
Lünebrg. Wachs	5	88.7	88.5
Magdeb. Allg. W.	4	70.2	70.2
" Bergw.	—	70.2	70.5
Magdeb. Mühlen	10	99.0	98.7
C. D. Magirus	—	44.0	44.5
Mannesm. Werke	8	130.0	128.5
Mansfeld Bergw.	7	109.1	110.0
Marie, kons. Bw.	—	—.	—.
Martini & Hün.	12	122.0	125.0
Masch. u. Kranb.	—	—.	—.
" Buckau	10	141.0	141.7
" Kappel	—	85.5	85.6
Maximil. Hütte	10	182.0	181.0
Mech. Web. Lind.	15	210.0	209.1
" " Sorau	12	247.0	249.0
" " Zittau	4	98.2	98.0
Merkur Wollw.	10	176.0	176.0
Mayer Kaufm.	7	72.5	72.0
Miag	10	140.0	140.0
Mimosa A. G.	17	301.2	302.2
Minimax	10	117.0	117.0
Mix & Genest	9	122.7	122.0
Motoren Deutz	—	60.0	60.0
Mühle Rüningen	10	136.2	132.0
Mülheim Brgw.	7	109.0	116.5
MüllerSpeisefett	—	—.	—.
Nationale Auto	6	79.0	78.0
Natronzellstoff	10	141.5	143.0
Neckars. Fahrz.	8	61.1	60.5
Neckarwerke	9	140.0	140.0
Niederl. Kohlen	10	160.0	158.0
Nordd. Kabel	8	132.0	129.5
" Steingut	10	182.5	163.7
" Wolle	12	209.5	207.2
Nürnb. Herk.-W.	5	60.7	68.7
Oberschl. E.-B.	5	101.5	100.0
" Koksw.	0	112.0	110.8
Oesterr. E. V.	3	30.7	30.8
" Siemens	0	12.7	13.0
Oeking Stahlw.	—	42.7	40.0
E. F. Ohles Erb.	—	35.1	35.0
Orenst. & Koppel	5	121.0	119.0
Ostwerke	12	309.0	304.0
Panzer A.-G.	8	—.	—.
Peters Union	8	108.0	107.5
Phönix Bergbau	6½	90.2	89.5
Phönix Braunk.	6	83.0	83.0
Julius Pintsch	5	175.0	175.0
Pittler Werkzg.	10	—.	—.
Plauen. Gardin.	10	157.0	156.0
Pöge Hermann	6	99.0	100.0
H.Pöge, Vrz.-Ak.	6	—.	81.7
Polyphonwerke	14	553.0	549.5
Poppe & Wirth	0	82.0	82.0
Prestorwerke	6	—.	—.
Rasquin F. Farb.	4	120.0	121.0
Rathen. Dampf.	—	—.	—.
Rathgeb. Wagg.	—	88.5	88.5
Rauchw. Walter	6	110.0	110.0
Ravensbg. Spin.	—	—.	—.
Reichelt Metall	—	81.0	80.0
ReisholzPapierf.	12	241.0	240.0
Rheinfeld. Kraft	10	178.2	177.2
Rhein. Braunk.	10	281.0	281.5
" Elektr.	9	147.0	145.5
" Elektr.-V.	6	78.0	78.0
" Möbelst.-M.	9	145.0	145.0
" Spiegelglas	12	—.	178.7
" Stahlwerke	—	137.0	134.0
Rh.-Westf.-Kalk.	8	120.0	120.0
" Sprengst.	4	196.5	194.0
Rhenania Chem.	—	—.	—.
David Richter	12	23.0	222.0
Riebeck	6	152.0	151.0
Riedel	—	40.0	40.0
Roddergr. Br.-K.	27	745.0	745.0
Th. Rosent.Porz.	5	124.2	125.5
Rositzer Zucker	5	68.0	68.0
Ferd. Rückforth	—	82.0	82.7
Rütgerswerke	6	96.0	92.7
Sachsenwerk	6	131.7	131.5
Sächs. Gust. D.	6	138.5	138.5
" Waggon	..	45.0	45.0
" Webstuhl	8	136.5	137.0
Salzdetfurth	6	428.5	426.0
Sarotti	12	225.0	225.2
G. Sauerbrey M.	—	41.0	40.0
Scheidemantel	—	—.	—.
Schering chem.	—	310.0	304.0
Schlegel Brauer.	14	222.0	221.7
Schles. Bg. u. Z.	12	124.0	118.5
Schles. B. Beuth.	12	159.0	155.7
" Celleuse	10	135.5	154.0
" El. u. Gas A.	10	—.	—.
" Lein. Krg.	—	62.7	43.0
" Portland	10	214.5	211.0
" Textil	—	51.7	50.2
Hugo Schneider	6	112.2	112.1
Schött, Hermann	4	—	75.0
Schub. & Salzer	16	356.0	348.5
Schuckert & Co.	7	195.2	193.0
Schultheis-Patz.	15	351.0	343.5
Schwaben Bräu	15	285.0	286.0
Schwelm. Eisen	10	150.0	150.0
Sebeck Schiff	—	59.7	64.0
Fr. Seiffert & Co.	8	144.0	145.0
Siegen Solingen	—	36.5	38.0
Siegersdorf. Wk.	8	135.0	129.5
SiemensGlasind.	8	150.7	151.5
Siemens&Halske	12	357.0	355.0
Sinner Aktien	10	135.2	135.7
Sonderm.& Stier	—	—.	—.
Sonderm. & St. B	—	20.5	21.2
Spinn,Renn&Co.	—	—.	—.
Stadtberg. Hütte	—	—.	—.
Staßf. Chem. F.	2	26.1	26.2
Stett. Chamotte	5	99.0	89.5
" Elektr.-W.	12	159.0	148.1
Stöhr & Co.	6	267.0	263.8
Stoewer Nähm.	8	47.0	47.0
Stollberg. Zink	8	173.5	173.2
Gebr. Stollwerk	9	182.0	177.5
Strals. Spielk.	15	244.0	243.5
Svenska	11	448.0	444.0
Tack & Co.	6	102.5	102.5
Tafelglas	7	97.7	97.7
Teleph. Berlin	—	67.2	68.2
Thale Eisenhütt.	4	—.	—.
Friedr. Thomée	6	—.	—.
Thörls V. Oelfb.	5	96.5	97.0
Thür. Gas Leipz.	8	163.0	163.0
Tietz Leonhard	10	251.0	243.0
Transradio	8	144.5	144.0
Triptis Akt.-Ges.	3	98.0	99.0
Tuchfabr. Aach.	10	131.2	130.5
Tüllfabr. Flöha	4	96.0	98.0
Union Chem. Pr.	4	51.0	50.7
Union Gießerei	—	21.2	21.2
Varzin. Papierf.	8	143.0	138.2
Ver. Berl. Fr. G.	5	92.0	94.0
" Böhl.Stahlw.	8	—.	—.
" Chem. Charl.	10	149.0	148.0
" Dtsch. Nick.	11	173.5	172.5
" Glanzst. Elb.	18	610.0	604.0
" Gothaniaw.	8	100.2	—.
" Märk. Tuch.	—	77.0	78.0
" Met. Haller	6	70.5	70.5
" Portl.	12	265.0	262.0
" Schm. u. M.	5	90.2	91.0
" Smyrna T.	7	166.0	166.0
" Stahlwerke	6	92.5	92.5
" St. Z. u. Wiß.	8	204.0	204.0
" Thür. Metall	—	70.0	70.0
" Ultramarin	10	153.2	153.2
Viktoriawerke	6	75.0	75.0
Vogel Telegr.	6	89.5	89.7
Vogt & Wolf	4	108.0	107.0
Vogtl. Masch.	4	76.7	76.0
Vogt & Haeffner	6	210.0	216.0
Vorw. Biel. Sp.	—	24.5	24.6
Vorwohl. Portl.	12	161.2	163.0
Wandererwerke	12	149.0	148.0
Warst. Gruben	8	143.0	142.0
Wasserw. Gelsk.	9	132.5	132.2
A. Wegelin Ruß	10	150.2	.
Wegel. & Hübner	7	100.0	100.0
Ludw. Wessel P.	—	35.0	36.0
Westfalia Dinn.	5	59.7	60.0
Westf. Draht	5	90.0	96.5
" Kupfer	6	75.0	75.0
Wick. Portl.-Z.	12	162.0	161.2
Wicküler Brau.	12	250.0	250.5
H. Wißner Met.	10	161.2	159.0
Wittener Gußst.	—	68.5	68.5
Wittkop Tiefbau	10	124.5	124.5
R. Wolf	—	—.	—.
Zeitzer Masch.	10	159.0	154.5
Zellstoff-Verein	10	146.5	144.5
" Waldhof	12	297.0	293.5

Kolon.-Werte

Dtsch. Ostafrika	—	165.0	164.0
Neu Guinea	8	725.0	730.0
Otavi	11	50.1	50.2
Dtsch. Petrol.	—	77.5	78.0
Slomann		90.0	95.0

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

Turnen und Sport.

14. Deutsches Turnfest

Die Schwimm-Meisterschaften beim Deutschen Turnfest.

Die Schwimm-Meisterschaftskämpfe beim Deutschen Turnfest, die sämtlich als D. T.-Meisterschaften ausgetragen werden, stellen die größte schwimmerische Veranstaltung dar, die bisher in der D. T. stattfand. Mit über 700 Teilnehmern werden die Kölner Schwimmkämpfe selbst die beim Deutschen Turnfest 1923 in München erheblich übertreffen.

Obwohl das Kölner Stadion mit seiner 25 Meter breiten 100 Meter-Bahn, die für jedes Rennen acht Teilnehmer zuläßt, und seinem besonderen Sprungbecken die Abwicklung der Kämpfe in jeder Weise begünstigt, müssen

die Schwimmwettbewerbe bereits am Freitag beginnen.

Der Vormittag bringt in der Hauptsache die Wasserballkämpfe, für die die Meister der 8 Kreisgruppen der D. T. teilnahmeberechtigt sind. Am Nachmittag beginnen die übrigen Kämpfe der Männer und am Samstag dann auch die der Frauen. Wie stark der Andrang der Turnerschwimmer aus allen Teilen des Reiches, in deren Reihe auch nicht einer fehlt, der Anspruch erheben kann, für die Meisterschaften mit in Betracht gezogen zu werden, ist, lassen die Meldezahlen einiger Wettbewerbe erkennen. So sind gemeldet zum Mehrkampf bei den Männern 25, bei den Frauen 12, bei den Aelteren 30. Das Hauptspringen vereint nicht weniger als 75 Bewerber, das Altersspringen 52, das der Frauen 27 und das Turmspringen 12. Für die verschiedenen Staffeln sind 61 Mannschaften eingeschrieben. Das am stärksten besetzte Einzelrennen ist das Brustschwimmen der Frauen mit 45 Anwärterinnen. Beim Streckentauchen kämpfen 40 Männer und 30 Aeltere, das Freistilschwimmen wird von 32 Teilnehmern bestritten, und ähnliche Zahlen weisen auch alle übrigen Kämpfe auf. Den Abschluß der Schwimmkämpfe bildet

das Stromschwimmen im Rhein über 5000 Meter

für Männer und 3000 Meter für Frauen. Hierfür sind 80 bezw. 35 Meldungen abgegeben. Das Ziel des Stromschwimmens ist in der Pressa.

Erwähnt muß auch noch die Rheinstaffel Basel — Köln werden, die mit Einschluß von Nebenstaffeln auf den Nebenflüssen des Rheines über 2000 Kilometer führen wird. Die Ankunft der Staffelschwimmer ist für Dienstag abend vorgesehen. Sie wird in feierlicher Weise ausgestaltet und damit zu einem Hauptteil des Turnfestes werden.

Michard siegt in Krefeld.

Internationales Fliegerkriterium in Krefeld.

Die ausgezeichnete Besetzung der Krefelder Abendrennen brachte diesen einen guten Besuch. Das Hauptereignis, des Abends, das internationale Fliegerkriterium in 15 Zweierläufen sah den Franzosen Michard mit 5 Punkten als sicheren Sieger vor dem Belgier Degraeve, dem Kölner Ofzmella, dem Australier Spears, dem Kölner Frankenstein und dem Krefelder Fritz Schamberg. Die Ergebnisse:

Internationales Fliegerkriterium in 15 Zweierläufen: 1. Michard (Frankreich) 5 Punkte, 2. Degraeve (Belgien) 4 Punkte, 3. Ofzmella (Köln) 3 Punkte, 4. Spears (Australien) 2 Punkte, 5. Frankenstein (Köln) 1 Punkt, 6. Fritz Schamberg (Krefeld) 0 Punkt. **Punktefahren** über 20 Runden in 5 Wertungen: 1. Degraeve 14 Punkte in 8:55,6 Minuten, 2. Ofzmella 13 Punkte, 3. Fritz Schamberg 8 Punkte, 4. Spears 8 Punkte. **Dreierkampf für Krefelder Fahrer** in drei Läufen: 1. O. Springborn 16 Punkte, 2. Bragard 12 Punkte, 8. P. Schamberg 8 Punkte. **Stundenmannschaftsfahren für Amateure:** 1. Grohsimlinghaus-H. Springborn (Krefeld) 43 Punkte, 2. Boiocchi-Lanzi (Italien) 16 Punkte, 3. Giebels (Krefeld)-Güting (Düsseldorf) 9 Punkte, 4. Bremer (Bochum)-Grothen (Essen) 8 Punkte.

Vom Turf.

Rennen zu Krefeld.

Mittwoch, 18. Juli.

1. Rennen. (1. Abteilung) 1. O. Blumenfelds und R. Samsons Quisisana (Haynes), 2. Usurpator, 3. Portländer. 8 Pferde liefen; Toto: 13; Platz: 10, 12, 11.

1. Rennen. (2. Abteilung.) 1. von Oppenheims Maharadja (Varga), 2. Lebensretter, 3. Arletie. 11 Pferde liefen; Toto: 50; Platz: 19, 19, 34.

2. Rennen. 1. Gestüt Weils Ota (Tarras), 2. Fischermädel, 3. Sturmnixe. 9 Pferde liefen; Toto: 15; Platz: 12, 13, 19.

3. Rennen. 1 Friedigers Irrwisch (Weber), 2. Seppel II, 3. Elektriker. 11 Pferde liefen; Toto: 40; Platz: 14, 14, 23.

4. Rennen. 1. O. Blumenfelds und R. Samsons Bundschuh (Haynes), 2. Geo, 3. Lausitzer. 7 Pferde liefen; Toto: 15; Platz: 12, 30, 18.

5. Rennen. 1. Baumgärtners Bandola (Baumgärtner), 2. Grenzschutz, 3. Irrmal. 5 Pferde liefen; Toto: 16; Platz: 12, 13.

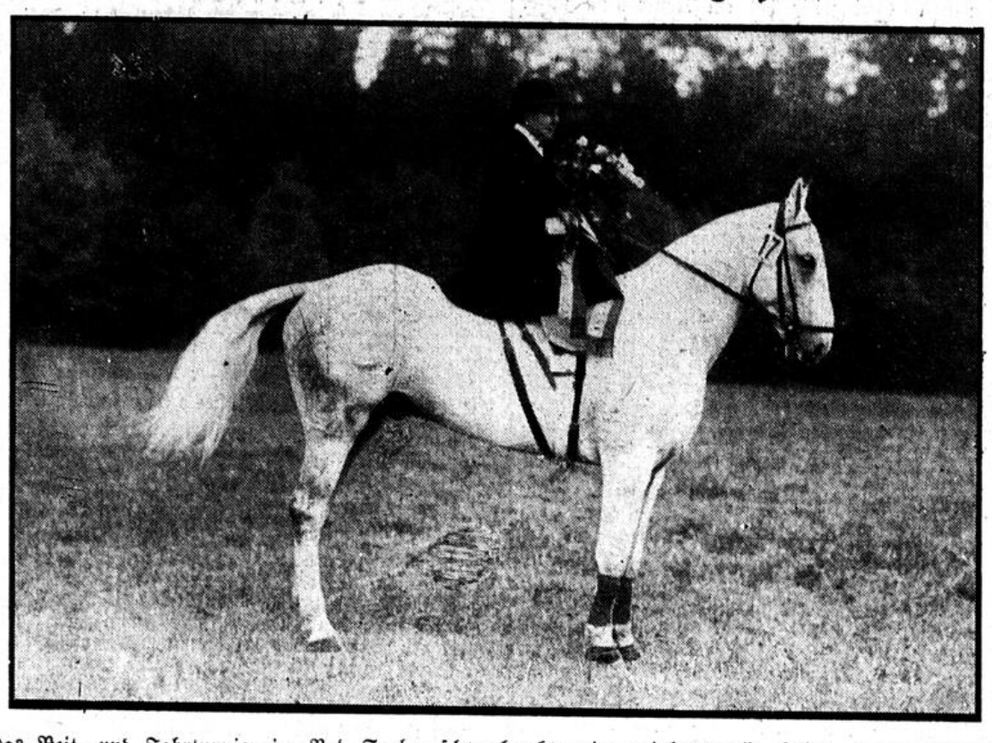
6. Rennen. 1. Vogdts Pistole (Varga), 2. Hector, 3. Leibkürassier. 7 Pferde liefen; Toto: 34; Platz: 16, 16, 22.

7. Rennen. 1. von Oppenheims Ivy (H. Schmidt), 2. Irrlicht, 3. Kronprinz. 12 Pferde liefen; Toto: 36; Platz: 21, 32, 25.

Deutschlands Olympia-Turnierreiter

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei hat auf Grund der Ergebnisse des letzten Olympia-Prüfungsturniers in Hannover seine Auswahl für Amsterdam getroffen. Die Dressurprüfung sollen bestreiten: Major v. Lotzbeck, Major Haugk und Rittmeister Linkenbach mit Caracalla, Alp, Alberich, Gimpel und Haustochter, für die Vielseitigkeitsprüfung wurden ausersehen: Major Neumann, Hauptmann Feherabend, Rittmeister Seer, Oberleutnant Lipper und Oberleutnant v. Nostiz-Wallwitz sowie die Pferde Flucht, Alpenrose, Ilja, Kampfgesell, Mirabelle, Quellnymphe, Heiliger Speer, und im Olympischen Springen werden die deutschen Interessen durch die Oberleutnants v. Barnekow, v. Nagel, Andrae und Sahla mit den Pferden Falkner, Hartherz, Meerkönig, Wotan, Ursus, Benno, Adamello, Der Moor, Donauwelle und Ninos vertreten sein.

Reitturnier im Bad Salzuflen.



Das Reit- und Fahrturnier im Bad Salzuflen brachte eine wirkungsvolle Schau guter sportlicher Leistungen und wertvollen Materials. Unser Bild zeigt Frau Beit auf „Amiral" als Siegerin im Damenjagdspringen um die „Lippische Rose".

Kritisches zu den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Der Ansturm der Jugend gescheitert. — Der Kampf gegen die Sonne. — Schlechte Zeitnehmer und Zielrichter. — Guten Muts nach Amsterdam.

Bochum, 19. Juli.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, stets das größte und interessanteste Ereignis in der Leichtathletik, haben diesmal im Düsseldorfer Stadion, an den Ufern des Rheines, bei fast tropischer Sonnenhitze ihren Abschluß gefunden. Viel und eingehend hatte man sich diesmal in der Presse mit der Vorschau über die kommenden Meister befaßt und fast allgemein glaubte man, daß die diesjährigen Meisterschaften

einen gewaltigen Ansturm der Jugend bringen würden.

Der „Bochumer Anzeiger" hat in weiser Erkenntnis dessen, daß sich nichts mehr ändert als eine „Kegelpartie", überhaupt keine Vorschau gebracht, weil eine solche auch tatsächlich bei den vielen, guten und ausgeglichenen Könnern unmöglich bezw. sehr problematisch war. Stimmung, Witterung, Bahnverhältnisse und die Tagesverfassung der einzelnen Kämpfer werfen nur allzu oft alle Kombinationen und Schlüsse über den Haufen.

Wer auf Grund der Ergebnisse der letzten Wochen mit einer Generaloffensive durch die jüngeren, nach der Vorherrschaft trachtenden Leute gerechnet hatte, mußte sich der Wahrheit des alten Sprichworts beugen:

daß „Meister nicht vom Himmel fallen".

denn tatsächlich konnten die bereits zum Abgang von sportlichem Glanz und Ruhm Verurteilten wieder einmal triumphieren und einmal mehr dem Nachwuchs zeigen, daß immer noch

alte Praxis und eiserne Nerven

für den Erfolg bei großen Kämpfen ausschlaggebend sind.

Mit dieser Feststellung will ich mich begnügen.

Wie bitter muß es für den Journalisten sein, der auf Grund nebensächlicher Siege bereits Leute wie Jonath und Geerling als die richtigen Leute für die deutsche Staffelmannschaft bezeichnete, und wie bitter für den, der als Ergebnis des 100 Meterlaufes lediglich einen Zweikampf Körnig — Geerling und evtl. Jonath sah.

Gewiß konnte kein Mensch einen sicheren Sieger voraussagen, aber es ist nun allemal Tatsache gewesen, daß es für besonders große Kämpfe einer besonderen Einstellung bedarf, die auch durch vorherige Niederlagen und auch Siege nicht beeinflußt wird, wenn eben ein besonderes Ziel gesteckt ist. Diese

besondere Einstellung zum Großkampf

kann aber nur durch langjährige Praxis erworben werden und wird den Laien und auch den Nichtfach-Journalisten daher immer wieder vor ein Rätsel stellen.

Wer rechnete bestimmt mit den älteren und alten Leuten wie Corts, Büchner, Stortz, Gertz, Köchermann, Neumann, Schmidt, Schüller, Boltze, Schlokat und Houben?

Die zweite wichtige Feststellung der Meisterschaften ist die,

daß die sogenannten Sonnenmenschen siegten,

das war sowohl in der kurzen wie in der längsten Strecke der Fall. Die Sieger des Marathonlaufes bei der Vorprüfung in Düsseldorf vor einigen Wochen fielen mit Ausnahme des unverwüstlichen Wanderer (Potsdam) alle der Hitze zum Opfer, vorne waren dieses Mal diejenigen, die gegen Regen und Wind damals nicht ankonnten. Noch krasser trat der Unterschied beim 10 000 Meterlauf zu Tage. In diesem Rennen gaben alle norddeutschen Favoriten wie Husen, Petri, Dickmann und Dreckmann auf, die bei anderen Witterungsverhältnissen bestimmt vorne gewesen wären. Robuste Naturen wie speziell Husen und Dreckmann vertragen besser rauhe Witterung.

Als dritte Feststellung buche ich die, daß alle

„groß gemachten" Leute mehr oder weniger versagten,

ich nenne u. a. Lammers, Schlößke, Wiese, Geerling, Jonath. Jeder mag auch seine Gründe für das Versagen haben (Lammers beispielsweise seine eben überstandene Krankheit), aber schließlich bleibt die einwandfreieste Leistungsprobe immer noch der Kampf gegen viele gute Gegner, der in diesem Jahre erstmals am vergangenen Sonntag in Düsseldorf stattfand. Bisher hatte man alle guten deutschen Könner noch nicht zusammen gesehen. Alle früheren Kämpfe sind aber schließlich nur als „Vorbereitung" anzusehen, für den der eine längere, der andere kürzere Zeit braucht, in diesem Jahre noch mehr als sonst im Hinblick auf Amsterdam.

Daß man sich mit Dr. Peltzer besonders befassen muß, ist selbstverständlich. Viele glauben, daß Peltzer in Amsterdam wieder da ist, sie vergessen aber,

daß sich Peltzer in einer kritischen Zeit befindet,

die jeder Sportsmann einmal durchmachen muß und die keinesfalls in wenigen Wochen behoben ist. Dazu machte Peltzer in Düsseldorf einen direkt krankhaften Eindruck, der nach meiner Auffassung den Leuten Recht gibt, die so schnell an eine Wiederkehr Dr. Peltzers nicht glauben. Das ist für Peltzer keine Schande, sondern nur eine Selbstverständlichkeit, die eben auch dem besten Sportsmann passiert. Es ist natürlich immer Sache jedes Einzelnen, wie man sich damit abfindet.

Meine Kritik der Meisterschaften wäre keine, wenn ich nicht

die schlechte Leistung der Zeitnehmer und Zielrichter

aufgreifen würde. Bei den diesjährigen Meisterschaften war es betrübend, daß gerade diese wichtigen Kampfrichter sich ihres Amtes nicht gewachsen zeigten. In der letzten Zeit wurde schon wiederholt auf die Ungenauigkeit der Zeitnahme und der Angabe der Placierungen hingewiesen, da mußte bei den Meisterschaften eigentlich darauf die größte Sorgfalt verwandt werden. Leider erlebte man in dieser Beziehung eine gewaltige Enttäuschung, es sind Fehler vorgekommen, die ich nicht einzeln mehr aufzählen will, die aber in Zukunft unbedingt vermieden werden müssen. Es scheint mir an der Zeit zu sein, daß

frisches Blut an diese wichtigen Posten

gestellt wird. Die Reaktion, gerade der Zeitnehmer und Zielrichter scheint mit zunehmendem Alter erheblich nachzulassen.

Sonst konnte man mit der Abwicklung im großen Ganzen zufrieden sein. Daß für Düsseldorf nur verhältnismäßig wenige Zuschauer den spannenden Kämpfen beiwohnten, daran mag erstens die plötzlich eingetretene Hitze schuld sein, zum großen Teil aber auch die gewaltigen Eintrittspreise, die das Maß des Ueblichen erheblich überschritten.

Zum Schluß ist aber die vierte und freudigste Feststellung die, daß

die deutschen Leichtathleten just zur rechten Zeit in bester Verfassung

sind, die Ergebnisse aller Konkurrenzen sind überraschend gut, einerlei, wer nun die Meister sind. Verstehen es alle, sich noch 14 Tage in gleicher Kondition zu halten, dann ist Deutschland in Amsterdam in jeder Konkurrenz dabei und an jedem einzelnen deutschen Kämpfer müssen sich die Gegner schon die Zähne ausbeißen, wenn sie gewinnen wollen.

Kampf bis zum Aeußersten für die deutschen Farben heißt die Parole für den 29. Juli bis 6. August.

Sieg oder Niederlage ist, von diesem Standpunkt aus betrachtet, dann nebensächlich.

Richard Kohn

Vor der Abreise nach Amsterdam.

Berlin, 18. Juli.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn der Olympischen Spiele, die am 28. Juli feierlich eröffnet werden. Das Oranje-Hotel in Zandvoort, wo schon unsere Fußballer und Hockeyspieler wohnten, ist zum Empfang der deutschen Olympia-Kämpfer bereit. Vom Reichsausschuß sind Dr. Diem und Dr. Jensch, von der Sportbehörde der Generalsekretär Haßler an Ort und Stelle. Ueber die Abreise der Olympia-Kämpfer haben die Verbände jetzt ebenfalls ihre Entscheidung getroffen. Die Leichtathleten reisen in getrennten Gruppen nach Amsterdam, müssen aber spätestens am 27. Juli in Zandvoort eingetroffen sein. Die Schwimmer sammeln sich im Laufe des 28. Juli in Gelsenkirchen und treten von dort aus geschlossen die Weiterreise an. Treffpunkt der Radfahrer ist am 30. Juli in Köln. Die für Amsterdam bestimmten Ruderer werden sich am 27. Juli in Duisburg sammeln und von dort gemeinsam weiter reisen. Die übrigen Olympiakämpfer werden ebenfalls am 26. oder 27. Juli die Grenze passieren. Die Boxer, die erst am 7. August in Aktion zu treten haben, sammeln sich am 1. August in Bentheim.

Meisterschaften in Ungarn.

Ebenfalls hervorragende Leistungen.

Die ungarischen Leichtathletik-Meisterschaften, gleichzeitig die letzten Ausscheidungskämpfe der ungarischen Athleten für die Olympischen Spiele, brachten am Samstag ausgezeichnete Leistungen. Bela Szepes, Ungarns hervorragender Speerwerfer, wartete mit einem Wurf von 62,48 Meter, einem neuen Landesrekord, auf. Ueber 100 Meter siegte Franz Gerö nur mit Handbreite in 10,7 Sekunden gegen Raggammbi. Die Ergebnisse des ersten Tages:

100 Meter: 1. Franz Gerö 10,7 Sek., 2. Raggammbi 10,7 Sek. **800 Meter:** 1. Barsy 1:56,6. **5000 Meter:** 1. Szerb 15:58,2. **200 Meter-Hürden:** 1. Farkas 25,9 Sek. **Speer:** 1. Bela Szepes 62,48 Meter (ungarischer Rekord). **Weitsprung:** 1. Baloghl 7,15 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Karlovits 3,60 Meter.

Am zweiten Tage waren zahlreiche neue Landesrekorde zu registrieren. Die 400 Meter legte Barsi in der neuen ungarischen Rekordzeit von 48,8 Sekunden zurück. Ueber 1500 Meter stellte Martan mit 4:03,2 eine neue Bestleistung auf, und die 4 mal 400 Meter-Staffel durchlief die Strecke in der neuen Rekordzeit von 3:33. Die Ergebnisse:

Kugel: Daranyi 14,54 Meter. **200 Meter:** F. Gerö 22,2 Sek. **Hochsprung:** Kesmarki 1,84 Meter. **110 Meter-Hürden:** Boros 16,3 Sek. **4 mal 400 Meter-Staffel:** 1. MAC. Budapest 3:33 (ungarischer Rekord). **Diskus:** 1. Marvaltis 45,12 Meter. **Dreisprung:** 1. Fekete 13,91 Meter. **400 Meter:** 1. Barsi 48,8 Sek. **1500 Meter:** 1. Martan 4:03,2 (ungarischer Rekord). **400 Meter-Hürden:** 1. Ferertczy 57 Sek.

Die Schweizer Athleten doch in Amsterdam.

Obwohl es zuerst hieß, daß die Schweiz keine Leichtathleten nach Amsterdam entsenden würde und außerdem prominente Aktive wie Dr. Martin und Imbach erklärten, bei den olympischen Spielen nicht zu starten, hat die Schweiz nun doch eine Meldung abgegeben, die, wie folgt, lautet:

Paul Martin für 800 und 1500 Meter, A. Meier für Zehnkampf, A. Sutter für Weitsprung, Tschopp, Weibel, Goldsmith für 100 Meter, Sutter, Tschopp, Weibel, Goldsmith für die Sprinterstaffel.

Roman Najuch geschlagen.

Das Berufsspieler-Tennisturnier in Deauville.

Das Berufsspieler-Tennisturnier in Deauville hat mit dem Entscheidungsspiel zwischen dem britischen Weltmeister Albert Burke und dem Berliner „Rot-Weiß"-Lehrer Roman Najuch seinen Abschluß gefunden. Albert Burke vermochte, genau wie im Vorjahre, den deutschen Meister auch diesmal wieder mit fünf harten Sätzen 4:6, 6:0, 6:1, 2:6, 6:3 niederzuringen.

Amerikas Box-Sensation.

Ueber zwei Millionen Mark für Tunney.

Die letzten Vorbereitungen für den am 26. Juli im Yankee-Stadion zu Neuyork stattfindenden Kampf um die Boxweltmeisterschaft aller Kategorien zwischen dem Titelhalter Gene Tunney und dem Australier Tom Heeney sind jetzt beendet. Tunney hat eine Garantiesumme von 10 000 Dollar für sein Antreten bei Tex Rickard hinterlegt. Laut Kontrakt erhält Tunney einen Betrag von 37,5 Prozent der Eintrittsgelder, mindestens jedoch 525 00 Dollar (über zwei Millionen Mark), während sich der Herausforderer Heeney mit 12½ Prozent der Einnahmen zufrieden geben muß.

Flugsport.

Die Bochumer Segelflieger an der Arbeit. Die Mitglieder des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt hatten Ende voriger Woche ihre Zöglings-Maschine „Graf Zeppelin" zum Fluggelände an der Lembecke bei Hattingen geschafft und nahmen dort am Samstag die Flüge auf. Als Erster flog der Erbauer Gotthelf Espenlaub, der bekannte Rhön- und Segelflieger, den „Zeppelin" ein. Danach unternahmen die Jungflieger der Bochumer Gruppe noch etwa weitere 20 Starts, die alle gute Leistungen der Maschine zeigten. Da die Flüge zur vollen Zufriedenheit ausfielen, werden sie jetzt regelmäßig am Wochenende als Schulung durchgeführt. — Die zweite im Bau begriffene Maschine des Bochumer Vereins dürfte in etwa zehn Tagen gleichfalls fertiggestellt sein.

Aus den Sportvereinen.

Der Turn- und Spiel-Verein Hordel e. V. hielt im Vereinsheim Tönnshoff seine Monatsversammlung ab, die ganz unter dem Eindruck des 14. Deutschen Turnfestes in Köln stand. Zuerst fand die Besprechung über die Ende September d. J. stattfindende Jahnfeier ihre Erledigung. Der erste Vorsitzende erstattete Bericht über die bisherigen Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest. Nach Verteilung der Festkarten usw. wurde die Abfahrt wie folgt festgesetzt: Donnerstag, 26. d. M., vormittags 7 Uhr 10 ab Hordel-Eickel über Wanne nach Köln. Die Teilnehmer aus der Kolonie Dahlhausen versammeln sich 6 Uhr 30 an der Schule; der gemeinsame Abmarsch erfolgt 6 Uhr 45 vom Vereinsheim. Erfreulich ist die Zahl der Teilnehmer; denn etwa 40 fahren Donnerstag und etwa 5 kommen Samstag nach. An der anschließenden Rheinwanderung werden etwa 30 Mitglieder teilnehmen. Für das Standquartier P. Flau in Köln-Ehrenfeld wurde als „Stubenältester" der Turnbruder Chr. Meyer gewählt. Zum Schluß erfolgte die Oeffnung der großen Vereins-Sparbose, die einen Betrag von 55,24 Mark aufwies. Dieser Betrag soll für einen besonderen Zweck in Köln verwandt werden.

Das schrecklichste Elendsviertel der Welt.

Das East-End von London. — Im Dschungel der Weltstadt.

Die englische Presse sowie die englische Oeffentlichkeit beschäftigen sich zurzeit mit der vom Londoner Magistrat eingeleiteten Untersuchung der Zustände in East-End, dem berüchtigten Londoner Elendsviertel, das, soweit es einigermaßen möglich ist, gesäubert und „modernisiert" werden soll. Schon heute sind die Zeiten, in denen man am hellen Tage Passanten in den Straßen East-Ends straflos plunderte und mordete, vorbei. Trotzdem bleibt East-End in polizeilicher und bautechnischer Beziehung ein Problem — man bedenke nur daß nicht alle Straßen dieses Riesenviertels eine Weltstadt-Straßenbeleuchtung haben. Jetzt will man vor allem die Riesenoberfläche East-Ends „wissenschaftlich erforschen". Dem Einwohner einer Großstadt auf dem Kontinent muß die Größe dieser Weltstadt-Dschungeln in der Tat phantastisch, ja unglaubhaft erscheinen. Man stelle sich nur vor, daß die Oberfläche East-Ends so groß ist wie die Gesamtoberfläche der drei skandinavischen Hauptstädte Stockholm, Oslo und Kopenhagen zusammen. Diese beinahe unfaßbaren Dimensionen eines Stadtviertels wirken auf den Fremden, der East-End kennenlernen will, direkt erschütternd. Geht man durch diese Dschungeln, so sieht man immer ein und dasselbe Bild, hoffnungslos traurige Straßen, in die am Tage das Licht der Sonne nicht hineindringt, mit Häusern, die alle gleich aussehen.

Elend, Schmutz, Menschen

die an Spukgestalten eines bösen Traumes erinnern. Man kann meilenweit durch ein endloses Gassenlabyrinth wandern, man wird immer die gleiche Trostlosigkeit vor Augen haben. Frühmorgens ziehen Scharen von Arbeitslosen durch die Straßen — sie verteilen sich in der Dockgegend am Ufer der Themse in der Hoffnung, dort Arbeit, wenn auch nur für einen Tag, zu finden. Gegen Mittag sieht man dieselben Gestalten an den Straßenecken stehen — sie haben keine Arbeit gefunden. Gegen Abend hüllt sich East-End in einen dichten, feuchten Nebel, in dem man beinahe ersticken kann. Ab und zu marschieren Truppen von Boy scouts, militärisch stramm, gut angezogen, in neuen Uniformen, mit klingendem Spiel durch die besseren Straßen. Es sind Gestalten aus einer anderen Welt, die von den unglücklichen Kindern des Elendviertels wie Engel angesehen werden. Oder ein Auto mit bebrillten amerikanischen Touristen und eleganten Damen rast durch die engen Gassen — East-End ist ja eine

Sehenswürdigkeit allerersten Ranges,

die es in keiner anderen Stadt der Welt außer London gibt.

Kabelstreet ist die Hauptverkehrsader East-Ends. Sie galt noch vor zwanzig Jahren als die gefährlichste Straße Londons und läuft parallel mit der Themse. Sie war der beliebteste Schauplatz unzähliger Kriminalromane. Wie viele Leute, die irgendeinen Gang in Kabelstreet zu besorgen hatten, sind im Laufe der letzten dreißig Jahre vor dem Kriege spurlos verschwunden, spurlos im buchstäblichen Sinne; denn die Leichen der als verschwunden im Polizeirevier von East-End Gemeldeten sind niemals gefunden worden. Im Jahre 1910 unternahm ein bekannter russischer Journalist, Malinowsky, der nach London gekommen war, um East-End zu studieren, einen Rundgang in diesem sagenhaften Stadtviertel. Seitdem ist er nie mehr gesehen worden. Heute scheint Kabelstreet ausgestorben zu sein. Die Häuser sind zerfallen und vermodert. Trotzdem leben hier Familien in Verhältnissen, die jeder Beschreibung spotten. Kinder in Lumpen gehüllt, mit ekelerregenden Geschwüren im Gesicht, mit übelriechender Salbe beschmiert, wälzen sich im Straßenschmutz. Während London sich seiner Gärten und Parkanlagen rühmt, findet man in ganz East-End

keine einzige Spur von Grün.

East-End hat seine eigene Zeitung, ein Blatt, das unter dem Titel „The East-End News" mehrere Male in der Woche erscheint. Es ist das einzige Blatt, das die Insassen der Einwohner East-Ends vertritt. Man könnte sich vorstellen, daß diese Zeitung ein einziger Schrei nach Licht, Sonne und menschenwürdiger Existenz sei. Dem ist aber nicht so — die Zeitung des schrecklichsten Elendsviertels der Welt enthält den üblichen Stoff, den der angelsächsische Leser von einem Pressorgan verlangt: Klatschgeschichten, Neuestes aus dem Leben des Prinzen von Wales, Sportnachrichten, kirchliche Veranstaltungen. Die furchtbare soziale Not spiegelt sich nur in den kurzen Notizen der East-End-Tageschronik. Poplar heißt ein großes Stadtviertel im Bereich East-Ends, das hinter den Docks an der East- und West-India-Road gelegen ist. Die Kommune von Poplar bezahlt die höchste Armensteuer in ganz England. Die Arbeitslosigkeit ist hier gleichfalls die prozentual größte in England. 25 Prozent der Kranken, die in England registriert werden, befinden sich in dieser

menschentötenden Kloake.

In Poplar beziehen 174 Personen von 1000 eine Armenunterstützung, während z. B. in Hamptstead, einem der besseren Londoner Stadtviertel, die Zahl der Leute, die eine Armenunterstützung bekommen, nur 7 beträgt. Dabei leben diejenigen, die keine Armenunterstützung bekommen, von gelegentlicher Arbeit oder von kleinen Geschäften in einem Elend, von dem man in den ärmsten Stadtvierteln der europäischen Hauptstädte sich gar keine Vorstellung machen kann.

Obwohl die Zahl der Schulen gerade in der letzten Zeit stark vergrößert wurde, gibt es in East-End noch Analphabeten — viele junge Leute leben hier wie Wilde, ohne zu arbeiten, von zufälligen Diebstählen und befinden sich auf niedrigster Kulturstufe. Trotz dieser unglaublichen und einfach unbeschreiblichen sozialen Not, ist die Bevölkerung East-Ends eher konservativ als z. B. kommunistisch. Man empört sich hier nicht über die Macht des Kapitals und über die Tatsache, daß fünf Siebentel des englischen Landes mit seinen Reichtümern im Besitz der Aristokratie sind. Jetzt will der Londoner Magistrat vor allem eine genaue statistische Zählung der Bevölkerung von East-Land vornehmen und einmal die Frage prüfen, wie man bessere Lebensbedingungen auf diesem Schandfleck Londons schaffen kann. Ueber 6000 Wohnungen sind bereits von der Stadtverwaltung renoviert worden und die gleiche Zahl von Personen mußte sich einer hygienischen Behandlung unterziehen. Der Magistrat hat weiter beschlossen, die Kellerwohnungen auszuräumen und ihre Bewohner in menschenwürdigen Räumen unterzubringen.

Dämon Pferd.

Von

Otto **Krauß**, Berlin.

In den Filmen sieht man oftmals dargestellt, wie der Held des rollenden Bilderbuches durchgehenden Pferden in die Zügel fällt. Er sollte damit nach den Vorsehungen des Filmautors seine Mannhaftigkeit erweisen, vor allem irgend einen Vorteil gewinnen, Geld oder Liebe, meistens beides zusammen: die Liebe eines Mädchens mit Geld.

Nun gehen Pferde, um gefilmt zu werden, nicht richtig durch und würden sie es tun, möchte ich den Kubelkasten sehen, der sie auf den Film bringen wollte! — Ich hatte wiederholt das zweifelhafte Vergnügen, von durchgehenden Pferden ins Ungewisse und Dunkle geführt zu werden. Einen dieser Vorfälle will ich nachstehend erzählen: Es war einmal erster Schnee gefallen und der Schlitten hervorgezogen worden. Ich befand mich mit zwei Damenbesuchern auf dem Heimweg vom Bahnhof der Stadt nach dem acht Kilometer entfernten Landgut. Die Pferde liefen auf der Chaussee unruhig-feurig. Beide waren Halbblüter, eingefahrene Tiere; das Handpferd etwas nervös, das Sattelpferd zuverlässig, sittsam und fromm.

Es war die erste Schlittenfahrt in diesem Jahre. Der anspannende Kutscher hatte zu Hause vergessen, mit einem zweiten Bolzen die Deichsel festzuhalten; jetzt, beim Parieren, bog sie sich im Gelenk empor und dann schlugen die Ortscheite in die Hessen der Pferde. Die Tiere gingen — wie immer auf dem Heimweg — unrastvoller und das Handpferd hatte, das spürte ich schon, als wir die Stadt verließen, irgend etwas vor. Es war verstört, fiel immer wieder erhitzt in Galopp und steckte mit seinem aufsässigen ordnungswidrigen Benehmen den noch brav trabenden Genossen an. Die Augen begannen ihm zu funkeln und zu blitzen, die Ohren zuckten hin und her wie windgejagte Flammen.

Ich versuchte hier und da den Schritt zu erzwingen, aber kaum fielen die Pferde im Tempo ab, hob sich im Widerhalten die Deichsel, das unselige Ortscheit schlackerte, schlug an, und die Tiere, immer nervöser, schossen wieder vor. Ehe ich wußte wie, wurden die Mäuler in den langvorgestreckten Köpfen steinhart. Die Kandare verlor ihre Wirkung und mit den aufgerissenen Schnauzen rissen die Tiere allein am Zügel, der festgeklemmt in meiner Faust lag, den Schlitten spielend hin, ohne daß die Stränge sich auch nur noch vorübergehend angespannt hätten.

Das ruhige Blut des Sattelpferdes war unter dem bösen Einfluß des dämonischen Genossen umgeschlagen und von Sekunde zu Sekunde jagten die Tiere unbeherrschter vorwärts. Die Beine rafften maschinenmäßig den Raum, sie hämmerten einen rasenden, wahnsinnigen Takt auf der Landstraße, in den fernhinstarrenden Augen den erbarmungslosen Irrsinn.

Jetzt, das fühlte ich deutlich, war meine Regentschaft zu Ende. An den Stahlstangen der Kandare, die im aufgesperrten, fühllosen Maule riß und wühlte, an den Gurtzügeln, die ich verbissen ohnmächtig mit aller Kraft anspannte, schleppten sie sausend das glatte kufige Gefährt hin.

Bis zur Katastrophe waren nur noch Sekunden. Aber was für ein geräumiger Zeitraum ist doch eine Sekunde.

Ich hätte gern versucht, aufs freie Feld zu kommen, um sich dort den Irrsinn der Pferdeherrschaften einfach ausspinnen zu lassen, aber die vorbeiflitzenden Baumreihen, der Straßengraben und vor allem dazwischen die hohen Steinschotterhaufen verwehrten jedes Hindurchhuschen, selbst wenn das verblendet vorwärtsstürmende Gespann sich hätte abbiegen lassen. Links lag ein viele Meter tiefer Abhang. Dort hinab und wir hätten jeden harten Gegenstand im Leib gebrochen. Die beschaulich einhertrollenden Geschirre auf der Straße wichen erschreckt in die Deckung der alten Akazienstämme. Einen großen kanariengelben Klecks sah ich von weitem ratlos nach Verminderung streben vor unserem unheilvollen Anlauf. Es war ein Postwagen. Meine zwei tollen Pferde rannten, als ob gelb so besonders schön wäre, wie aus der Flinte geschossen, wohl gezielt darauf los. Der Schlitten fegte schlenkernd über die aufstiebende Landstraße. Dem gelben Kasten rückten wir mit Gedankenschnelle näher. Sein Hinterrad stand großnäsig heraus. Hart vor der gelben Wand schreckten die Biester, brachen jäh rechts ab, warfen den Schlitten gegen das Hinterrad, daß im Wagen die schwach angeklebten Marken von den Briefen gerutscht sind, wir pendelten auf die andere Chausseeseite an einen Schotterhaufen, es gab einen Krach, Quieken, Schreien und was so alles dazugehört . . .

Eine angemessene Pause benutzte ich peinlich dazu, um festzustellen, ob ich noch beisammen und wo ich war. Vom Schlitten stand mitten durchgebrochen nur die hintere Hälfte oben auf dem Steinhaufen malerisch gruppiert, und meine Begleiterinnen erwiesen sich nicht als leichte Personen. Sie lagen tief im Grund des Straßengrabens unter dem Schnee und hoben wie die Primeln im Frühling ihre Köpfe in.

Der Postwagen entfloh, die andere Hälfte des Schlittens fanden wir ein paar hundert Meter weiter. Die Pferde aber waren an diesem Tage, statt dreiviertel Stunden nach Hause zu traben, schon nach zehn Minuten beschäumt und dampfend auf dem Gutshof angelangt . . .

Der hohle Baum als Bankresor.

Die Polizei von Rotterdam sieht sich zurzeit einer verzwickten Angelegenheit gegenüber, die ihr nicht geringes Kopfzerbrechen macht. Dem Fundbureau wurde kürzlich von einem unbekannten Mann ein umfangreiches „Dossier" eingeliefert, das dieser in einem hohlen Baumstamm gefunden haben wollte. Bei der Prüfung ergab sich, daß das Aktenbündel Wertstücke von ansehnlichem Betrag barg und ein richtiggehendes Bankdepot darstellte. Man fand außerdem Schlußscheine und Börsenpapiere, sowie Testamente von Mitgliedern einer Roterdamer Familie, die sich zurzeit auf einer Auslandsreise befindet. Man glaubte zunächst, daß die Wertpapiere und Dokumente aus einem Einbruch stammten, und daß sich der Dieb ihrer entledigt habe, weil er mit ihnen nichts anzufangen wußte. Eine Besichtigung des Hauses des Eigentümers ergab aber keine Spur eines Einbruchs und man mußte diese Hypothese fallen lassen; man vermutet auch, daß sich vielleicht ein Witzbold einen übel angebrachten Scherz gemacht hat. Jedenfalls steht man, da man nicht weiß, wer der Finder war, einem Rätsel gegenüber, dessen Lösung unmöglich erscheint.

Jeder Cigarettenfabrikant behauptet von sich, daß er die besten Cigaretten herstellt.

Solche Behauptungen sind weder beweisbar noch widerlegbar, da dem Raucher fast stets die Möglichkeit der Nachprüfung fehlt.

Wir haben daher mit dem Prinzip der Fabrikation hinter verschlossenen Türen gebrochen und verweisen auf Tatsachen, von denen sich jeder überzeugen kann.

Unsere Leistungen haben uns das Vertrauen des Rauchers gebracht, und zwar mit den

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Araber Format

5 Pf.



REEMTSMA A.-G. FABRIKEN FÜR HOCHWERTIGE ORIENTCIGARETTEN

Turnen und Sport.

14. Deutsches Turnfest

Die Schwimm-Meisterschaften beim Deutschen Turnfest.

Die Schwimm-Meisterschaftskämpfe beim Deutschen Turnfest, die sämtlich als D. T.-Meisterschaften ausgetragen werden, stellen die größte schwimmerische Veranstaltung dar, die bisher in der D. T. stattfand. Mit über 700 Teilnehmern werden die Kölner Schwimmkämpfe selbst die beim Deutschen Turnfest 1923 in München erheblich übertreffen.

Obwohl das Kölner Stadion mit seiner 25 Meter breiten 100 Meter-Bahn, die für jedes Rennen acht Teilnehmer zuläßt, und seinem besonderen Sprungbecken die Abwicklung der Kämpfe in jeder Weise begünstigt, müssen

die Schwimmwettbewerbe bereits am Freitag beginnen.

Der Vormittag bringt in der Hauptsache die Wasserballkämpfe, für die die Meister der 8 Kreisgruppen der D. T. teilnahmeberechtigt sind. Am Nachmittag beginnen die übrigen Kämpfe der Männer und am Samstag dann auch die der Frauen. Wie stark der Andrang der Turnerschwimmer aus allen Teilen des Reiches, in deren Reihe auch nicht einer fehlt, der Anspruch erheben kann, für die Meisterschaften mit in Betracht gezogen zu werden, ist, lassen die Meldezahlen einiger Wettbewerbe erkennen. So sind gemeldet zum Mehrkampf bei den Männern 25, bei den Frauen 12, bei den Aelteren 30. Das Hauptspringen vereint nicht weniger als 75 Bewerber, das Altersspringen 52, das der Frauen 27 und das Turmspringen 12. Für die verschiedenen Staffeln sind 61 Mannschaften eingeschrieben. Das am stärksten besetzte Einzelrennen ist das Brustschwimmen der Frauen mit 45 Anwärterinnen. Beim Streckentauchen kämpfen 40 Männer und 30 Aeltere, das Freistilschwimmen wird von 32 Teilnehmern bestritten, und ähnliche Zahlen weisen auch alle übrigen Kämpfe auf. Den Abschluß der Schwimmkämpfe bildet

das Stromschwimmen im Rhein über 5000 Meter

für Männer und 3000 Meter für Frauen. Hierfür sind 80 bezw. 35 Meldungen abgegeben. Das Ziel des Stromschwimmens ist in der Pressa.

Erwähnt muß auch noch die Rheinstaffel Basel — Köln werden, die mit Einschluß von Nebenstaffeln auf den Nebenflüssen des Rheines über 2000 Kilometer führen wird. Die Ankunft der Staffelschwimmer ist für Dienstag abend vorgesehen. Sie wird in feierlicher Weise ausgestaltet und damit zu einem Hauptteil des Turnfestes werden.

Michard siegt in Krefeld.

Internationales Fliegerkriterium in Krefeld.

Die ausgezeichnete Besetzung der Krefelder Abendrennen brachte diesen einen guten Besuch. Das Hauptereignis des Abends, das internationale Fliegerkriterium in 15 Zweierläufen sah den Franzosen Michard mit 5 Punkten als sicheren Sieger vor dem Belgier Degraeve, dem Kölner Ofzmella, dem Australier Spears, dem Kölner Frankenstein und dem Krefelder Fritz Schamberg. Die Ergebnisse:

Internationales Fliegerkriterium in 15 Zweierläufen: 1. Michard (Frankreich) 5 Punkte, 2. Degraeve (Belgien) 4 Punkte, 3. Ofzmella (Köln) 3 Punkte, 4. Spears (Australien) 2 Punkte, 5. Frankenstein (Köln) 1 Punkt, 6. Fritz Schamberg (Krefeld) 0 Punkt. **Punktefahren** über 20 Runden in 5 Wertungen: 1. Degraeve 14 Punkte in 8:55,6 Minuten, 2. Ofzmella 13 Punkte, 3. Fritz Schamberg 8 Punkte, 4. Spears 8 Punkte. **Dreierkampf für Krefelder Fahrer** in drei Läufen: 1. O. Springborn 16 Punkte, 2. Bragard 12 Punkte, 3. P. Schamberg 8 Punkte. **Stundenmannschaftsfahren für Amateure:** 1. Großsimlinghaus-H. Springborn (Krefeld) 43 Punkte, 2. Boiocchi-Lanzi (Italien) 16 Punkte, 3. Giebels (Krefeld)-Güting (Düsseldorf) 9 Punkte, 4. Bremer (Bochum)-Grothen (Essen) 8 Punkte.

Vom Turf.

Rennen zu Krefeld.

Mittwoch, 18. Juli.

1. Rennen. (1. Abteilung.) 1. O. Blumenfelds und R. Samsons Quisisana (Haynes), 2. Usurpator, 3. Portländer. 8 Pferde liefen; Toto: 13; Platz: 10, 12, 11.

1. Rennen. (2. Abteilung.) 1. von Oppenheims Maharadja (Varga), 2. Lebensretter, 3. Arletie. 11 Pferde liefen; Toto: 50; Platz: 19, 19, 34.

2. Rennen. 1. Gestüt Weils Ota (Tarras), 2. Fischermädel, 3. Sturmnixe. 9 Pferde liefen; Toto: 15; Platz: 12, 13, 19.

3. Rennen. 1 Friedigers Irrwisch (Weber), 2. Seppel II, 3. Elektriker. 11 Pferde liefen; Toto: 40; Platz: 14, 14, 23.

4. Rennen. 1. O. Blumenfelds und R. Samsons Wundschuh (Haynes), 2. Geo, 3. Lausitzer. 7 Pferde liefen; Toto: 15; Platz: 12, 30, 18.

5. Rennen. 1. Baumgärtners Bandola (Baumgärtner), 2. Grenzschutz, 3. Irrmal. 5 Pferde liefen; Toto: 16; Platz: 12, 13.

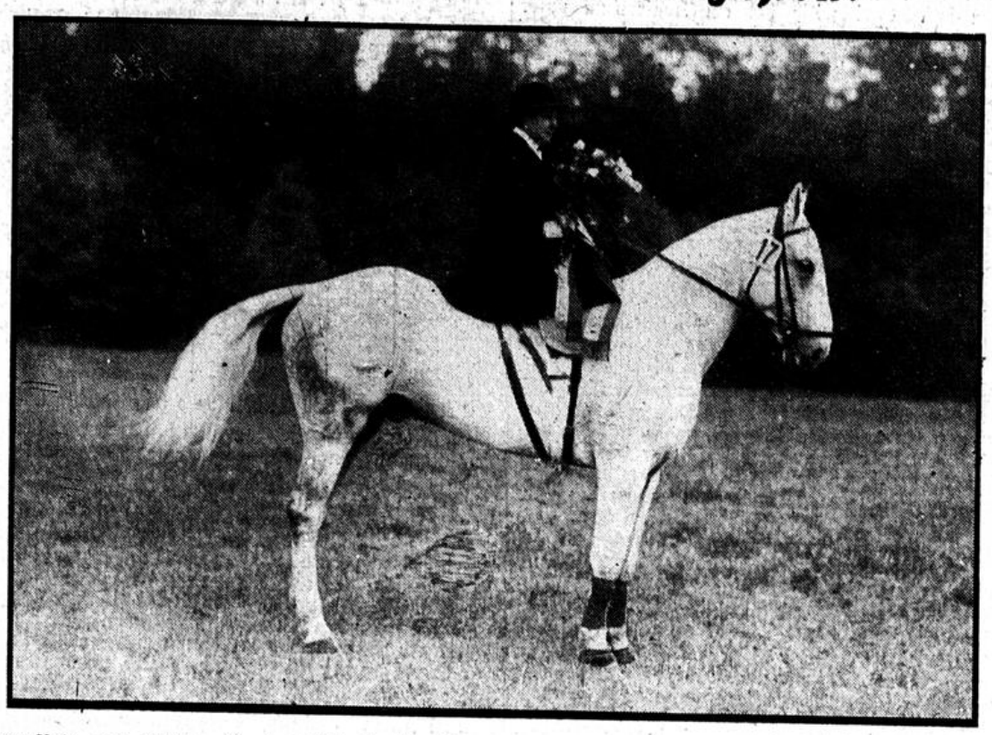
6. Rennen. 1. Vogdts Pistole (Varga), 2. Hector, 3. Leibkürassier. 7 Pferde liefen; Toto: 34; Platz: 16, 16, 22.

7. Rennen. 1. von Oppenheims Ivy (H. Schmidt), 2. Irrlicht, 3. Kronprinz. 12 Pferde liefen; Toto: 36; Platz: 21, 32, 25.

Deutschlands Olympia-Turnierreiter

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei hat auf Grund der Ergebnisse des letzten Olympia-Prüfungsturniers in Hannover seine Auswahl für Amsterdam getroffen. Die Dressurprüfung sollen bestreiten: Major v. Lotzbeck, Major Haugk und Rittmeister Linkenbach mit Caracalla, Alp, Alberich, Gimpel und Haustochter, für die Vielseitigkeitsprüfung wurden ausersehen: Major Neumann, Hauptmann Feyerabend, Rittmeister Seer, Oberleutnant Lipper und Oberleutnant v. Nostitz-Wallwitz sowie die Pferde Flucht, Alpenrose, Ilja, Kampfgesell, Mirabelle, Quellnymphe, Heiliger Speer, und im Olympischen Springen werden die deutschen Interessen durch die Oberleutnants v. Barnekow, v. Nagel, Andrae und Sahla mit den Pferden Falkner, Harthers, Meerkönig, Wotan, Ursus, Benno, Adamello, Der Moor, Donauwelle und Ninos vertreten sein.

Reitturnier im Bad Salzuffen.



Das Reit- und Fahrturnier im Bad Salzuflen brachte eine wirkungsvolle Schau guter sportlicher Leistungen und wertvollen Materials. Unser Bild zeigt Frau Beit auf „Amiral" als Siegerin im Damenjagdspringen um die „Lippische Rose".

Kritisches zu den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Der Ansturm der Jugend gescheitert. — Der Kampf gegen die Sonne. — Schlechte Zeitnehmer und Zielrichter. — Guten Muts nach Amsterdam.

Bochum, 19. Juli.

Die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, stets das größte und interessanteste Ereignis in der Leichtathletik, haben diesmal im Düsseldorfer Stadion, an den Ufern des Rheines, bei fast tropischer Sonnenhitze ihren Abschluß gefunden. Viel und eingehend hatte man sich diesmal in der Presse mit der Vorschau über die kommenden Meister befaßt und fast allgemein glaubte man, daß die diesjährigen Meisterschaften

einen gewaltigen Ansturm der Jugend bringen würden.

Der „Bochumer Anzeiger" hat in weiser Erkenntnis dessen, daß sich nichts mehr ändert als eine „Kegelpartie", überhaupt keine Vorschau gebracht, weil eine solche auch tatsächlich bei den vielen, guten und ausgeglichenen Könnern unmöglich bezw. sehr problematisch war. Stimmung, Witterung, Bahnverhältnisse und die Tagesverfassung der einzelnen Kämpfer werfen nur allzu oft alle Kombinationen und Schlüsse über den Haufen.

Wer auf Grund der Ergebnisse der letzten Wochen mit einer Generaloffensive durch die jüngeren, nach der Vorherrschaft trachtenden Leute gerechnet hatte, mußte sich der Wahrheit des alten Sprichworts beugen:

daß „Meister nicht vom Himmel fallen".

denn tatsächlich konnten die bereits zum Abgang von sportlichem Glanz und Ruhm Verurteilten wieder einmal triumphieren und einmal mehr dem Nachwuchs zeigen, daß immer noch

alte Praxis und eiserne Nerven

für den Erfolg bei großen Kämpfen ausschlaggebend sind.

Mit dieser Feststellung will ich mich begnügen.

Wie bitter muß es für den Journalisten sein, der auf Grund nebensächlicher Siege bereits Leute wie Jonath und Geerling als die richtigen Leute für die deutsche Staffelmannschaft bezeichnete, und wie bitter für den, der als Ergebnis des 100 Meterlaufes lediglich einen Zweikampf Körnig — Geerling und evtl. Jonath sah.

Gewiß konnte kein Mensch einen sicheren Sieger voraussagen, aber es ist nun allemal Tatsache gewesen, daß es für besonders große Kämpfe einer besonderen Einstellung bedarf, die auch durch vorherige Niederlagen und auch Siege nicht beeinflußt wird, wenn eben ein besonderes Ziel gesteckt ist. Diese

besondere Einstellung zum Großkampf

kann aber nur durch langjährige Praxis erworben werden und wird den Laien und auch den Nichtfach-Journalisten daher immer wieder vor ein Rätsel stellen.

Wer rechnete bestimmt mit den älteren und alten Leuten wie Corts, Büchner, Stortz, Gertz, Köchermann, Neumann, Schmidt, Schüller, Boltze, Schlokat und Houben?

Die zweite wichtige Feststellung der Meisterschaften ist die,

daß die sogenannten Sonnenmenschen siegten,

das war sowohl in der kurzen wie in der längsten Strecke der Fall. Die Sieger des Marathonlaufes bei der Vorprüfung in Düsseldorf vor einigen Wochen fielen mit Ausnahme des unverwüstlichen Wanderer (Potsdam) alle der Hitze zum Opfer, vorne waren dieses Mal diejenigen, die gegen Regen und Wind damals nicht ankonnten. Noch krasser trat der Unterschied beim 10 000 Meterlauf zu Tage. In diesem Rennen gaben alle norddeutschen Favoriten wie Husen, Petri, Dickmann und Dreckmann auf, die bei anderen Witterungsverhältnissen bestimmt vorne gewesen wären. Robuste Naturen wie speziell Husen und Dreckmann vertragen besser rauhe Witterung.

Als dritte Feststellung buche ich die, daß alle

„groß gemachten" Leute mehr oder weniger versagten,

ich nenne u. a. Lammers, Schlötzke, Wiese, Geerling, Jonath. Jeder mag auch seine Gründe für das Versagen haben (Lammers beispielsweise seine eben überstandene Krankheit), aber schließlich bleibt die einwandfreieste Leistungsprobe immer noch der Kampf gegen viele gute Gegner, der in diesem Jahre erstmals am vergangenen Sonntag in Düsseldorf stattfand. Bisher hatte man alle guten deutschen Könner noch nicht zusammen gesehen. Alle früheren Kämpfe sind aber schließlich nur als „Vorbereitung" anzusehen, für den der eine längere, der andere kürzere Zeit braucht, in diesem Jahre noch mehr als sonst im Hinblick auf Amsterdam.

Daß man sich mit Dr. Peltzer besonders befassen muß, ist selbstverständlich. Viele glauben, daß Peltzer in Amsterdam wieder da ist, sie vergessen aber,

daß sich Peltzer in einer kritischen Zeit befindet,

die jeder Sportsmann einmal durchmachen muß und die keinesfalls in wenigen Wochen behoben ist. Dazu machte Peltzer in Düsseldorf einen direkt krankhaften Eindruck, der nach meiner Auffassung den Leuten Recht gibt, die so schnell an eine Wiederkehr Dr. Peltzers nicht glauben. Das ist für Peltzer keine Schande, sondern nur eine Selbstverständlichkeit, die eben auch dem besten Sportsmann passiert. Es ist natürlich immer Sache jedes Einzelnen, wie man sich damit abfindet.

Meine Kritik der Meisterschaften wäre keine, wenn ich nicht

die schlechte Leistung der Zeitnehmer und Zielrichter

aufgreifen würde. Bei den diesjährigen Meisterschaften war es betrübend, daß gerade diese wichtigen Kampfrichter sich ihres Amtes nicht gewachsen zeigten. In der letzten Zeit wurde schon wiederholt auf die Ungenauigkeit der Zeitnahme und der Angabe der Placierungen hingewiesen, da mußte bei den Meisterschaften eigentlich darauf die größte Sorgfalt verwandt werden. Leider erlebte man in dieser Beziehung eine gewaltige Enttäuschung, es sind Fehler vorgekommen, die ich nicht einzeln mehr aufzählen will, die aber in Zukunft unbedingt vermieden werden müssen. Es scheint mir an der Zeit zu sein, daß

frisches Blut an diese wichtigen Posten

gestellt wird. Die Reaktion, gerade der Zeitnehmer und Zielrichter scheint mit zunehmendem Alter erheblich nachzulassen.

Sonst konnte man mit der Abwicklung im großen Ganzen zufrieden sein. Daß für Düsseldorf nur verhältnismäßig wenige Zuschauer den spannenden Kämpfen beiwohnten, daran mag erstens die plötzlich eingetretene Hitze schuld sein, zum großen Teil aber auch die gewaltigen Eintrittspreise, die das Maß des Ueblichen erheblich überschritten.

Zum Schluß ist aber die vierte und freudigste Feststellung die, daß

die deutschen Leichtathleten just zur rechten Zeit in bester Verfassung

sind, die Ergebnisse aller Konkurrenzen sind überraschend gut, einerlei, wer nun die Meister sind. Verstehen es alle, sich noch 14 Tage in gleicher Kondition zu halten, dann ist Deutschland in Amsterdam in jeder Konkurrenz dabei und an jedem einzelnen deutschen Kämpfer müssen sich die Gegner schon die Zähne ausbeißen, wenn sie gewinnen wollen.

Kampf bis zum Aeußersten für die deutschen Farben heißt die Parole für den 29. Juli bis 6. August.

Sieg oder Niederlage ist, von diesem Standpunkt aus betrachtet, dann nebensächlich.

Rudolf Lodemann

Vor der Abreise nach Amsterdam.

Berlin, 18. Juli.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Beginn der Olympischen Spiele, die am 28. Juli feierlich eröffnet werden. Das Oranje-Hotel in Zandvoort, wo schon unsere Fußballer und Hockeyspieler wohnten, ist zum Empfang der deutschen Olympia-Kämpfer bereit. Vom Reichsausschuß sind Dr. Diem und Dr. Jensch, von der Sportbehörde der Generalsekretär Hahler an Ort und Stelle. Ueber die Abreise der Olympia-Kämpfer haben die Verbände jetzt ebenfalls ihre Entscheidung getroffen. Die Leichtathleten reisen in getrennten Gruppen nach Amsterdam, müssen aber spätestens am 27. Juli in Zandvoort eingetroffen sein. Die Schwimmer sammeln sich im Laufe des 28. Juli in Gelsenkirchen und treten von dort aus geschlossen die Weiterreise an. Treffpunkt der Radfahrer ist am 30. Juli in Köln. Die für Amsterdam bestimmten Ruderer werden sich am 27. Juli in Duisburg sammeln und von dort gemeinsam weiter reisen. Die übrigen Olympiakämpfer werden ebenfalls am 26. oder 27. Juli die Grenze passieren. Die Boxer, die erst am 7. August in Aktion zu treten haben, sammeln sich am 1. August in Bentheim.

Meisterschaften in Ungarn.

Ebenfalls hervorragende Leistungen.

Die ungarischen Leichtathletik-Meisterschaften, gleichzeitig die letzten Ausscheidungskämpfe der ungarischen Athleten für die Olympischen Spiele, brachten am Samstag ausgezeichnete Leistungen. Bela Szepes, Ungarns hervorragender Speerwerfer, wartete mit einem Wurf von 62,48 Meter, einem neuen Landesrekord, auf. Ueber 100 Meter siegte Franz Gerö nur mit Handbreite in 10,7 Sekunden gegen Raggammbi. Die Ergebnisse des ersten Tages:

100 Meter: 1. Franz Gerö 10,7 Sek., 2. Raggammbi 10,7 Sek. **800 Meter:** 1. Barsy 1:56,6. **5000 Meter:** 1. Szerb 15:58,2. **200 Meter-Hürden:** 1. Farkas 25,9 Sek. **Speer:** 1. Bela Szepes 62,48 Meter (ungarischer Rekord). **Weitsprung:** 1. Baloghl 7,15 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Karlovits 3,60 Meter.

Am zweiten Tage waren zahlreiche neue Landesrekorde zu registrieren. Die 400 Meter legte Barsi in der neuen ungarischen Rekordzeit von 48,8 Sekunden zurück. Ueber 1500 Meter stellte Martan mit 4:03,2 eine neue Bestleistung auf, und die 4 mal 400 Meter-Staffel durchlief die Strecke in der neuen Rekordzeit von 3:33. Die Ergebnisse:

Kugel: Darany 14,54 Meter. **200 Meter:** F. Gerö 22,2 Sek. **Hochsprung:** Kesmarki 1,84 Meter. **110 Meter-Hürden:** Boros 16,3 Sek. **4 mal 400 Meter-Staffel:** 1. MAC. Budapest 3:33 (ungarischer Rekord). **Diskus:** 1. Marvaltis 45,12 Meter. **Dreisprung:** 1. Fekete 13,91 Meter. **400 Meter:** 1. Barsi 48,8 Sek. **1500 Meter:** 1. Martan 4:03,2 (ungarischer Rekord). **400 Meter-Hürden:** 1. Fererteth 57 Sek.

Die Schweizer Athleten doch in Amsterdam.

Obwohl es zuerst hieß, daß die Schweiz keine Leichtathleten nach Amsterdam entsenden würde und außerdem prominente Aktive wie Dr. Martin und Imbach erklärten, bei den olympischen Spielen nicht zu starten, hat die Schweiz nun doch eine Meldung abgegeben, die, wie folgt, lautet:

Paul Martin für 800 und 1500 Meter, A. Meier für Zehnkampf, A. Sutter für Weitsprung, Tschopp, Weibel, Goldsmith für 100 Meter, Sutter, Tschopp, Weibel, Goldsmith für die Sprinterstaffel.

Roman Najuch geschlagen.

Das Berufsspieler-Tennisturnier in Deauville.

Das Berufsspieler-Tennisturnier in Deauville hat mit dem Entscheidungsspiel zwischen dem britischen Weltmeister Albert Burke und dem Berliner „Rot-Weiß"-Lehrer Roman Najuch seinen Abschluß gefunden. Albert Burke vermochte, genau wie im Vorjahre, den deutschen Meister auch diesmal wieder mit fünf harten Sätzen 4:6, 6:0, 6:1, 2:6, 6:3 niederzuringen.

Amerikas Box-Sensation.

Ueber zwei Millionen Mark für Tunney.

Die letzten Vorbereitungen für den am 26. Juli im Yankee-Stadion zu Neuyork stattfindenden Kampf um die Boxweltmeisterschaft aller Kategorien zwischen dem Titelhalter Gene Tunney und dem Australier Tom Heeney sind jetzt beendet. Tunney hat eine Garantiesumme von 10 000 Dollar für sein Antreten bei Tex Rickard hinterlegt. Laut Kontrakt erhält Tunney einen Betrag von 37,5 Prozent der Eintrittsgelder, mindestens jedoch 525 00 Dollar (über zwei Millionen Mark), während sich der Herausforderer Heeney mit 12½ Prozent der Einnahmen zufrieden geben muß.

Flugsport.

Die Bochumer Segelflieger an der Arbeit. Die Mitglieder des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt hatten Ende voriger Woche ihre Zöglings-Maschine „Graf Zeppelin" zum Fluggelände an der Lembecke bei Hattingen geschafft und nahmen dort am Samstag die Flüge auf. Als Erster flog der Erbauer Gotthelf Espenlaub, der bekannte Rhön- und Segelflieger, den „Zeppelin" ein. Danach unternahmen die Jungflieger der Bochumer Gruppe noch etwa weitere 20 Starts, die alle gute Leistungen der Maschine zeigten. Da die Flüge zur vollen Zufriedenheit ausfielen, werden sie jetzt regelmäßig am Wochenende als Schulung durchgeführt. — Die zweite im Bau begriffene Maschine des Bochumer Vereins dürfte in etwa zehn Tagen gleichfalls fertiggestellt sein.

Aus den Sportvereinen.

Der Turn- und Spiel-Verein Hordel e. V. hielt im Vereinsheim Tönnshoff seine Monatsversammlung ab, die ganz unter dem Eindruck des 14. Deutschen Turnfestes in Köln stand. Zuerst fand die Besprechung über die Ende September d. J. stattfindende Jahnfeier ihre Erledigung. Der erste Vorsitzende erstattete Bericht über die bisherigen Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest. Nach Verteilung der Festkarten usw. wurde die Abfahrt wie folgt festgesetzt: Donnerstag, 26. d. M., vormittags 7 Uhr 10 ab Hordel-Eickel über Wanne nach Köln. Die Teilnehmer aus der Kolonie Dahlhausen versammeln sich 6 Uhr 30 an der Schule; der gemeinsame Abmarsch erfolgt 6 Uhr 45 vom Vereinsheim. Erfreulich ist die Zahl der Teilnehmer; denn etwa 40 fahren Donnerstag und etwa 5 kommen Samstag nach. An der anschließenden Rheinwanderung werden etwa 30 Mitglieder teilnehmen. Für das Standquartier P. Flau in Köln-Ehrenfeld wurde als „Stubenältester" der Turnbruder Chr. Meyer gewählt. Zum Schluß erfolgte die Oeffnung der großen Vereins-Sparbose, die einen Betrag von 55,24 Mark aufwies. Dieser Betrag soll für einen besonderen Zweck in Köln verwandt werden.

Das schrecklichste Elendsviertel der Welt.

Das East-End von London. — Im Dschungel der Weltstadt.

Die englische Presse sowie die englische Oeffentlichkeit beschäftigen sich zurzeit mit der vom Londoner Magistrat eingeleiteten Untersuchung der Zustände in East-End, dem berüchtigten Londoner Elendsviertel, das, soweit es einigermaßen möglich ist, gesäubert und „modernisiert" werden soll. Schon heute sind die Zeiten, in denen man am hellen Tage Passanten in den Straßen East-Ends straflos plunderte und mordete, vorbei. Trotzdem bleibt East-End in polizeilicher und bautechnischer Beziehung ein Problem — man bedenke nur daß nicht alle Straßen dieses Riesenviertels eine Weltstadt-Straßenbeleuchtung haben. Jetzt will man vor allem die Riesenoberfläche East-Ends „wissenschaftlich erforschen". Dem Einwohner einer Großstadt auf dem Kontinent muß die Größe dieser Weltstadt-Dschungeln in der Tat phantastisch, ja unglaubhaft erscheinen. Man stelle sich nur vor, daß die Oberfläche East-Ends so groß ist wie die Gesamtoberfläche der drei skandinavischen Hauptstädte Stockholm, Oslo und Kopenhagen zusammen. Diese beinahe unfaßbaren Dimensionen eines Stadtviertels wirken auf den Fremden, der East-End kennenlernen will, direkt erschütternd. Geht man durch diese Dschungeln, so sieht man immer ein und dasselbe Bild, hoffnungslos traurige Straßen, in die am Tage das Licht der Sonne nicht hineindringt, mit Häusern, die alle gleich aussehen.

Elend, Schmutz, Menschen

die an Spukgestalten eines bösen Traumes erinnern. Man kann meilenweit durch ein endloses Gassenlabyrinth wandern, man wird immer die gleiche Trostlosigkeit vor Augen haben. Frühmorgens ziehen Scharen von Arbeitslosen durch die Straßen — sie verteilen sich in der Dockgegend am Ufer der Themse in der Hoffnung, dort Arbeit, wenn auch nur für einen Tag, zu finden. Gegen Mittag sieht man dieselben Gestalten an den Straßenecken stehen — sie haben keine Arbeit gefunden. Gegen Abend hüllt sich East-End in einen dichten, feuchten Nebel, in dem man beinahe ersticken kann. Ab und zu marschieren Truppen von Boy scouts, militärisch stramm, gut angezogen, in neuen Uniformen, mit klingendem Spiel durch die besseren Straßen. Es sind Gestalten aus einer anderen Welt, die von den unglücklichen Kindern des Elendviertels wie Engel angesehen werden. Oder ein Auto mit bebrillten amerikanischen Touristen und eleganten Damen rast durch die engen Gassen — East-End ist ja eine

Sehenswürdigkeit allerersten Ranges,

die es in keiner anderen Stadt der Welt außer London gibt.

Kabelstreet ist die Hauptverkehrsader East-Ends. Sie galt noch vor zwanzig Jahren als die gefährlichste Straße Londons und läuft parallel mit der Themse. Sie war der beliebteste Schauplatz unzähliger Kriminalromane. Wie viele Leute, die irgendeinen Gang in Kabelstreet zu besorgen hatten, sind im Laufe der letzten dreißig Jahre vor dem Kriege spurlos verschwunden, spurlos im buchstäblichen Sinne; denn die Leichen der als verschwunden im Polizeirevier von East-End Gemeldeten sind niemals gefunden worden. Im Jahre 1910 unternahm ein bekannter russischer Journalist, Malinowsky, der nach London gekommen war, um East-End zu studieren, einen Rundgang in diesem sagenhaften Stadtviertel. Seitdem ist er nie mehr gesehen worden. Heute scheint Kabelstreet ausgestorben zu sein. Die Häuser sind zerfallen und vermodert. Trotzdem leben hier Familien in Verhältnissen, die jeder Beschreibung spotten. Kinder in Lumpen gehüllt, mit ekelerregenden Geschwüren im Gesicht, mit übelriechender Salbe beschmiert, wälzen sich im Straßenschmutz. Während London sich seiner Gärten und Parkanlagen rühmt, findet man in ganz East-End

keine einzige Spur von Grün.

East-End hat seine eigene Zeitung, ein Blatt, das unter dem Titel „The East-End News" mehrere Male in der Woche erscheint. Es ist das einzige Blatt, das die Insassen der Einwohner East-Ends vertritt. Man könnte sich vorstellen, daß diese Zeitung ein einziger Schrei nach Licht, Sonne und menschenwürdiger Existenz sei. Dem ist aber nicht so — die Zeitung des schrecklichsten Elendsviertels der Welt enthält den üblichen Stoff, den der angelsächsische Leser von einem Presseorgan verlangt: Klatschgeschichten, Neuestes aus dem Leben des Prinzen von Wales, Sportnachrichten, kirchliche Veranstaltungen. Die furchtbare soziale Not spiegelt sich nur in den kurzen Notizen der East-End-Tageschronik. Poplar heißt ein großes Stadtviertel im Bereich East-Ends, das hinter den Docks an der East- und West-India-Road gelegen ist. Die Kommune von Poplar bezahlt die höchste Armensteuer in ganz England. Die Arbeitslosigkeit ist hier gleichfalls die prozentual größte in England. 25 Prozent der Kranken, die in England registriert werden, befinden sich in dieser

menschentötenden Kloake.

In Poplar beziehen 174 Personen von 1000 eine Armenunterstützung, während z. B. in Hamptstead, einem der besseren Londoner Stadtviertel, die Zahl der Leute, die eine Armenunterstützung bekommen, nur 7 beträgt. Dabei leben diejenigen, die keine Armenunterstützung bekommen, von gelegentlicher Arbeit oder von kleinen Geschäften in einem Elend, von dem man in den ärmsten Stadtvierteln der europäischen Hauptstädte sich gar keine Vorstellung machen kann.

Obwohl die Zahl der Schulen gerade in der letzten Zeit stark vergrößert wurde, gibt es in East-End noch Analphabeten — viele junge Leute leben hier wie Wilde, ohne zu arbeiten, von zufälligen Diebstählen und befinden sich auf niedrigster Kulturstufe. Trotz dieser unglaublichen und einfach unbeschreiblichen sozialen Not, ist die Bevölkerung East-Ends eher konservativ als z. B. kommunistisch. Man empört sich hier nicht über die Macht des Kapitals und über die Tatsache, daß fünf Siebentel des englischen Landes mit seinen Reichtümern im Besitz der Aristokratie sind. Jetzt will der Londoner Magistrat vor allem eine genaue statistische Zählung der Bevölkerung von East-Land vornehmen und einmal die Frage prüfen, wie man bessere Lebensbedingungen auf diesem Schandfleck Londons schaffen kann. Ueber 6000 Wohnungen sind bereits von der Stadtverwaltung renoviert worden und die gleiche Zahl von Personen mußte sich einer hygienischen Behandlung unterziehen. Der Magistrat hat weiter beschlossen, die Kellerwohnungen auszuräumen und ihre Bewohner in menschenwürdigen Räumen unterzubringen.

Dämon Pferd.

Von

Otto Krauß, Berlin.

In den Filmen sieht man oftmals dargestellt, wie der Held des rollenden Bilderbuches durchgehenden Pferden in die Zügel fällt. Er sollte damit nach den Vorsehungen des Filmautors seine Mannhaftigkeit erweisen, vor allem irgend einen Vorteil gewinnen, Geld oder Liebe, meistens beides zusammen: die Liebe eines Mädchens mit Geld.

Nun gehen Pferde, um gefilmt zu werden, nicht richtig durch und würden sie es tun, möchte ich den Kubelkasten sehen, der sie auf den Film bringen wollte! — Ich hatte wiederholt das zweifelhafte Vergnügen, von durchgehenden Pferden ins Ungewisse und Dunkle geführt zu werden. Einen dieser Vorfälle will ich nachstehend erzählen: Es war einmal erster Schnee gefallen und der Schlitten hervorgezogen worden. Ich befand mich mit zwei Damenbesuchern auf dem Heimweg vom Bahnhof der Stadt nach dem acht Kilometer entfernten Landgut. Die Pferde liefen auf der Chaussee unruhig-feurig. Beide waren Halbblüter, eingefahrene Tiere; das Handpferd etwas nervös, das Sattelpferd zuverlässig, sittsam und fromm.

Es war die erste Schlittenfahrt in diesem Jahre. Der anspannende Kutscher hatte zu Hause vergessen, mit einem zweiten Bolzen die Deichsel festzuhalten; jetzt, beim Parieren, bog sie sich im Gelenk empor und dann schlugen die Ortscheite in die Hessen der Pferde. Die Tiere gingen — wie immer auf dem Heimweg — unrastvoller und das Handpferd hatte, das spürte ich schon, als wir die Stadt verließen, irgend etwas vor. Es war verstört, fiel immer wieder erhitzt in Galopp und steckte mit seinem aufsässigen ordnungswidrigen Benehmen den noch brav trabenden Genossen an. Die Augen begannen ihm zu funkeln und zu blitzen, die Ohren zuckten hin und her wie windgejagte Flammen.

Ich versuchte hier und da den Schritt zu erzwingen, aber kaum fielen die Pferde im Tempo ab, hob sich im Widerhalten die Deichsel, das unselige Ortscheit schlackerte, schlug an, und die Tiere, immer nervöser, schossen wieder vor. Ehe ich wußte wie, wurden die Mäuler in den langvorgestreckten Köpfen steinhart. Die Kandare verlor ihre Wirkung und mit den aufgerissenen Schnauzen rissen die Tiere allein am Zügel, der festgeklemmt in meiner Faust lag, den Schlitten spielend hin, ohne daß die Stränge sich auch nur noch vorübergehend angespannt hätten.

Das ruhige Blut des Sattelpferdes war unter dem bösen Einfluß des dämonischen Genossen umgeschlagen und von Sekunde zu Sekunde jagten die Tiere unbeherrschter vorwärts. Die Beine rafften maschinenmäßig den Raum, sie hämmerten einen rasenden, wahnsinnigen Takt auf der Landstraße, in den fernhinstarrenden Augen den erbarmungslosen Irrsinn.

Jetzt, das fühlte ich deutlich, war meine Regentschaft zu Ende. An den Stahlstangen der Kandare, die im aufgesperrten, fühllosen Maule riß und wühlte, an den Gurtzügeln, die ich verbissen ohnmächtig mit aller Kraft anspannte, schleppten sie sausend das glattkufige Gefährt hin.

Bis zur Katastrophe waren nur noch Sekunden. Aber was für ein geräumiger Zeitraum ist doch eine Sekunde.

Ich hätte gern versucht, aufs freie Feld zu kommen, um sich dort den Irrsinn der Pferdeherrschaften einfach ausspinnen zu lassen, aber die vorbeiflitzenden Baumreihen, der Straßengraben und vor allem dazwischen die hohen Steinschotterhaufen verwehrten jedes Hindurchhuschen, selbst wenn das verblendet vorwärtsstürmende Gespann sich hätte abbiegen lassen. Links lag ein viele Meter tiefer Abhang. Dort hinab und wir hätten jeden harten Gegenstand im Leib gebrochen. Die beschaulich einhertrollenden Geschirre auf der Straße wichen erschreckt in die Deckung der alten Akazienstämme. Einen großen kanariengelben Klecks sah ich von weitem ratlos nach Verminderung streben vor unserem unheilvollen Anlauf. Es war ein Postwagen. Meine zwei tollen Pferde rannten, als ob gelb so besonders schön wäre, wie aus der Flinte geschossen wohl gezielt darauf los. Der Schlitten fegte schlenkernd über die aufstiebende Landstraße. Dem gelben Kasten rückten wir mit Gedankenschnelle näher. Sein Hinterrad stand großnäsig heraus. Hart vor der gelben Wand schreckten die Biester, brachen jäh rechts ab, warfen den Schlitten gegen das Hinterrad, daß im Wagen die schwach angeklebten Marken von den Briefen gerutscht sind, wir pendelten auf die andere Chausseeseite an einen Schotterhaufen, es gab einen Krach, Quieken, Schreien und was so alles dazugehört . . .

Eine angemessene Pause benutzte ich peinlich dazu, um festzustellen, ob ich noch beisammen und wo ich war. Vom Schlitten stand mitten durchgebrochen nur die hintere Hälfte oben auf dem Steinhaufen malerisch gruppiert, und meine Begleiterinnen erwiesen sich nicht als leichte Personen. Sie lagen tief im Grund des Straßengrabens unter dem Schnee und hoben wie die Primeln im Frühling ihre Köpfchen.

Der Postwagen entfloh, die andere Hälfte des Schlittens fanden wir ein paar hundert Meter weiter. Die Pferde aber waren an diesem Tage, statt dreiviertel Stunden nach Hause zu traben, schon nach zehn Minuten beschäumt und dampfend auf dem Gutshof angelangt . . .

Der hohle Baum als Banktresor.

Die Polizei von Rotterdam sieht sich zurzeit einer verzwickten Angelegenheit gegenüber, die ihr nicht geringes Kopfzerbrechen macht. Dem Fundbureau wurde kürzlich von einem unbekannten Mann ein umfangreiches „Dossier" eingeliefert, das dieser in einem hohlen Baumstamm gefunden haben wollte. Bei der Prüfung ergab sich, daß das Aktenbündel Wertstücke von ansehnlichem Betrag barg und ein richtiggehendes Bankdepot darstellte. Man fand außerdem Schlußscheine und Börsenpapiere, sowie Testamente von Mitgliedern einer Roterdamer Familie, die sich zurzeit auf einer Auslandsreise befindet. Man glaubte zunächst, daß die Wertpapiere und Dokumente aus einem Einbruch stammten, und daß sich der Dieb ihrer entledigt habe, weil er mit ihnen nichts anzufangen wußte. Eine Besichtigung des Hauses des Eigentümers ergab aber keine Spur eines Einbruchs und man mußte diese Hypothese fallen lassen; man vermutet auch, daß sich vielleicht ein Witzbold einen übel angebrachten Scherz gemacht hat. Jedenfalls steht man, da man nicht weiß, wer der Finder war, einem Rätsel gegenüber, dessen Lösung unmöglich erscheint.

Jeder Cigarettenfabrikant behauptet von sich, daß er die besten Cigaretten herstellt.

Solche Behauptungen sind weder beweisbar noch widerlegbar, da dem Raucher fast stets die Möglichkeit der Nachprüfung fehlt.

Wir haben daher mit dem Prinzip der Fabrikation hinter verschlossenen Türen gebrochen und verweisen auf Tatsachen, von denen sich jeder überzeugen kann.

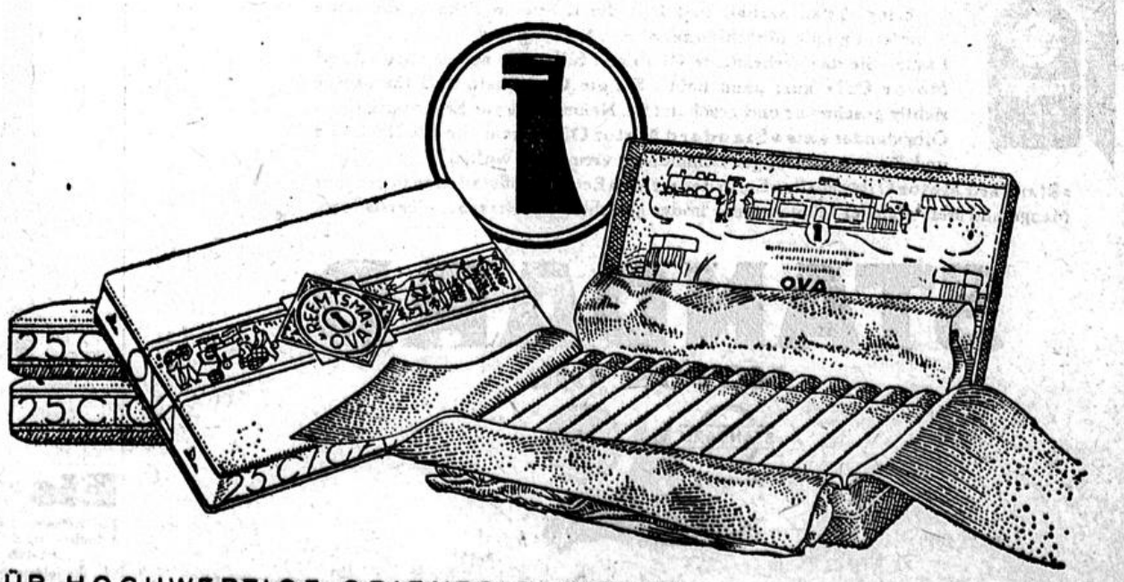
Unsere Leistungen haben uns das Vertrauen des Rauchers gebracht, und zwar mit den

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Araber Format

5 Pf.



REEMTSMA A.-G. FABRIKEN FÜR HOCHWERTIGE ORIENTCIGARETTEN

Aus dem Gerichtssaal.

Entscheidung des Bochumer Arbeitsgerichtes.

§s **Bochum**, 18. Juli. Ein Obermeister einer hiesigen Filz- und Schuhwarenfabrik klagte vor dem Arbeitsgericht gegen seine Firma auf Zahlung der Umzugskosten und des eingehaltenen Lohnes. Der Kläger zog von Offenbach nach Bochum. Der Umzug kostete 500 Mark. Dieser Betrag ist ihm von der Firma von seinem Lohn abgehalten worden und außerdem 17,73 Mark, weil zwei Arbeiterinnen auf seine Veranlassung mehr Lohn erhalten hatten, als ihnen zustand. Inzwischen wurde der Obermeister fristlos entlassen, weil er seinen Urlaub überschritten hatte. Das Arbeitsgericht verurteilte die Filz- und Schuhwarenfabrik, dem Kläger 167,73 Mark zu zahlen aus folgenden Gründen: Der Kläger war laut einer Vereinbarung berechtigt, seinen Fabrikurlaub von sechs Tagen zu überschreiten, so daß kein Grund zur fristlosen Entlassung vorlag. Hiernach ist die Beklagte auch verpflichtet, dem Kläger für den Monat Juni das volle Gehalt zu zahlen. Die Behauptung des Klägers jedoch, daß die Beklagte bedingungslos die Umzugskosten übernommen habe, sei widerlegt. Ein Zeuge bekundete, daß die Beklagte die 500 Mark dem Kläger nur als Vorschuß gegeben habe und daß die Beklagte sich verpflichtet habe, die Umzugskosten zu übernehmen, wenn der Kläger volle drei Jahre bei ihr tätig sei. Diese Bedingung sei jedoch nicht erfüllt, da der Kläger nur von September 1927 bis Mai 1928 bei der Beklagten in Stellung war. Was schließlich noch den Betrag von 17,73 Mark angehet, so hat das Gericht sich auf den Standpunkt gestellt, daß es Sache der Beklagten ist, diesen zuviel gezahlten Betrag von den Arbeiterinnen selbst hereinzuholen. Es kann vom Kläger nicht verlangt werden, daß er ständig die Vorschüsse der einzelnen Arbeiter ständig im Kopf habe.

*

Ein anonymer Briefschreiber überführt.

§s **Wanne-Eickel**, 18. Juli. Vor den Schöffen stand die Ehefrau Ur. von hier, der man wissentlich falsche Anschuldigungen zur Last legte. Ein in ihrem Hause wohnender Invalide Bruno Gr. wurde eines Tages in ein Verfahren verwickelt, in dem er der Hehlerei beschuldigt wurde. Es stellte sich dann heraus, daß die Angeklagte die Anzeige schriftlich erstattet habe. Nun aber stellte es sich auf Grund von Gutachten eines Schriftsachverständigen heraus, daß Gr. selbst der Briefschreiber gewesen sei. Seine Ehefrau, die von ihm getrennt lebt, bekundet, daß ihr früherer Mann, eben Gr., stets eine besondere Vorliebe für das Nachahmen fremder Handschriften gezeigt, ja, sogar Schüler angenommen und ausgebildet (!) habe. Nur um eine ausgedehnte Korrespondenz zu haben, schrieb Gr. oftmals genug an sich selbst Briefe und Karten. Mit Rücksicht darauf, daß Gr. in einem Termin am 24. Mai v. J. beschworen hat, die briefliche Anzeige nicht selbst geschrieben zu haben, beantragte der Staatsanwalt gegen Gr. wegen Meineides und Fluchtverdacht den Erlaß eines Haftbefehls und weiter den Freispruch der angeklagten Frau Ur. — In diesem Sinne beschloß das Schöffengericht Gelsenkirchen dann auch und nahm Gr. sofort in Haft.

*

34 000 Mark durchgebracht.

§s **Königsborn**, 18. Juli. Wegen der Unterschlagungen auf der Gewerkschaft „Alter Hellweg" in Unna-Königsborn hatte sich vor dem Dortmunder Schöffengericht der Lohnbuchhalter Heinrich Habbes aus Stenkrop zu verantworten. Die Unterschlagungen machen insgesamt 34 064 Mark aus. Habbes, der ledig ist und sich in keinerlei Notlage befand, hatte keine weitere Entschuldigung, als daß er das Geld in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht habe. Im übrigen war H. in vollem Umfang geständig. Er hatte sich bereit erklärt, den Schaden der Gewerkschaft zu ersetzen; wohingegen diese von der Erstattung einer Anzeige Abstand nehmen wollte. Dieses Vorhaben wurde aber dadurch unmöglich gemacht, daß die Familie des Habbes sich von diesem nach dem Bekanntwerden der Vorgänge lossagte und jegliche Unterstützung versagte. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Strafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

*

§ **Wattenscheid**, 18. Juli. Die Frau des Heizers Georg Sch. aus Wattenscheid hatte einen Hebammenkursus mitgemacht und im Dezember ihre Praxis aufgenommen. Ihr Mann holte vom Knappschaftszahlbezirksbüro die Rechnungsformulare. Diese füllte er dann ohne seine Frau aus und erhob in 5 Fällen ohne jedes Recht bei der Ruhrknappschaft den jedesmaligen Hebammensatz von 38 Mark je Geburt. So schädigte er die Knappschaft um rund 1000 Mark. Das Geld vertat er auf Rennplätzen, seiner Frau gegenüber gab er an, es auf Rennen gewonnen zu haben. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte das erweiterte Schöffengericht den Schm. wegen dieser Geburten, die nur „auf dem Papier standen" als Betrüger und Urkundenfälscher zu fünf Monaten Gefängnis. — Ein Mann, der gleichfalls die Knappschaft erheblich betrog, ist der Lehrhauer Heinrich W. von Bochum, ein rückfälliger Betrüger. Er fälschte unter raffinierten Umständen einen Krankenschein und erhob so etwa 200 Mark Krankengeld. Das Gericht verurteilte W. zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte habe aus Faulheit nicht arbeiten wollen.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte.

vom 18. Juli.

(Nachdruck verboten.)

Das ozeanische Tiefdruckgebiet hat sich in Ausläufern über Skandinavien und die Nordsee ausgebreitet und das Hochdruckgebiet südwärts zurückgedrängt. Letzteres erstreckt sich heute früh von Südwest Großbritanniens nach Deutschland und verursacht dort überall trockenes und meist heiteres Wetter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 14 und 20 Grad.

Vorhersage bis Freitag: Ziemlich heiter und warm, stellenweise Gewitterneigung.

Brief-Kasten

U. F. T. Hiltrop. Ueber die Höhe der Aufwertung der Versicherungsansprüche ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Sie richtet sich nach einer aus dem Vermögen der Gesellschaft zu bildenden Masse. Da die Gesellschaften zur Zeit wohl einen Ueberblick über den Aufwertungsbetrag haben werden, kann es sein, daß der Ihnen angebotene Betrag ausreicht, sicher ist es aber nicht.

B. 200. 1. Die städtische höhere Frauenschule befindet sich bei Lyzeum 2 und ist für Schülerinnen, die die Lyzeumsreife haben. Die Haushaltungsschulen für Volksschulentlassene befindet sich im alten Schulgebäude an der Wittener Straße — früher Bezirkskommando und ist für alle übrigen Mädchen bestimmt. 2. Senden Sie uns erst eine Abschrift von dem Bescheid, den Ihre Mutter über die Rentenbewilligung erhalten hat, ein. Ohne diesen können wir die Angelegenheit [illegible] nachprüfen.

Fr. R. 300. Die Frage kann nicht bestimmt beantwortet werden. Nach dem Gesetz muß den Kindern, die ihre Eltern unterstützen, der „standesmäße" Unterhalt verbleiben. Wie hoch dieser nun ist, richtet sich nach dem Stande, dem Einkommen, der Kinderzahl usw. Wenn keine Einigung erfolgt, wird das Gericht, unter Würdigung der Verhältnisse, den zu zahlenden Betrag festsetzen.

R. F. Dauerrente. Beträgt die Rente über zehn Prozent, aber nicht mehr als ein Viertel der Vollrente, so kann Abfindung mit Zustimmung des Rentenberechtigten durch Gewährung eines dem Werte seiner Jahresrente entsprechenden Kapitals stattfinden. Erfolgt eine solche Abfindung innerhalb eines Jahres oder ist der Berechtigte im Auslande, so ist das Vierfache der Jahresrente zu zahlen. Bei späterer Abfindung richtet sich die Abfindung nach dem Alter des Verletzten und der seit dem Unfall verflossenen Zeit. Wir raten Ihnen, sich dieserhalb einmal an die Sektion II, Alberistraße, zu wenden.

Spieß. Der Briefkasten ist nicht in der Lage, Ihnen für die geplante Weltfahrt Anweisungen zu geben. Für Ihre Verkaufstätigkeit unterwegs bedürfen Sie des Gewerbescheins im Umherziehen. Wenden Sie sich an die Gewerbepolizei im Rathause.

E. N. 1. Wo sich der Zirkus Gleich z. Z. befindet, wissen wir nicht. Vielleicht kann ein Briefkastenleser zufällig helfen. 2. Die zweite Frage müßten Sie schon an den Zirkus selbst richten, wir können darüber doch unmöglich unterrichtet sein.

R. B. Die Anschrift unseres Mitarbeiters Reinhold Braun, nach der bereits in der letzten Zeit verschiedentlich gefragt worden ist, lautet: Dresden-Loschwitz, Plattheide 8.

Vermögensteuer. Wer die angeforderte Vermögenssteuererklärung nicht abgibt, hat zu gewärtigen, daß das Finanzamt ihn „einschätzt". In diesem Falle hat der Steuerpflichtige den Nachteil, daß ihm der ordentliche Rechtsmittelweg bis zum Reichsfinanzhof verschlossen ist; es ist ihm nur die Beschwerde beim Landesfinanzamt möglich.

Einkommensteuer. Sie haben nicht genügend beachtet, daß auf Antrag (nur auf besonderen Antrag) des Steuerpflichtigen Einkünfte, die die Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen, nach einem ermäßigten Steuersatz zu versteuern sind.

Berufsschule. Wenn Sie auch glauben, allen Betroffenen aus der Seele zu sprechen, so kann eine Aufnahme solcher Zuschrift doch nur stattfinden, wenn Sie nur unter voller Namensunterschrift gemacht wird. Annonyme Schreiben können grundsätzlich keine Beachtung finden. Daß eine so selbstverständliche Forderung so wiederholt werden muß!

Grünerweg. 1. Ob eine gestohlene Sache im Sinne des § 965 B. G. B. als eine „verlorene" Sache anzusehen ist, erscheint uns zweifelhaft, wir können daher nicht mitteilen, ob der Finder der gestohlenen Sachen von dem Eigentümer Finderlohn beanspruchen kann. Der Finderlohn beträgt nach § 971 daf. bei einem Werte der Fundsache bis 300 RM. = 5 % des Wertes, von dem Mehrwert 1 %. 2. Der Vater des Minderjährigen ist zum Ersatze des Schadens, den der Minderjährige einem Dritten widerrechtlich zufügt, verpflichtet. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Vater seiner Aufsichtspflicht genügte, oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde — § 832 daf. 3. Selbstverständlich ist das genannte Schimpfwort beleidigend.

W. W. Weitmar. Es geht nicht an, bei der Frage nach gutem oder schlechtem Glauben beim Ankauf gestohlener Sachen einem Kaufmann zugutezuhalten, daß er Gepflogenheiten, die von denen des streng reellen Handels erheblich abweichen, als Verkehrssitte angenommen habe und nach ihnen verfahren sei. Gerade im Zeichen sinkender geschäftlicher Moral ist es Aufgabe der Rechtsprechung, den in Betracht kommenden Kreisen das Gewissen zu schärfen und die Auffassungen und Anforderungen des redlichen Geschäftsverkehrs hochzuhalten. Maßgebend für die Prüfungspflicht des Käufers muß der Satz bleiben, daß der fahrlässig handelt, der die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt.

K. M. Th. Ist der Versicherte nach den Versicherungsbedingungen zu besonderer Aufbewahrung von Schmucksachen verpflichtet, so gilt diese Pflicht als verletzt, wenn er wertvollen Schmuck bei mehrfachen Geschäftsgängen durch belebte Straßen und Benutzung überfüllter Verkehrsmittel in der hinteren Hosentasche trägt, desgl. bei Verwahrung in einer Besuchstasche, in welcher das Taschentuch steckt.

Weitmar, Bährstraße. Es kann nur zu einer Verständigung geraten werden. Die elektrische Neuerung ist doch ein so großer Vorteil auch für Sie, daß sie ein Opfer schon wert ist. Wegen der kaputen Lampen besteht allerdings Pflicht der Hauswirtin zur Wiederherstellung. Ob sich dieses Recht durchsetzen läßt, kann aus Ihren Angaben nicht ersehen werden.

Schram's Eiernudeln „Ei Ei"
sehr wohlschmeckend!

DER IDEALE SCHUTZ
DAPOLIN BENZIN
STANDARD MOTOR OIL
ZUVERLÄSSIG



Motorenschmierung bedeutet Motorenschutz. Die Kraft, die der Betriebstoff entwickelt, kann sich reibungslos zur Höchstleistung entwickeln, wenn Sie »Standard Motor Oil« verwenden.
»Standard Motor Oil« preßt sich zu jedem Teil des Motors und dringt in jedes Lager ein. Jeder Tropfen vollbringt Titanenarbeit und hält die Kräfte in Schach, die ohne Schmierung jede Maschine zerstören: Reibung und Hitze.
Lassen Sie das verbrauchte Öl ab und füllen Sie neues »Standard Motor Oil« auf; dann haben Sie die Gewißheit, daß Ihr Motor richtig geschmiert und geschützt ist. Nehmen Sie zur Ergänzung Ihres Ölbestandes stets »Standard Motor Oil«, wenn Sie alle Nachteile und Kosten unrichtiger Schmierung vermeiden wollen.
»Standard Motor Oil« erhalten Sie in den meisten Betriebstoffstationen in genauer Menge und stets gleicher Güte und nur in der geeichten Literflasche, niemals lose.

STANDARD
MOTOR OIL



„Zuverlässig"

Turner Heft
der WOCHE
zum 14. Deutschen Turnfest
Das Heft für jeden Freund der Leibesübung und des Sports
Aus dem Inhalt Turnen und die Neuzeit / Turne Dich gesund / Siegeslauf des Deutschen Turnens / Spiele der Turner / Deutsche Turnschulen / Der jüngste Turner
Mitarbeiter Prof. Dr. Oskar Berger / Stadtverordneter B. Gödde / Franz Wiedemann / Sportrat Dörr / Ministerialdirektor Arthur Mallwitz / Edgar Stahff
Verstärkter Umfang
Besondere Ausstattung / Viele Bilder
Das Turnerheft der „Woche" (Nr. 29) ist überall für 50 Pf. zu haben

Eiswaffeln
Hörnchen, Tüten, Schiffchen, ff. Milch-, Frucht- und Vanille-Waffeln, Waffelbruch, Eispulver empfiehlt
Waffelfabrik-Niederlage Hans Werner,
Brüderstraße 15, Tel. 5876 3033

Ford-Lieferwagen
fast neuwertig zum Kassapreis von Mark 1100.— zu verkaufen.
Offerten unter F H 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Zugkräftiges älteres
Arbeitspferd
zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung unter a 9663

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

„Das junge Deutschland" bei der Arbeit.

)(**Dortmund,** 18. Juli. Im Rahmen der Ausstellung finden täglich Veranstaltungen statt. In der ersten Woche treten in der Hauptsache die evangelischen Verbände auf. So hat u. a. die Jungchristliche Spielschar (Recklinghausen) am 18. Juli im Goldsaal der Westfalenhalle das Laienspiel „Der verlorene Sohn" von Burkard Waldis zur Aufführung gebracht. Diese Gruppe hat schon über Deutschland hinaus auch im Auslande durch ihre künstlerischen Leistungen Aufsehen erregt. Außer den Sonderveranstaltungen der Verbände sind noch Hauptveranstaltungen von der Ausstellungsleitung eingerichtet worden. Am 17. Juli, spielte die Dortmunder Kasperl-Bühne im Silbersaal „Kasperl wird reich", von Franz Pocci. Am 20. Juli, findet im Goldsaal ein Musterabend im Jugendverein statt. Zum Eingang werden Kinderspiel- und Tanzlieder von Otto Blensdorf zur Aufführung kommen, dann treten die Tanzkreise Dortmund, Bochum und Witten auf. Es folgt das Tanzmärchen „Aschenbrödel" der Spielgemeinde Witten, und zum Schluß wird die Singgemeinde Dortmund mit hochwertigen Darbietungen aufwarten. Am 21. Juli, 20 Uhr, findet im „Schwarzen Raben" ein Sing- und Spielabend der Singgemeinden Hamm und Langendreer und der Spielschar Lüdenscheid statt. U. a. werden aufgeführt: „Der Reiter des Kaisers", von Leo Weismantel und „J—A, der Esel", von Heinz Steguweit. Am 22. Juli, 20 Uhr, spricht im Silbersaal der Dichter Karl Paupel über „Den jungen Menschen in der Dichtung des Ruhrlandes". Am 19. Juli findet ein Unterhaltungsabend der Jugendgruppe der Städtischen Mädchen-Gewerbe- und Berufsschule, des technischen Seminars und der höheren Fachschule statt. Das Programm enthält u. a. Bewegungsgymnastik, Geestländer Tänze, Volkslieder. Am 21. Juli, 19½ Uhr, veranstaltet der Bund der Wandervögel in der Aula der Oberrealschule einen Walter-Flex-Abend. U. a. gelangt zur Aufführung „Die Bauernführer" von Walter Flex. Am 21. Juli zwischen 17 und 20 Uhr wird der evangelische Turnverband „Eichenkreuz" auf den Uebungsfeldern der Kampfbahn „Rote Erde" ein Bundesbild turnerischer Vorführungen und lustiger Spiele zeigen. Die besten Mannschaften des Verbandes für Leibesübungen im Westdeutschen Jünglingsbund werden ihr Können zeigen.

✣

Die Stadt der alten Leute.

th **Ueberruhr,** 18. Juli. Ein besonders gutes Zeichen der gesunden Verhältnisse hat die nahezu 5000 Seelen zählende Gemeinde Ueberruhr. Dort wohnen gegenwärtig: 1 Person über 90 Jahre alt, 21 Personen im Alter von 80 bis 90 Jahre und 90 Personen, die im Alter zwischen 70 und 80 Jahren stehen. Von diesen 112 über 70 Jahre alten Personen sind 61 männlichen und 51 weiblichen Geschlechts. Die vorstehenden Zahlen sind amtlich festgestellt worden, sie beruhen also auf Tatsachen. Vor der Eingemeindung nach Steele war die rund 19 000 Einwohner zählende Gemeinde Königssteele eine der gesundesten Orte Deutschlands. Sie hatte verhältnismäßig die wenigsten Sterbefälle zu verzeichnen. — Ein Sohn der Gemeinde Ueberruhr, Pfarrer Wilhelm Weßling, zur Zeit Pfarrer in Bremig, feierte am Montag in seiner alten Heimat Ueberruhr sein 40jähriges Priesterjubiläum. Morgens um 8 Uhr zelebrierte Genannter in der Pfarrkirche in Ueberruhr das Jubelamt. Vor 40 Jahren brachte der Jubilar dort sein erstes Meßopfer dar. Die ganze Pfarrgemeinde nahm an der seltenen Jubelfeier teil. Der ganze Ort trug reichen Flaggenschmuck, auch die Kirche hatte ihr Festgewand angelegt.

✣

Todessturz vom Motorrad.

s **Hamm,** 18. Juli. Der Kraftwagenführer Emil Runkel von hier hatte mit einem Fräulein Stapel einen Ausflug mit dem Motorrad in die Umgebung gemacht. Auf dem Heimweg begegneten ihm bei Dolberg Radfahrer. Um den kreuz und quer umherfahrenden Leuten auszuweichen, bremste er scharf. Durch den plötzlichen Ruck wurde Fräulein Stapel vom Sozius sitz in den Straßengraben geschleudert, wobei sie einen Schädelbruch erlitt, der ihren baldigen Tod im Gefolge hatte.

✣

Ein Freiherr als Brandstifter.

wp **Geisenheim,** 17. Juli. Auf dem Dachstuhl des vierstöckigen, 60 Meter langen Gutsgebäudes des Freiherrn von Zwierlein entstand abends ein Brand, durch den das ganze Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurde. Die Feuerwehren von Geisenheim, Eltville und Erbach gaben sich die größte Mühe, den Brand zu löschen. Ein Feuerwehrmann der hiesigen Wehr setzte sich der Hitze so sehr aus, daß er durch einen Hitzschlag getötet wurde. Das gesamte Eingut verbrannte, und sechs Familien wurden obdachlos. Unter dem Verdachte, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben, wurde der Besitzer des Gutes, Freiherr Ludwig von Zwierlein, verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht.

✣

Obermeistertag des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes.

a **Iserlohn,** 19. Juli. Aus Anlaß der Ausstellung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes in Iserlohn veranstaltete der Westfälische Bäckerinnungsverband hier einen Obermeistertag ab. Syndikus Nientimp (Bochum) wies darauf hin, daß die Altersfürsorge des Verbandes ihre Entstehung der Inflation verdanke. Das neue Unternehmen soll kein Konkurrenzunternehmen des Gesamtverbandes werden. Nach kurzer aufklärender Debatte beschloß man einstimmig die Errichtung dieser Altersfürsorge. Als Vorstand der Altersfürsorge wählte man Brünninghaus (Gevelsberg), Harr (Siegen) und Hoffmann (Witten). Der Direktor der „Geweba" Kienemann sprach über das Genossenschaftswesen. Syndikus Nientimp (M. d. R.) wies besonders auf die Gefahren des Getreide- und Mehlmonopols hin, das man zu schaffen beabsichtige. Ein Getreide- und Mehlmonopol sei für das Bäckergewerbe die große Gefahr, der man nur durch die Stärkung der Genossenschaft entgegentreten könne. Der Verkauf von Backwaren dürfe nur in konzessionierten Lokalen erlaubt werden. Von der Verbandsleitung wurde gefordert, daß sie weitere Schritte unternimmt, gegen die Bestimmungen der Arbeitszeitverordnungen, die für das Bäckergewerbe untragbar seien. Vor allem begrüßte man es in der Versammlung, daß die Bäckerfachschule des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes, die einzig in ihrer Art in Deutschland ist, aus allen Teilen des Reiches stark besucht wird.

✣

tu **Castrop-Rauxel,** 18. Juli. Am Dienstag abend um 19 Uhr 40 Minuten ereignete sich auf der Castroper Straße in der Nähe des Kasinos „Teutoburgia" ein neuer schwerer Verkehrsunfall. Infolge Gabelbruches kam dort ein aus Castrop-Rauxel stammender Kraftradfahrer so unglücklich zu Fall, daß er mit einer Gehirnerschütterung in das katholische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es handelt sich um den verunglückten Josef Stephan.

wp **Mülheim** (Ruhr), 18. Juli. Im Lager des Konsumvereins „Selbsthilfe" war der Autoführer Geldermann mit der Instandsetzung seines Wagens beschäftigt. Aus bisher nicht bekannter Ursache entstand eine Benzinexplosion, durch die der Mann sofort am ganzen Leibe in Brand gesetzt wurde. Er verbrannte beilebendigem Leibe, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte.

* **Hagen,** 18. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung hat zur Bestreitung der Kosten für Straßen, Kanal- und Hochbauten sowie für Grundstückskäufe zu Siedlungszwecken die Aufnahme einer Anleihe von vier Millionen Reichsmark beschlossen und hierzu die Genehmigung des Bezirksausschusses in Arnsberg erhalten. Die Anleihe ist mit einer achtprozentigen Verzinsung ausgeschrieben und wird in allernächster Zeit zur Zeichnung aufgelegt werden.

wp **Münster,** 18. Juli. Die Medizinische Fakultät der Westfälischen Wilhelmsuniversität hat dem Leiter der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Landesrat Max Kraß, die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Kraß hat sich seit vielen Jahren um die soziale Fürsorge in der Provinz Westfalen in hervorragendem Maße verdient gemacht.

⚓ **Duisburg,** 18. Juli. Aus dem Eisenbahnbassin wurde vor einigen Tagen eine Leiche mit einer Schußverletzung am Kopfe gelandet. Der Tote ist jetzt als ein Polizeibeamter aus Werne erkannt worden. Er dürfte in einem Anfall von Schwermut zunächst die Schußwaffe gegen sich gerichtet und, als dieses Mittel nicht den gewünschten Erfolg hatte, sich in den Rhein gestürzt haben.

× **Duisburg,** 17. Juli. Hier wurde in einer Dachkammer die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines Erhängten aufgefunden. Man kam dem grausigen Fund auf die Spur, weil große Mengen Blut durch den Fußboden der Dachkammer gedrungen waren und sich in der darunter liegenden Stube in einem großen Blutsflecken an der Decke zeigten. Als man in der Dachkammer nachforschte, fand man die Leiche vor. Der Tote war in dem betreffenden Hause gänzlich unbekannt, und die Tat muß schon vor längerer Zeit geschehen sein.

s **Kurze Provinznachrichten.** Ein Jüngling aus Sodingen-Börnig, der mit anderen Burschen im Kanal badete, ging plötzlich unter. Vergeblich machte sein Bruder den Versuch, ihn zu retten. Er mußte sich schließlich aus der Umklammerung des Ertrinkenden befreien, um nicht selbst mit zu ertrinken. — Unter 52 Bewerbern wurde Kapellmeister Dr. Hans Paulig aus Düsseldorf zum ersten Chormeister des Dortmunder Männergesangvereins gewählt. — Ein Angestellter des Eisen- und Stahlwerks Hoesch wurde mit seinem Helfershelfer verhaftet, weil sich herausstellte, daß beide das Werk nach und nach um 50 000 Mark betrogen hatten. — Der 25 Jahre alte Arbeiter Franz Wiegandt aus Schwerte badete unweit des Gaswerks auf der Wandhofener Flur an verbotener Stelle in der Ruhr und versank in den Fluten. — Der bei der Firma Bauvens am Hengsteysee beschäftigte 21 Jahre alte Maurer Willi Garthe aus Hengstey wollte unterhalb der Walzen nach einem ins Wasser gefallenen Beil tauchen. Er erlitt dabei den Tod. — In Niederaden brach im Anwesen des Schreinermeisters und Landwirts Karl Witte mittags Feuer aus, das Wohnhaus und Stallungen einäscherte. Das Großvieh wurde gerettet, jedoch kam sehr viel Federvieh um.

STATT KARTEN!

Die Verlobung unserer Kinder Käte und Georg beehren wir uns anzuzeigen

Albert Rosenberg und Frau
Emilie geb. Schmitz

Frau Kommerzienrat M. Löwenherz
Toni geb. Lichenheim

Bochum, Neustraße 17 — Lauenförde a. d. Weser

Käte Rosenberg
Georg Löwenherz
Verlobte

Bochum — Amelith/Solling

Empfang: Sonntag, den 22. Juli 1928.

Statt Karten

Leni Röttgen
Marius Michels
Verlobte

Wattenscheid, Hüllerstraße 1 — Bochum, Hellweg 5

Empfang: Sonntag, den 22. Juli 1928

Statt Karten

Werner Weining
Prisca Weining
geb. Möllmann
VERMÄHLTE

Borghorst, den 19. Juli 1928
z. Zt. Hotel Maria Laach (Rhld.)

Dr. Helmut Schütz und Frau
Marie-Luise geb. Elsing
geben ihre Vermählung bekannt

✣

Bochum, Graf-Engelbertstr. 37, den 19. Juli 1928

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Ableben unseres Mitgliedes Herrn

Kaufmann Paul Finger

in geziemender Weise Kenntnis zu geben.

Der Verein verliert in ihm ein langjähriges und fleißiges Mitglied. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

Bochum, den 18. Juli 1928

Verein für deutsche Schäferhunde S.V.
Sitz Berlin E. V.
Ortsgruppe Bochum und Umgegend
Der Vorstand



Künstl. Augen
fertigen nach der Natur und passen ein
F. Rd. Müller Söhne, Wiesbaden
in Bochum: Domhotel Kaiserhof, Ob. Marktstr. 3, vom 30. Juli bis 1. August 1928

Heirats-Gesuche

Ja. 31j. Mann, m. spät. Vermög., sucht Damenbek. zw. späterer
Heirat
Dam., w. e. Bild besitz., beliebt. dass. m. Zuschr. g. ehrenwörtl. Diskret. und Zurücksend. unt. A. S. 45988 an d. Geschäftsst. senden.

Junggef., 30 Jahr alt, w. Damenbek. gleich. Alters zwecks späterer
Heirat
Zuschrift. u. W. H. 46131 an d. Geschst.

Angestellt., 42 J., ev., Neub.-Eigent., Witwer m. 3 erw. u. ein. schulpfl. K., sucht d. Bekt. e. Mädch. o. Witwe o. Anh., m. etw. Vermög., zw. baldiger
Heirat
Zuschrift. mit Bild unt. A. Z. 46120 an d. Geschäftsst.

Fräul., 27 J., ev., sucht d. Bekanntsch. e. Herrn i. sicherer Lebensst. zw. spät.
: Heirat :
Zuschrift. u. H. S. 46177 an d. Geschst.

Schneidermstr. 44 J., g. geb. Handw., 3 gut erz. Kind. 9, 8, 6 J., sucht Haushälterin, 32 b. 38 J., m. u. g. Eigenschaft. Wwe. o. Anh. angen. B. gegens. Zuneig. Heir. erw. Schneiderin bevorz. Antr. schnellst. erb. Angeb. u. L. H. 15 an d. Geschäftsst.

Verloren

Granatbrosche
verloren von Königstraße bis Heinrichstr. Bitte abzug. Königst. 10, 2. E., l.

Damen-Armband-Uhr verloren von Hofsteder Str. bis Rottstr. o. i. Operettentheat. G. bel. abzugeb. Döring, Hofsteder Str. 14.

Gefunden

Portemonnaie mit Inhalt gefunden, abzuholen Bochum-Weitmar, Stensstraße 50

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 3 Uhr nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, der

Wirt
August Kepper

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Kepper geb. Steffen
August Kepper jun.
Elly Kepper
und Anverwandte

Bochum, den 18. Juli 1928

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 4¾ Uhr, vom Trauerhause, Verkehrsstraße 39, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

---

Heute abend 11 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Claas
geb. Lochthofe

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Namens der Hinterbliebenen:
Karl Claas, Stadtdirektor
Ilse, Kurt, Karl-Heinz und Helmut Claas

Bochum, Herne, Unterlübbe u. Helder (Holland), den 17. Juli 1928

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, den 21. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Graf-Engelbert-Straße 36 aus. Die Trauerfeier findet eine ½ Stunde vorher im Hause statt

---

Unterfertigte zeigt hiermit in tiefer Trauer das Ableben ihres l. Verbandsbruders

Herrn Apothekenbesitzer
H. Bruns

an
Teutoniae-Müchen
(1880)
Vereinigung Alter Landsmannschafter Bochum
I. A.: Brinkman

Jetzt Bahnhofstraße 27



Frauen! Der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotore usw. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann

---

Jeder tüchtige Geschäftsmann
weiß die Wirkung einer ständigen Anzeige im
„Bochumer Anzeiger"
zu schätzen

Blücherstraße 10
am Kaiser-Friedrichspl.
Korbmöbel
nur eig. Fabrikation zu den bill. Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Sämtl. Korbwaren
„ Bürstenwaren
„ feinere Seifen
billigst.
Wilh. Baumeister,
Korbmöbelfabrik.

Verdingung

Für den Rathaus-Neubau soll die Ausführung der
elektrischen Licht-, Kraft- und Notbeleuchtungsanlage
vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen werden von der Hochbauabteilung III des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 59, kostenlos abgegeben. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 25. Juli 1928,** vormittags 11 Uhr, an die vorbezeichnete Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit im Beisein der erschienenen Bieter.

Die Zeichnungen liegen in der Hochbauabteilung III, Zimmer 59, zur Einsicht aus. LW6

Bochum, den 17. Juli 1928.

Stadtbauamt

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 19. Juli 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Bett, 1 Nachtkonsole, 1 Waschtisch, 1 Bild, 2 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Freitag, den 20. Juli 1928, vorm. 11 Uhr, werde ich in Stiepel

1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Höltermann, Stiepel, Hauptstr.

Menne
Gerichtsvollzieher kr. A.
Bochum, Dibergstraße 41

Konkurs-Versteigerung!

Am Freitag, den 20. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54

1 gr. Aufschnittmaschine (Bertel) für Metzger, 2 Schnellwagen (System Bizerba, fast neu), 1 Säulenwage mit Gewichte, 1 Läufer, 12 Meter, 2 Kaffeemaschinen, Beleuchtungskörper, Teller, Messer, Schüsseln, Messingstangen, Ausstellsachen usw.;

ferner: **1 Herrenzimmerteppich, 1 Speisezimmerteppich, 3 Verbindungsstücke (alle echt Perser), 1 Küche, 1 Eisschrank, 1 Umbau, 1 Fleischwolf, 1 Wurstfüllmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Ladenregal mit Schubladen, 2 Theken, 2 Vorsätze, 1 Tafelwage, 1 Anrichte, mehrere Küchenschränke, Tische, Stühle, Ausziehtische, mehrere gute Fahrräder, Ladenkasse, Papierabschneider, Radio, Lautsprecher, Magnet, Leuchter, Nähmaschinen, Bestecke, Kleider, Schuhe, Hausgerät, Porzellan, 1 zweitür. Eisschrank, 1 Lederklubsessel und vieles andere mehr**

meistbietend gegen bar, freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. 1 Stunde vorher zu besichtigen. **Verkauf bestimmt**

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Kaiserstraße 10 — Telefon 610
Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen D. O.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1) **1 Schreibtisch**
2) **1 Sofa**
3) **1 Küchenschrank**
4) **8 Wiener Sessel, 20 Wiener Stühle**
5) **30 Kinder-Anzüge**
6) **1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Fahrrad, 2 Bilder, 1 Waschtisch, 1 Regulator**
7) **1 Waschtisch mit Marmorplatte**
8) **1 Fahrrad (Ianb)**
9) **1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Geige, 1 Serviertisch, 3 Bilder**
10) **1 Ladeneinrichtung (Ladenregal mit Glasschiebetür und Spiegelschrank, Fächerregale, Theken, Fenstervorsätze) 1 Ofen mit Rohr, elektr. Lampen**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe.

Die Gegenstände zu Nr. 10 werden bestimmt verkauft.

Bochum, den 18. Juli 1928

Bierkämper
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Wittenerstr. 18 — Fernruf 5453

Weltwunder!

Das zum Ruhebett verwandelbare Sofa, D. R. G. M. D. R. P. a. Einfach, praktisch bequem, billig. Jeder staunt. Preise von 90 Mk. an. Verkaufsstelle in Bochum:

Möbelfachgeschäft
Wilh. Schrudde
Roonstraße 37. Nähe Marienstraße

Offene Stellen

Männlich

Glänzende Existenz!

Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinvertrieb eines großartigen ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. 200% Verdienst. Laden und Kapital unnötig. Jedermann ist Käufer. Ein Versuch beweist. Prospekte gratis.

R. Schneider,
Chem. Lab. **Wiesbaden 152**

Kolonialwaren-Großhandlung

sucht zum 1. Oktober tür eingeführte Firma branchekundige

Reise-Vertreter

nicht unter 23 Jahren. Nur tüchtige und ehrliche Verkäufer wollen schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter W B 1699 an die Annoncen-Expedition Erlenkämper & Cie., Boohum, Kortumstraße 16, senden (AE3

HOLL. EXPORTFIRMA

sucht für ihren Weltschlager rührigen

Vertreter

Derselbe muß bei Konsum-Vereinen, Warenhäus. und Kolonialwarengeschäften gut eingeführt sein. Kulante Zahlungsbedingungen, daher leichter Verkauf. Anbebot unter **K. S. 4571 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen**

Erstkl. Vertreter, in der hiesigen Geschäftswelt durchaus bekannte **repräsentable**

HERREN

für ein in ganz Deutschland eingeführtes zeitgemäßes Unternehmen gegen hohe Provision **gesucht.** Offerten an **„Credo", Dortmund,** Betenstr. 16

Theater-Reklame!

Tüchtiger Akquisiteur

für allererstes Haus in Bochum sofort gesucht. Leichtes Arbeiten, hoher Verdienst. / Offerten unter V A 46217 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Jeder verdient sofort **Geld** wie **Heu**
Schreiben Sie an **Postf. 161, Hamburg 36**

Großbankfiliale sucht

Fahrstuhlführer und Heizer

früherer Mechaniker bevorzugt. Angebote unter H. J. 9669 an die Geschäftsst. d. Zeitung

Friseurgehilfe m. od. ohne Kost und ständ. Aushilfe für Frett. u. Samstag sof. gesucht. Reder, Josefinenstr. 103.

Junger Friseurgehilfe

sof. gesucht. 46157 Salon Hollenbach, Dorstener Str. 77.

Wir suchen für mehr. Wochen zur Aushilfe e. christl. gesinnten a9664

Schuhmacher

der a. Erfahr. in d. Landwirtsch. hat. Rettungsanst. Overdyk, Bochum, Hindenburgstr. 1.

Saubere **Speiseeisverkäufer** ges. J. Böddeker, Diberstraße 62. — Teleph. 2409.

Sauberer, fleißig. **Laufbursche** der radfahr. kann, sofort gesucht. Bäckerei Flüchter, Herner Straße 226.

Jg. Bursche z. Wagenwasch. sofort gesucht. a9670 Autohaus Blum G. m. b. H., Wittener Str 27.

Weiblich

Tücht. I. Verkäuferinnen

für die Abteilungen
Baumwollbuntwaren, Waschstoffe, Strümpfe, Wollwaren, Modewaren und Kurzwaren, Gardinen
für sofort oder 1. September gesucht. Nur wirklich branchekundige Damen die vorstehende Artikel vollkommen beherrschen und gleiche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführl. Angebot einreichen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter K. L. 9675 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Perfekte **Buchhalterin** für sofort gesucht. Angeb. m. Angabe v. Referenz., Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. u. B. C. 9528 an d. Geschäftsstelle.

Tüchtige **Friseuse** f. ständig Samstags zur Aushilfe ges. Leiterholt, Dorstener Str. 203.

Für uns. Ladengeschäft such. wir z. sof. Eintritt ein **Lehrmädchen u. einen Lehrling** Schriftl. Ang. a. d. Bürobed.-Gesellsch. Theod. Heß & Co., Bochum, Friedrichstr. 22.

Gesund., fleißig., katholisches **Mädchen** für größ. Haushalt sofort gesucht. Frau Joh. Anton Lange, Gevelsberg i. W.

Für sof. ein ord. **Morgenmädch.** gesucht, nicht unter 17 Jahren. 46153 Marienstraße Nr. 34, Laden r.

Lehrmädchen mit gut. Schulbild. aus anst. Familie gesucht. 46112 Seifenb. A. Lessel, Boch., Brückstr. 11. Fernspr. 2456.

Jüngeres Fräulein f. Stenographie u. Schreibmaschine auf **sofort gesucht** Angeb. u. L. G. 13 an die Geschst.

Tücht. Kunststopferin gesucht. Schettel & Rabanus, Buddenbergstraße 9. LM3

Ia Damenfriseur und Wasserweller sucht sofort O. Schneider, Düsseldorf, Grabenstr. 24/26.

Ia Friseuse pers. in Wasserwellen u. Manik. sucht sofort O. Schneider, Düsseldorf, Grabenstraße 24/26.

Mädchen gesucht. Königst. 19.

Jung. Fräulein nicht unt. 17 J., z. Erlern. d. Küche u. des Haushalts für sofort gesucht. Näh. Wiemelhauser Straße 102.

Jung., braves — Mädchen — sofort gesucht. 46187 Schleifhacken, Roonstraße 45.

Kräftiges **Morgenmädch.** gesucht. H. Schulte, Straße 1, am Stadion. 46183

Suche z. 1. Aug. ein 46-79 **Mädchen** Milchhändl. Furmaniak, Altenboch., Wasserstraße 40.

Suche Haus- u. Landmädchen Jungens v. 16 bis 17 J. f. d. Land. Frau W. Märker, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Pariser Str. 6.

Fräulein nicht unt. 18 Jahr., zur Erlernung der Küche u. d. Haush. für 1 J. ohne gegenseit. Vergüt. sofort gesucht. Hotel Petring, Blankenstein. L920

Jüng. Mädchen von auswärts gesucht Jenau, Rottstr. 90. Fernspr. 5965.

Ordentliches Mädchen für Küche und alle Hausarb. sof. ges. Kondit. Jasper, Bahnhofstraße 3.

Kinderfräul. im Schneidern bewandert, gesucht. Scheustr. 20, 2. Et.

Tüchtige, saubere **Köchin oder Küchenmädchen** f. sof. o. spät. ges. Rest. Watermann, Königstraße 21.

Fleißiges Mädchen für halbe Tage ges. Gustavstraße 2.

Hausmädchen sucht a9676 Gustav Birk, „Harmonie". Harmoniestraße 2.

Jg., kinderliebes **Mädchen** zu Kindern und für etwas Hausarbeit sof. gesucht. Frau W. Wollmer, Hildegardstraße 6.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Erstklassige **Schneiderin** perf. in einf. u. elegant. Garderobe, ist für Ende Juli noch ein. Tage frei. Da auß. Saison p. Tag 4,50 Mk. Ang. unt. M. H. 46191 an d. Geschäftsstelle.

Äußerst perfekte ::: **Schneiderin** ::: sucht gest. a. g. Referenz. einige gute Kund. auß. d. H. i. besser. Häus. Schr. Ang. unt. Sch. U. 46137 an d. Geschst.

Jg. Mädchen 26 J., sucht Stellg. als **Haushälterin oder Stütze.** Angeb. unt. A. M. 46103 an d. Geschst.

Aelt., prop., ehrl. Mädchen sucht — **Putzstellen** — o. Büro zu putzen. Angeb. unt. U. B. 46194 an d. Geschst.

Jg. Mädchen (Vollwaise) sucht Stellung z. 1. Aug. z. erfr. in d. Geschäftsst. 46168

Alleinst., ältere **Mädchen** v. Lande, a. Osty., sucht zum 1. August eine Stelle. Angeb. unt. A. M. 46237 an d. Geschst.

Zu vermieten

Zu vermieten 2 leere Zimmer
Einfamilienhaus (Ehrenfeld), auch einzeln, an berufstätige Dame abzugeben. Angebote unter D. F. 46134 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeignet, an Hauptstraße sofort zu vermieten.
Offerten unter G. H. 46241 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

LADENLOKAL
in verkehrsreicher Lage, mit 3 großen Schaufenstern für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.
Anfragen unter S H 46170 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Größeres Ladenlokal in Herne
32 m Front, beste Geschäftslage, zu vermieten. Angebote von nur kapitalkräftigen Firmen unter M. K. 46130 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Im Mittelpunkt von **Witten/Ruhr**
ist in sehr guter Lage, Verbindungsstraße zwischen Bahnhofstraße und Marktplatz, 1 Min. vom Markt, 5 Min. vom Bahnhof
helles Ladenlokal
7½ m brt., 22 m lg., nebst Mitbenutzung von Hofraum und Durchfahrt, evtl. mit 35 □ m großem Souterrain, passend für jedes Unternehmen, besonders für Möbel-, Betten- und Aussteuergeschäft, zum 1. Oktober oder später **zu vermieten.**
Anfragen unter **Schließfach 148 Postamt Witten/Ruhr** erbeten

Wohnungen

3 Z.-Wohnung i. abgeschloss. Hause an älter. o. kinderloses Ehep. m. rot. Karte zu vermieten. Angeb. unt. V. H. 46117 an d. Geschst.

2 Zimmer-**Wohnung** sof. beziehb. Möbel müss. mit gek. werd. 46215 Kl. Maarbrückerstr. 9. 46215

Ladenlokale

Ladenlokal zu vermiet. 46148 Näh. Kronprinzenstraße 8, Laden.

Ladenlokal mit 2 Zimmern, kl. Lager u. Autogarage m. Hof sof. zu verm. Ang. u. L. B. 46197 an d. Geschäftsst d. Ztg.

Auto-Garage sofort zu vermiet. 46108 Näh. Spichernstr. 41, 1. Etg.

Möbl. Zimmer An besser. Herrn besser möbliertes **Zimmer** zu verm. Königstraße 24, 2. Etage.

Freundl. möbl. **Frontzimmer** z. 1. Aug. z. verm. Rechener Str. 1, 1. Et., geradeaus.

J. herrsch. Priv.-Hause s. z. 1. Aug. zwei möblierte — Zimmer — (Wohn- u. Schlafzimm.) u. 1 Raum f. Kochgelegenh. an berufst. Damen od. kinderl. Ehep. zu verm. Boch., Ottostraße 125. 46199

Groß. möbl. Zimmer m. Schreibtisch zu verniet. Wittener Str. 77, 3. Et.

Saub. Schlafstelle mit od. ohne Kost frei. Bochum-West, Goldhammerstr. 14, Haltest. 2. 4 u. 10.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 46158 Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimm. an 1 o. 2 H. z. vm. Bongardstr. 12, 3. E., Haupteing. rechts.

Ein gut möbliertes **ZIMMER** zu vermiet. 46188 **Restaurant Brand,** Rottstraße 60.

Möbliertes Zimmer an besseren Herrn zu verm. Emscherstraße 5, part.

Frdl. möbl. Zimm. a. Mitbew. z. verm. Brückstraße 52. I.

Schlafstelle mit a. ohne Kost. 46182 Schwarzbachstr. 3, 1. Etage, rechts.

Billige Schlafstelle frei. Königst. 17, I. Toreing. 46224

::: Schlafstelle ::: zu haben. Antoniusstr. 2, 1. E., I.

Mietsgesuche

Wer tauscht von Bochum nach Gelsenkirchen?
Abgeschl. 4 Zimmerwohnung m. Balkon, 1 Mansarde, Badezimm. Vorratskammer, elektr. Licht u. Gas, geg. eine **4 od. 5 Zimmerwohnung in Bochum.** Mittelpunkt der Stadt oder Ehrenfeld. Schriftliche Angebote unter A. F. 1090 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Sch. 3 Z.-Wohng. i. Hordel (Krupp) m. St. u. Ld. g. gl. (a. o. St. u. Ld.) in Boch.-Hamme o. Umg. z. tausch. ges. Ang. unt. H. 46156 an d. Geschst.

3 kl. Zimmer u. Gart. u. St. i. Laer g. 3 b. 4 Z. z. tauschen ges., ev. helle Mans. Z. erfr. in d. Geschst. 46160

Zahlungsst. Ig. L. such. sof. o. b. 1. 10. **2 bis 3 Zimm.-Wohnung** Angeb. unt. Z. H. 46135 an d. Geschst.

Tausche meine 2 Zimmer geg. e. 3 Zimmer-Wohn., am liebst. Mittelp. der Stadt. Henriettenst. 41. Z. erf. Wiemelhaus. St. 16, 1. E.

Alleinsteh. junger Mann sucht 1 gr. od. 2 kleinere leere — Zimmer — sof. zu mieten, auch Neubau. Angeb. unt. J B 43918 an d. Geschst.

Lagerraum ca. 30 b. 35 Qm., in d. Nähe d. Hellwegstr. sof. z. mieten gesucht. — Ang. unt. F. G. 9662 an die Geschäftsst.

Wirtschaft zu pachten gesucht v. geschäftst. kinderlosem Ehep. Kapit. vorhand. — Ang. u. L. M. 46218 an die Geschäftsst.

Kleines Lager mit Stall und Hof sofort gesucht Nähe Moltkeplatz. — Angebote unt. B. E. 46181 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Einf. möbl. Zimmer gesucht, wo Motorrad untergestellt werden kann. Angeb. unt. E. G. 46180 an d. Geschst.

Aelt., kinderloses Ehep. sucht einfach möbliertes Zimmer zu mieten. — Ang. unt. B. L. 46221 a. die Geschäftsstelle.

Jung. Kaufmann sucht für sofort 1 o. 2 schön möblierte **Zimmer** evtl. mit Bad. — Angeb. unt. F. B. 46231 an d. Geschst.

Berufst. Fräulein sucht einf. möbliert Zimmer, N. Großmarkt. Erb. Angeb. unt. T. H. 46243 a. die Geschäftsst.

Leser!
kauft bei den Inserenten Eures Blattes

Zu verkaufen

Kl. Zigarren-Geschäft Schreibwar.-, Pfeifen usw., Nähe B. V., bill. z. verk. 3 Z.-Wohn. Erford. f. Ware usw. 1500 b. 1800 Mk. 46166 C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Wirtschaft m. 45 000 M. Jahresumf. b. 15- bis 20 000 Mk. Anzahl. zu verk. Uebern. f. sofort erfolgen. **Viktor Jungbluth** Hypothekengeschäft, Oberhausen, Goebenstr. 17. Teleph. 23675.

Billig abzugeben: 1 kleiner Holzklosser, 2 kleine Weintisten mit Strohhülsen, 3 Obstdörren, Ansichtskartenalbum „Das neue Heilverfahren" von Kuhn u. a. m. Alleestraße 8, 4. Et.

Motorrad Imperia-Sport kompl., wen. gebr., zu verkauf. 46230 W. Picht, Kaiserstraße 5.

Adler-Lieferauto 20 Ztr., zu verkauf. H. Wrede, Karl-Friedrichst. 22. Ruf Nr. 854. 46070

2 sehr gut erhalt. **Fahrzeuge** 4- u. 6-Sitzer-**Limousinen** wenig gefahren, u. günstig. Beding. zu verkaufen. — Ang. unt. Nr. L. A. 23 an d. Geschäftsst.

Schreibmaschinen tadellos aufgearb. u. nachgesehen, billigst unt Garantie. Bürobed.-Gesellsch. Theod. Heß & Co., Bochum, Friedrichstraße 22.

Die erfahrene Hausfrau weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **Doppelherz.** Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anders als „ebensogut" aufreden. Niederlage: **Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 19 / Drogerie E. Traß Nachf., Wilhelmsplatz / Drogerie F. u H. Knepper, Dorstenerstraße 93 / Drogerie zur Altstadt J. Kneider, Gr. Beckstr. 11 / Drogerie W. Zurheide. Heinrichstraße 1 / Drogerie W. Hülshoff, Alleestraße 112. Laer, Drogerie Eckert / Linden: Drogerie W. Stens, Feuerstein / Gerthe: Drogerie Rietkötter / Weitmar: O. Wehmer, Hattingerstraße 355, Hamme: Drogerie Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 und Herner- und Freiligratherstraßen-Ecke**

Brautschleier und Brautkränze Grün, Silber und Gold. Bochumer Blumenhalle Große Beckstr. 22

Miet-Pianos zu günstigen Bedingungen. **J. b. Rebbert,** Lothringer Str. 12.

Pianos wenig gebrauchte, zu bequemen Bedingungen abzugeben **Roth & Junius** Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Gebr. Piano Markeninstrum., billigst auch geg. Teilzahlung zu verkauf. Rebbert, Lothringerstr. 12, Nähe Boch. Verein.

Gebrauchtes **Harmonium** gebr., erstklassiges **Piano** zu verkaufen, auch gegen kl. Teilzahl. Musikhaus Kuhnhenn, W.-Höntrop, Poststraße 9, I. Et.

Waldhimbeersaft m. feinst. Kristallzucker eingek. Goldblechkanne je 5 Kg. brutto M. 6,50 geg. Nachn. ab hier. Rittera. Oedingberge Post Glandorf, Kr. Iburg, Teutoburg. Wald, Postfach 6.

Gelegenheitskauf Anzüge und Mäntel neu u. gebr., in all. Größ., z. T. aus d. feinsten Maßschneid. Deutschl., bill. abz. Gebr. Praw, Essen, Friedr.-Ebert-St. 45.

Tomond für Nervenkopfweh. Dies. Mittel äußerl. angewend., bringt b. Nervenkopfweh, Neuralgie, Blutandrang geg. Kopf, Migräne, Schlaflosigk. o. rheumatisch od. gichtartig, nicht n. Linderung, sond. Hilfe, selbst in veralteten Fäll. Prs. 3,50 Mk. **Engel-Apotheke.**

Achtung! Für Autobesitzer!

Heinr. Stölting
Adolfstraße 13 - Einfahrt Kl. Roonstraße
Tel. 4006 Priv.-Wohn. Schillerstr. 35 **Tel. 4006**
Moderne Lackiererei
für Automobile und Wagen jeder Art. Reklame-, Geschäfts-Autos u. Wagen geschmackvoll u. billigst.
Neuzeitliche moderne Spritzlackierung

Unterricht

Jeder kann innerhalb 3 b. 4 Wochen **Schweißen** lernen. Praktischer Unterricht 3. Tage, oder auch abends. Näh. Rest. Mathes, Klosterstraße 34.

Teppiche, Läuferstoffe auch ohne Anzahlung liefert seriöses Spezialgeschäft ohne Preisaufschlag bei mehrmonatlichem Kredit (bis zu 9 Monaten). **Diskretion. Unverbindlicher Vertreterbesuch.** — Anfragen unter **O. E. 88** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die **seit drei Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen.** Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Fachärztlich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter in **Bochum, Dienstag, den 17. Juli, von 10–6 Uhr Hotel Märkischer Hof,** erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen. **Zum Lesen Brille mitbringen.** Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen. — **Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte und praktischen Aerzte gebeten, vorzusprechen.**

Hörkapsel-Gesellschaft m. b. H., **Breslau 16**

Blinden-Verein Bochum.

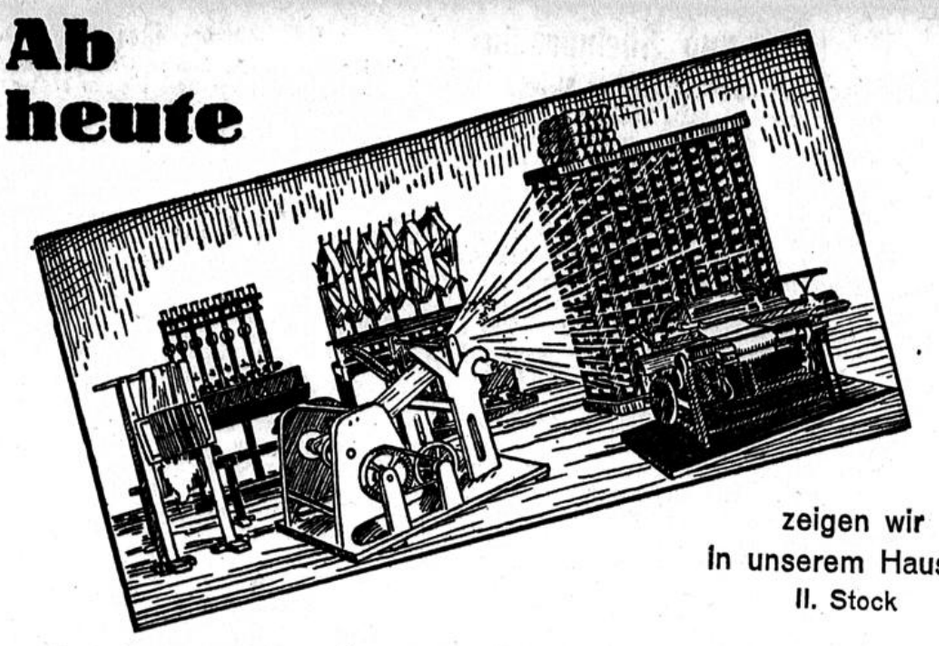
Die Vereinsanschriften sind folgende 1. Vorsitzender: Winkler, Bochum, Humboldtstraße 33, Ruf 2868, Klavierstimmer; 1. Kassierer Hamblock, Bochum, Rottstraße 12; 1. Schriftführerin Frl. Hermann, Bochum, Hattingerstraße 75.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken: Korbflechter: Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a, Aug. Fucken, Altenbochum, Altenbochumerstraße 78, Telefon Nr. 2117; Stuhlflechter: Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 12, Paga, Bochum, Elsaßstraße 17. Frl. Schulte, Bochum, Meierstraße 2, Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13; Handarbeiterinnen: Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11. Frl. Koch Bochum, Alleestr. 108a; Maschinen-Kottonstickerin E. Deis, von der Reckestraße 100a

Klubsofas u. Klubsessel
in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin usw. mit bestem Material und bester Verarbeitung **kaufen Sie am besten u. billigsten** in der **Spezialwerkstatt** von
Kaspar Diemel,
Telefon 5141, ABC-Straße 3, 1
Haltestelle Wilhelmsplatz.

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt
Fritz Träger
Schützenbahn 12–14 — — — Telephon 1285
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. Ueberführungen mit
eigenem erstkl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Größtes Lager in allen Sorten Särgen, sofort lieferbar / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

Ab heute



zeigen wir in unserem Hause II. Stock

die kleinste Weberei der Welt

Die Maschinen geben dem Beschauer eine deutliche Vorstellung des gesamten Webvorganges vom gesponnenen Faden bis zum fertigen, verkaufsfertigen Stoff. Es war bisher nicht möglich, eine komplette Weberei, wie Sie hier ausgestellt, öffentlich zu zeigen, da die Gebrauchsmaschinen in den Fabriken zu schwer und zu groß sind, um Sie ohne besondere Schwierigkeiten, wie hier in einem Kaufhause, demonstrativ vorzuführen.

Wir waren vor 15 Jahren die ersten, die Ihnen einen mechanischen Webstuhl im Betrieb zeigten .... und auch heute **wieder die ersten** die Ihnen eine komplette Weberei vorführen.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. Kinder nur in Begleitung Erwachsener.

Borgzinner BOCHUM

Aus dem

Aus dem

Worüber man

o **Querenburg,** 1
Straße, gleich vor
Laufe der letzten Jahr
zu dem landschaftlich
Kalwes entwickelt. G
ungezählte Scharen vo
Siedlungsstraße mit is
hat sich hier die Unsitt
hiesige und fremde R
auch Motorradfa
gelegenen Ecke der W
den schmalen rechten
zum Kalwes hinunter
lustwandelnden Mensch
Straße. Die Radfahre
vielmehr müssen die be
lebte Straße flüchten,
fahren verbunden ist.
der und Erwachsene zu
ders große Gefahr be
ner dieser Straße, die,
gärten auf den Bürger
laufen, rücksichtslos üb
hier ihres Lebens über
suchten die Radfahrer
entschuldigen, daß der
art löcherig sei, daß sie
fahren könnten. Nach
damm in diesen Tag
fällt diese Ausflucht f
polizeiliche Revisionen
nungstafel endgültig
wärts kommenden A
Hue-Straße aus dir
len, erleben jetzt die
von hier aus durch
ist. Diese Maßnahme
nen Neuanpflanz
Ausflügler sehen sich d
der umzukehren
den Kalwes zu machen
nutzen, der dann über
weder im Interesse des
flügler liegt. Vielleicht
V. durch Verhandlung
tümern Wandel im
Kind und Kegel nach
und Sonne zu genießen

)(**Querenburg,** 18
„Der deutsche Ar
eine Ortsgruppe einric
Wirtschaft Schneider d

tu **Gerthe,** 18. J
woch stotteten Diebe d
garten, Am Gysenb
Die Diebe stahlen ei
früchte.

A **Langendreer,** 18
Juli ist im evang
an der Kaiserstraße e
Diebe haben drei Türe
schlüssels geöffnet und
Pulte mit einem Sten
sind sie bei ihrer saube
es wurde nichts gest
wurde auch das Real
sucht. Sie haben eine
sind dann durch das F
mehrerer Klassenzimm
nachgeschlossen. Doch
Beute abziehen. — Ein
holen im Amtshaus, Z
ein gewisser W. aus
kraftwagen derart ang
haus gebracht werden
rers ist der Angefahre
anderen Autos gebl

hs **Langendreer,** 18
scher Lokomotiv
nachmittag ihren Somm
holz. Während die D
gen sorgten, fanden für
-Kegeln statt. Den g
übte ein Kasperle-Thea
für viele überraschende
Eisenbahnervere
Familienausflug nach
mann in Papenholz. A
sich nachmittags gegen
Angehörigen, um gesc
Sperberschen Kapelle
marschieren. Beim g
wurden die Kinder mit
Limonade und sonstige
Kleinen in Hülle und
benachbarten Waldunge

A **Langendreer,**
dem rätselhaften
In Bochum konnten
Autounfall am Westerfr
stohlene Auto der Firm
mittelt werden; einer
gen. — Das Licht-
ist von jetzt ab jeden M
und Mittwoch von 14
17 Uhr als Familienbe
mer Straße fuhr der R
kraftwagens beim
gegen einen Baum.
sehungen davon kam,
mußte abgeschleppt wer
schaftsfest soll hier
ehalten werden. Da
und Turnvereine sind
zerstörten vor einigen
sinnlos einige Heimgä

Aus dem

(*) **Stiepel,** 18. Juli
für Säuglings-
findet für die Gemeind
Juli, nachmittags von
haus in Stiepel, für die
nerstag, 19. Juli, nach
neuen Gemeindehaus in

n **Stiepel,** 19. Juli
stehende „Baugenos
b. H., in Stiepel, zählt
glieder mit je einem G
guthaben der Mitglied
4216 Mark vermehrt.
am Schluß des Jahre
schließt mit 348 862 M
die von der Gemeinde
Siedlungen „Am Vorm
der Egge" mit zusamm
der Haarmannsche Kott
Morgen Land als Eigen
Mitbelastung dieser W
abschnitt, die Errichtun

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Worüber man am Kalwes klagt ...

o **Querenburg,** 18. Juli. Die Otto-Hué-Straße, gleich vor den Kalwes gelegen, hat sich im Laufe der letzten Jahre zum Hauptzugangsweg zu dem landschaftlich schönen und daher vielbesuchten Kalwes entwickelt. Ganz besonders Sonntags ziehen ungezählte Scharen von Naturfreunden durch diese Siedlungsstraße mit ihrem schmalen Bürgersteig. Nun hat sich hier die Unsitte herausgebildet, daß fast jeder hiesige und fremde Radfahrer — und besonders auch Motorradfahrer grundsätzlich von der hochgelegenen Ecke der Wilhelm- und Otto-Hué-Straße den schmalen rechten Bürgersteig im rasenden Tempo zum Kalwes hinuntersaust, zum Schrecken der hier lustwandelnden Menschen und der Bewohner dieser Straße. Die Radfahrer weichen auch keineswegs aus, vielmehr müssen die bedrängten Fußgänger auf die belebte Straße flüchten, was wiederum mit großen Gefahren verbunden ist. So sind hier wiederholt Kinder und Erwachsene zu Schaden gekommen. Eine besonders große Gefahr besteht hier auch für die Bewohner dieser Straße, die, nichts ahnend, aus ihren Vorgärten auf den Bürgersteig treten und ständig Gefahr laufen, rücksichtslos überfahren zu werden. Kinder sind hier ihres Lebens überhaupt nicht mehr sicher. Bisher suchten die Radfahrer ihre Handlungsweise damit zu entschuldigen, daß der Fahrdamm dieser Straße dergart löcherig sei, daß sie nicht ohne Lebensgefahr darauf fahren könnten. Nachdem aber nunmehr der Fahrdamm in diesen Tagen eine neue Decke erhalten hat, fällt diese Ausflucht fort. Hier können nur häufige polizeiliche Revisionen und eine entsprechende Warnungstafel endgültig Wandel schaffen. Die von auswärts kommenden Ausflügler, die von der Otto-Hue-Straße aus direkt in den Kalwes wollen, erleben jetzt die Ueberraschung, daß der Kalwes von hier aus durch Drahtzäune abgesperrt ist. Diese Maßnahme ist auf die hier vorgenommenen Neuanpflanzungen zurückzuführen. Die Ausflügler sehen sich dann gezwungen, entweder wieder umzukehren und einen weiten Umweg über den Kalwes zu machen, oder einen Privatweg zu benutzen, der dann über eine sumpfige Wiese führt, was weder im Interesse des Wiesenbesitzers noch der Ausflügler liegt. Vielleicht schafft hier der rührige S. G.-V. durch Verhandlung mit Gemeinde und Privateigentümern Wandel im Interesse der Städter, die mit Kind und Kegel nach hier herauswandern, um Licht und Sonne zu genießen.

✣

)(**Querenburg,** 18. Juli. Die Vereinigung „Der deutsche Arbeiter" will in Querenburg eine Ortsgruppe einrichten. Am Sonntag soll in der Wirtschaft Schneider die Gründung vollzogen werden.

tu **Gerthe,** 18. Juli. In der Nacht zum Mittwoch statteten Diebe dem Gärtner Bernhard Braungarten, Am Gysenberg wohnhaft, einen Besuch ab. Die Diebe stahlen einen großen Teil der Gartenfrüchte.

A **Langendreer,** 18. Juli. In der Nacht zum 18. Juli ist im evangelischen Gemeindehaus an der Kaiserstraße eingebrochen worden. Die Diebe haben drei Türen mittels Dietrichs oder Nachschlüssels geöffnet und im Raum der Kirchenkasse Pulte mit einem Stemmeisen erbrochen. Anscheinend sind sie bei ihrer sauberen Arbeit gestört worden; denn es wurde nichts gestohlen. In der gleichen Nacht wurde auch das Realgymnasium von Dieben besucht. Sie haben eine Fensterscheibe zerschlagen und sind dann durch das Fenster eingestiegen. Die Türen mehrerer Klassenzimmer wurden aufgebrochen, bezw. nachgeschlossen. Doch mußten die Diebe auch hier ohne Beute abziehen. — Ein Schäferhund zugelaufen; abzuholen im Amtshaus, Zimmer 6. — Am 17. Juli wurde ein gewisser W. aus Stockum von einem Personenkraftwagen derart angefahren, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach Angabe des Führers ist der Angefahrene von dem Scheinwerfer eines anderen Autos geblendet worden.

hs **Langendreer,** 18. Juli. Die Ortsgruppe Deutscher Lokomotivführer feierte am Sonntag nachmittag ihren Sommerausflug bei Lueg im Papenholz. Während die Damen ihrerseits für Belustigungen sorgten, fanden für die Männer Preisschießen und -Kegeln statt. Den größten Anreiz für die Kinder übte ein Kasperle-Theater aus. Eine Verlosung brachte für viele überraschende Geschenke. — Der Allgemeine Eisenbahnerverein veranstaltete Sonntag einen Familienausflug nach den Lokalen Stracke und Hellmann in Papenholz. Auf dem Amtsplatz versammelten sich nachmittags gegen 2 Uhr die Mitglieder mit ihren Angehörigen, um geschlossen unter Vorantritt der Sperberschen Kapelle sowie des Trommlerkorps abzumarschieren. Beim gemeinschaftlichen Kaffeetrinken wurden die Kinder mit Kuchen und Backwerk bewirtet. Limonade und sonstige Erfrischungen gab es für die Kleinen in Hülle und Fülle. Dann fanden in den benachbarten Waldungen die Kinderbelustigungen statt.

A **Langendreer,** 18. Juli. Die Beteiligten bei dem rätselhaften Autounfall sind festgestellt. In Bochum konnten vier der Beteiligten bei dem Autounfall am Westerberg (es handelt sich um das gestohlene Auto der Firma Herzberg in Bochum) ermittelt werden; einer hatte Verletzungen davongetragen. — Das Licht-, Luft- und Schwimmbad ist von jetzt ab jeden Vormittag von 6 bis 8, Dienstag und Mittwoch von 14 bis 19 und Sonntag von 9 bis 17 Uhr als Familienbad geöffnet. — Auf der Stockumer Straße fuhr der Führer eines Personenkraftwagens beim Ueberholen eines Autos gegen einen Baum. Während der Führer ohne Verletzungen davon kam, wurde der Wagen beschädigt und mußte abgeschleppt werden. — Ein großes Gewerkschaftsfest soll hier am 11., 12. und 13. August abgehalten werden. Darbietungen der Arbeitergesang- und Turnvereine sind vorgesehen. — Bubenhände zerstörten vor einigen Tagen am Westerberg sinnlos einige Heimgärten kleiner Leute.

Aus dem Kreis Hattingen.

(*) **Stiepel,** 18. Juli. Die nächste Sprechstunde für Säuglings- und Kleinkinderpflege findet für die Gemeinde Stiepel am Freitag, 20. Juli, nachmittags von ½3 bis 5 Uhr, im Gemeindehaus in Stiepel, für die Gemeinde Welper am Donnerstag, 19. Juli, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im neuen Gemeindehaus in Welper statt.

n **Stiepel,** 19. Juli. Die seit dem Jahre 1925 bestehende „Baugenossenschaft Heimat" G. m. b. H., in Stiepel, zählt laut Geschäftsbericht 130 Mitglieder mit je einem Geschäftsanteil. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder hat sich im letzten Jahre um 4216 Mark vermehrt. Die Gesamthaftsumme betrug am Schluß des Jahres 117 000 Mark. Die Bilanz schließt mit 348 862 Mark. Der Genossenschaft sind die von der Gemeinde in den Vorjahren errichteten Siedlungen „Am Vormbrock", „Finkenstraße" und „Auf der Egge" mit zusammen 46 Einfamilienhäusern und der Haarmannsche Kotten an der Hochstraße mit zehn Morgen Land als Eigentum übertragen worden. Durch Mitbelastung dieser Werte konnte ein größerer Bauabschnitt, die Errichtung von 29 Wohnungen an der Hochstraße, begonnen werden. Die Bauten, die kurz vor ihrer Vollendung stehen, wurden durch die „Westfälische Heimstätte" in Dortmund betreut und von drei Unternehmern der Gemeinde ausgeführt. — Die Hertastraße, die seit einigen Jahren in einem sehr schlechten Zustande ist, wird jetzt mit Ruhrsandstein und Basalt neu befestigt.

k **Linden-Dahlhausen,** 18. Juli. Hoch oben vom Horkenstein herab hat man so recht einen Ueberblick über das Dahlhauser Badeleben. Neben der großen Gemeindebadeanstalt sind in letzter Zeit drei Bootshäuser von Wassersportvereinen errichtet worden. Der Besuch der Gemeindebadeanstalt und auch der privaten Gelegenheiten ist bedeutend. Was die Badeeinrichtungen in Linden-Dahlhausen so wertvoll macht, ist der Umstand, daß es sich nicht um geschlossene Badehäuser handelt, sondern daß alle Anstalten am offenen Ruhrflusse gelegen sind. Was kann es Schöneres, Genußreicheres geben, als ein Bad in Luft und Sonnenschein. Daß der Badebetrieb von Jahr zu Jahr zunimmt und auch die Schulkinder die Wohltaten eines erfrischenden Flußbades fleißig ausnützen, ist daher verständlich. Die Gemeindebadeanstalt ist auch als Licht- und Luftbad beliebt. — Die Kirchengemeinden in Linden-Dahlhausen sind mit der Zustellung der Kirchensteuerzetteln beschäftigt. Die evangelische Kirchengemeinde Linden-Dahlhausen erhebt a) 15 v. H. Zuschlag zu der für das Kalenderjahr 1927 oder den entsprechenden Steuerabschnitt veranlagten Reichseinkommensteuer; b) von den nicht zur Veranlagung kommenden Lohnsteuerpflichtigen 15 v. H. Zuschlag zu den im Kalenderjahr 1927 vorschriftsmäßig geleisteten Lohnsteuerbeträgen. Soweit diese Lohnsteuer im Einzelfalle nicht festgestellt werden kann, wird der gleiche Betrag wie für das Jahr 1927 zugrunde gelegt. Die katholische Kirchengemeinde Linden: 20 v. H. Die katholischen Kirchengemeinden Unterdahlhausen und Oberdahlhausen: 25 v. H.

::: **Hattingen,** 19. Juli. Bei der Tagung des Kreisfrauenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, die auf Burg Blankenstein von 600 Frauen besucht war, führte Frau Schulrat Hoffmann (Bochum) zu der Reichstagswahl aus, die Frauen hätten gut gewählt. Auf 100 Männerstimmen seien 143 deutschnationale Frauenstimmen gekommen. Der Wahlkampf sei zu stark wirtschaftlich eingestellt gewesen. Die Jugend aber wolle Ideale haben. Als solches Ziel strebe man wieder nach der Monarchie. Frau Hoffmann sprach von der Regierung der Persönlichkeiten und forderte in einem Appell an die Frauenn auf, stets bereit zu sein für die Ideale der Partei, die auch religiöse Vertiefung von ihren Mitgliedern fordere. Namens des Kreisfrauenausschusses Hattingen sprach Fräulein Krafft für festen Zusammenschluß. Der Tag auf der Burg war eine starke Kräftigung für alle Teilnehmer.

hd **Altendorf,** 18. Juli. Die Gemeindevertretung hat nach eingehender Beratung dem Antrage der einheimischen Turn- und Sportvereine auf Bewilligung eines Zuschusses für den neuen Turnhallenbau an der alten Köllermannschen Ziegelei, zugestimmt. Für die Burgruine Altendorfs, die Eigentum der Gemeinde ist und die Spuren fortschreitenden Verfalles zeigte, hat der Provinzial-Konservator einen Zuschuß von 3500 Mark für notwendige Schutzarbeiten bewilligt.

Hein zweimal zum Tode verurteilt.

Die weiteren Verhandlungen im Mordprozeß Hein. — Ergreifende Vernehmung der Mutter des Angeklagten. — Die Verbrecherfamilie Larm.

Koburg, 18. Juli.

In der Nachmittagssitzung der Verhandlung am Dienstag äußerte sich der Hilfskriminalkommissar Vogt (Düsseldorf) über das Milieu, in dem der Angeklagte Hein aufgewachsen ist. Heins Vater arbeitete, ebenso wie in der ersten Zeit der Angeklagte, in der Gerresheimer Glashütte. In diesem unweit von Düsseldorf gelegenen Werk werden hauptsächlich Russen, Polen und andere Ausländer beschäftigt, weil qualifizierte rheinische Arbeiter nicht gern diese anstrengende Arbeit bei 60 Grad Hitze übernehmen. Die Mutter selbst hatte neben schweren wirtschaftlichen Sorgen auch die Verantwortung für die Familie zu tragen, weil sich der Vater gar nicht um die Erziehung der Kinder kümmerte. Die Familie Larm ist, nach Aussage des Zeugen, eine ausgesprochene Verbrecherfamilie. Der als Zeuge vernommene Larm hat drei Brüder, von denen zwei zurzeit im Zuchthaus eine Strafe wegen schweren Raubes verbüßen. Zu einer bewegten Szene kam es bei der

Vernehmung der Mutter des Angeklagten.

Während die Muter seine Jugend schildert, wurde der Angeklagte sichtlich erschüttert. Die Mutter bekundete, ihr Mann habe von jeher mit den Nerven zu tun gehabt. Wenn er aufgeregt gewesen sei, sei er mit dem Messer auf die Familie losgegangen. Der wöchentliche Verdienst in der Glashütte habe nur 8 bis 10 Mark betragen. Der Angeklagte habe schon mit 13 Jahren zum Unterhalt der Familie beitragen müssen. Weinend nahm die Zeugin den Hut ab und erklärte: „Ich bin erst 52 Jahre alt, aber sehen Sie sich meinen Kopf an!"

Polizeioberwachtmeister Häußner (Plauen) hatte die von Larm hergestellten Handgranaten untersucht. Sie enthielten 250 Gramm Sprengpulver, vier Sprengkapseln und 40 verrostete Schrauben; sie würden nach Ansicht des Zeugen eine ungeheure Sprengwirkung hervorgerufen haben.

Zeuge Vogt (Düsseldorf) teilte mit, es sei ihm vertraulich der eigentliche Zweck der Handgranaten bekannt geworden. Sie seien danach nicht für Einbrüche bestimmt gewesen, sondern es sollte damit

das Rathaus in Gerresheim bombardiert

werden, weil sich dort die Polizeiwache befinde, von der im Jahre 1923 die polizeiliche Aktion gegen die Glashütte geleitet worden sei.

Auf eine Frage des Vorsitzenden bestätigt der Angeklagte, daß zwei dieser Handgranaten in seinem Besitz waren. Eine wurde in einer Aktentasche gefunden, die andere trug er bei seiner Verhaftung bei sich.

Der Korbmacher Trommer in Untersiemau war Zeuge des Zusammenstoßes zwischen Hein und dem Gendarmen Scheler. Er bekundete, Hein und Scheler hätten ein Handgemenge gehabt, bei dem mehrere Schüsse gefallen seien. Scheler sei zusammengebrochen, Hein sei weiter gegangen. Als Scheler versucht habe, sich wieder aufzurichten, sei Hein umgekehrt und habe noch einen Schuß in den Kopf Schelers gefeuert. Hein habe dann das Rad Schelers genommen und sei damit in der Richtung nach Koburg davongefahren.

Der dritte Verhandlungstag.

Am dritten Verhandlungstage am Mittwoch belagerte eine große Menschenmenge schon um 7 Uhr früh das Gerichtsgebäude. Als erster Zeuge wurde der Gendarmeriewachtmeister Georg Schmidt aus Untersiemau vernommen, der seinen Zusammenstoß mit Hein schilderte. Nach der Aussage des Zeugen Schmidt bestritt der Angeklagte Hein, daß er den ersten Schuß abgegeben habe. Zeuge Schmidt bleibt aber dabei, daß Hein zuerst geschossen habe.

Dann wurde der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Pißner (Koburg) vernommen. Er gab an, Hein sei immer ruhig gewesen und habe klare und bestimmte Angaben gemacht. Er habe nie gesagt, daß er sich an Einzelheiten nicht erinnern könne. Als Motiv habe Hein angegeben, in allen Fällen habe er nur

die Hindernisse beseitigen

wollen, die seiner Flucht entgegengestanden hätten, er habe sich keine Gedanken über die Folgen gemacht. Hein habe auch nicht in Abrede gestellt, daß er die Absicht gehabt habe, bei Verfolgungen von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Vorsitzender zum Angeklagten: „Sie haben doch die Pistolen zu dem Zwecke mitgeschleppt, unter allen Umständen Ihre Freiheit zu retten."

Angeklagter: „Ich hatte keine Gedanken für das, was ich mitführte. Ich wußte bei den ganzen Verfolgungen nicht, was ich machen sollte."

Die Vernehmung des Sachverständigen.

Es folgte die Vernehmung des psychiatrischen Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten Hein. Medizinalrat Dr. Hartig (Koburg) führte aus: „Hein war arbeitsam und allgemein beliebt. Sobald Larm in Jena erschien, änderte sich das ganze Wesen des Hein. Larm ist affektlabil. Er ist ein fanatischer Hasser der Polizei. Es ist möglich, daß er auf Hein einen unheilvollen Einfluß ausgeübt hat. Hein ist leidenschaftlicher Sportliebhaber, kein Trinker und kein Raucher. Er hat sich von Larm beeinflussen lassen. Hein hat mir gesagt, daß er bittere Reue über seine Taten empfinde. Ein krankhafter Affekt liegt bei Hein nicht vor. Ich schließe bei Hein Geisteskrankheit, krankhafte Affekte und Haftpsychose aus. Ich schließe die Voraussetzungen des Paragraphen 51 in vollem Umfange aus."

Der zweite Sachverständige, Medizinalrat Kunze, erklärte, daß er ein von dem ersten Sachverständigen in wichtigen Punkten abweichendes Bild erhalten habe. Er habe niemals ein Geständnis von Hein bekommen. Hein habe bestimmt behauptet, er stehe vor einem Rätsel und könne sich über die Taten keine Erklärung geben. Hein habe weiter gesagt, daß auch von Reue keine Rede sein könne. Hein sei eine Persönlichkeit, deren durchschnittliche Stimmungslage nach der defensiven Seite schwanke. Eine infantile Persönlichkeit sei er sicher nicht. Das Leben Heins sei völlig normal bis zum Eintreffen Larms in Jena gewesen. Wie weit Hein dem Einfluß Larms unterlegen habe, das zu beurteilen sei nur berechtigt, wenn man pathologische Ursachen annehme. In dem Augenblick, wo Hein zum Verbrecher geworden sei und ein starkes Maß krimineller Energie gezeigt habe, seien die Taten nicht mehr unbegreiflich, sondern logisch in dieser Persönlichkeit begründet. Auch ein Dämmerzustand sei in jedem Falle auszuschließen.

Damit schloß die Beweisaufnahme.

Es wurde eine Pause bis 3 Uhr eingelegt. Dann folgten die Plädoyers.

Erster Staatsanwalt Leimer beantragte nach längerem Plaidoyer wegen Mordes in drei Fällen dreimal die Todesstrafe, wegen Mordversuches in zwei Fällen eine Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Das Urteil.

Nach zweistündiger Beratung verkündete das Gericht im Hein-Prozeß gegen 9 Uhr folgendes Urteil: „Der Angeklagte Hein wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags, Totschlagversuchs und Mordversuchs in je einem Falle zu zusammen fünfzehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte. Die dem Verurteilten gehörigen Pistolen, die Munition usw. werden eingezogen."

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Hindenburgspende!

(!) **Wanne-Eickel,** 18. Juli. **Nach einer Mitteilung der Hauptfürsorgestelle müssen die Anträge auf Gewährung einer Hindenburgspende bis zum 20. August von den Fürsorgestellen angemeldet sein. Berücksichtigt werden bei der Oktober-Ausschüttung alle zu betreuenden Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene und die ihnen gleichstehenden Personen. Veteranen sind gleichfalls zu berücksichtigen. Auskünfte erteilen die Geschäftsstellen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Wo keine solche am Platze ist, wende man sich an die Gauleitung in Wanne-Eickel, Zur Niedenstraße 14.**

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

nn **Wattenscheid,** 18. Juli. Die städtischen Veranstaltungen im kommenden Winterhalbjahr sind nun festgesetzt worden: Geplant werden sechs Vortragsabende allgemeiner Art, an denen Plaut, Schubert-Musik, Walter von Molo, E. Duis mit seiner Laute, Lektor Drach, und Hans Balzer zu Wort kommen werden. Um die Weihnachtszeit gibts einen Sternberg-Rezitationsabend und das Marionettenspiel „Das Gotteskind". Außerdem werden einige wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Es werden Abonnements in zwei Abschnitten ausgegeben, deren Verbilligung den Beziehern zugute kommt. Die allgemeinen Abende finden im Marxmeierschen Saale statt, während für die wissenschaftlichen Vorträge die Aula des Gymnasiums genommen wird. Hinzu kommen noch zwei Heimatabende. An einem soll die prachtvolle Aufführung der altwestfälischen Bauernhochzeit, die anläßlich der 500-Jahrfeier unter Dr. Bietendüwel erstmalig in Wattenscheid über die Bretter ging, von statten gehen. Für das Programm hat die Stadt 3500 Mark zur Verfügung gestellt, die jedoch nicht überschritten werden dürfen.

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

rt **Gelsenkirchen,** 18. Juli. Der preußische Innenminister hat die Wahl des Oberbürgermeisters Zimmermann (früher Buer) zum Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen-Buer bestätigt. Der Regierungspräsident von Münster wird die Einführung des Oberbürgermeisters voraussichtlich in der nächsten Stadtverordnetensitzung selbst vornehmen. — Eine Anfrage der K. P. D. betreffend Abtragung und Ausnützung der Haard durch die Industrie wurde dahin beantwortet, daß es sicherem Vernehmen nach dem Ruhrsiedlungsverbande und anderen zuständigen Stellen gelungen sei zu erreichen, daß das landschaftliche Bild der Haard bei der „Ausnutzung" nicht im geringsten beeinträchtigt würde.

Aus und mit dem Publikum.

Unerträgliche Eisenbahnzustände beim Sonntagsausflugsverkehr ins Heidegebiet Sinsen-Haltern.

Daß Bochum nicht wie etwa Essen das Glück hat, Haupt- und Residenzstadt eines Reichsbahndirektionsbezirks zu sein, müssen die Bochumer nur zu oft am eigenen Leibe verspüren, leider besonders drastisch, wenn sie an schönen Sommertagen möglichst schnell aus der Staub- und Stickluft der Großstadt hinaus wollen ins Freie. Dabei soll freilich zugegeben werden, daß im Laufe der Zeit die Bahnverbindungen nach und von Hagen einigermaßen erträglich geworden sind, wenn natürlich auch hier noch mancherlei zu verbessern ist, einfach unerhört aber sind die Zustände im Verkehr mit dem Heidegebiet. Hier übt die Stever mit ihrem idyllischen Badeleben von Jahr zu Jahr größere Anziehungskraft aus und lockt an heißen Tagen Zehntausende an ihre Ufer. Hiervon scheint indessen die Reichsbahn bisher noch nichts gewahr geworden zu sein. Die Anzahl der planmäßigen Züge ist viel zu gering zur Bewältigung dieses Massenverkehrs und für die Reisenden ist es alles andere, nur kein Vergnügen, sich wie Schafe eng in den Wagen zusammenpressen lassen zu müssen. Dazu kommt der Mangel an durchgehenden Zügen und infolgedessen das lästige Umsteigen in Wanne-Eickel auf dem Hinwege und ebenso auch auf dem Rückwege. Wer des öfteren Gelegenheit hat, die Strecke Bochum-Wanne und weiter bis Haltern zu fahren, vermag sich des Eindruckes nicht zu erwehren, daß gerade diese stark benutzte Strecke von den maßgebenden Stellen der Reichsbahn gewissermaßen nur als eine Art notwendiges Uebel angesehen wird. Es gehört jedenfalls zu den äußersten Seltenheiten, daß sich hier einmal, was so dringend nötig wäre, eins der sogenannten „hohen Tiere" bei Hochbetrieb sehen läßt, um sich an Ort und Stelle von dem Verkehrsumfang ein Bild machen zu können. Die Folge davon ist dann, daß andere Organe nach eigenem Ermessen vielfach zu „disponieren" haben und natürlich, was selbstverständlich keinen Vorwurf bedeuten soll, bei ihrer beschränkten Macht keine großzügigen Entschlüsse zu fassen vermögen. Wenn es der Reichsbahn wirklich Ernst damit ist, praktische Kundenwerbung auch unter den Massen des Reisepublikums zu treiben, dann darf sie sich nicht darauf beschränken, hin und wieder der Bochumer Bürgerschaft akademische Vorträge halten zu lassen, sondern muß sich endlich dazu verstehen, sich ernsthaft mit den Bochumer Verkehrswünschen zu befassen. Hierzu gehört mit in erster Linie eine erträgliche Gestaltung des Ausflugsverkehrs in die Heide. Vermehrung der Züge, vor allem aber direkte Verbindungen ohne Umsteigen und Zwangsinternierung in Wanne, das sind Forderungen, deren Erfüllung tunlichst noch während der jetzigen Fahrplanperiode die Bochumer mit Fug und Recht verlangen können. Heute bedeutet die Fahrt an die Stever für die erholungsuchenden Bochumer geradezu eine Qual, die schon manchem die Freude für den ganzen Tag gründlich verdorben hat. Hier tut schleunigste Abhilfe not.

Th. K.

Letzte Telegramme

Das Eisenbahnunglück in München.

Berlin, 18. Juli.

Das schwere Eisenbahnunglück auf dem Hauptbahnhof München hat dem Reichsverkehrsminister Anlaß gegeben, sich sofort mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn ins Benehmen zu setzen, um die in Frage kommenden Verhältnisse vollständig zu klären und über die etwa erforderlichen Maßnahmen Uebereinstimmung zu erzielen.

25 Todesfälle beim Baden in Schlesien.

Breslau, 18. Juli.

Das Baden in der freien Oder hat in den letzten Tagen insgesamt 15 Opfer gefordert. In ganz Schlesien haben innerhalb weniger Tage 25 Personen den Tod durch Ertrinken gefunden.

Eröffnung des drahtlosen Telephonverkehrs Schweiz-Amerika.

Bern, 18. Juli.

Heute nachmittag wurde der drahtlose Telephonverkehr mit Nordamerika eröffnet. Bundesrat Scheurer begrüßte den schweizer Gesandten in Washington und gab seiner Genugtuung über die neuen Verkehrsmöglichkeiten zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten Ausdruck. Sodann wurde die Verbindung mit dem schweizer Konsulat in Neuyork hergestellt. Die Verständigung war gut. Im Anschluß daran fand eine Begrüßung zwischen dem amerikanischen Roten Kreuz in Washington und dem internationalen Roten Kreuz-Ausschuß in Genf statt.

Eröffnung des Pyrenäentunnels.

Paris, 18. Juli.

Heute vormittag wurde auf dem spanischen Grenzbahnhof Canfranc in Anwesenheit des Königs von Spanien und des Präsidenten der französischen Republik der Pyrenäentunnel von Somport feierlich eröffnet, der zwischen den Städten Pau und Saragossa die erste nicht unter Umgehung der Pyrenäen hergestellte französisch-spanische Eisenbahnverbindung schafft. Bei einem anschließenden Frühstück hielten König Alfons und Präsident Doumergue längere Ansprachen, in denen sie die Gemeinsamkeit der von beiden Völkern verfolgten Ziele betonten. König Alfons unternahm hierauf mit dem Präsidenten eine Fahrt auf der neuen Strecke bis Forges d'Abel, dem ersten Ort auf der französischen Seite des Tunnels. Der Präsident reiste heute abend wieder nach Paris zurück.

Gewittersturm in Lettland.

Riga, 18. Juli.

Gestern wütete in Livland und Lettgallen ein orkanartiger Gewittersturm, der von Hagelschauern begleitet war. In vielen Gegenden wurden die Saaten vernichtet und zahlreiche Bäume entwurzelt. Mehrere Personen wurden getötet. Die Hagelkörner hatten eine derartige Wucht, daß sie Blechdächer glatt durchschlugen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



Im Sommer

ist der Seefisch besonders nahrhaft u. bekömmlich, durch unsern direkten Einkauf an der Küste verarbeiten wir nur täglich frisch eintreffende Seefische

Die große Portion gebackenen Seefisch kostet mit Kartoffelsalat einschließlich Bedienung **0.55**
außer dem Hause ohne Beilage **0.40**

Deutsche Fischbratküchen
G. m. b. H.
Bochum, Hellweg 19
Fernruf 5358

Stuben- (Schlaf-) Wag., sog. Bauernwag.), wen. gebr., aber sehr gut erh., m. Matr. f. 15 M. z. vk. Weiherst. 61, p.

:::: Lehnbank :::: dunk. lack., f. 8 M., hell gestr. Brüriger Kleiderschrank für 8 Mk. z. verk. Alleestraße 91. lks.

Antik., rot. Plüsch-Sofa (mahag.) billig abzugeb. Brückstraße 36, 2. Et., Eing. Franzstr.

Gelsenkirchen
Trabrennen
Sonntag, 22. u. 29. Juli, nachm. 2½ Uhr
8 Rennen 8
18000 M. Geld- u. Ehrenpreise

Sonntag, 22. Juli
Kartellrennen der Dreijährigen . . **21000** M.
Hoffnungs-Preis . . **7000** M.
Mittwoch, 25. Juli
Samt- und Seide-Preis **9000** M.
Greifenhorst-Ausgleich **4500** M.
3 Uhr

RENNEN KREFELD
CREFELDER RENNVEREIN 1911

73000 RM. Geldpreise
Renn-Sonderzüge mit ⅓ Preisermäßigung
12.20 ab Bochum an 21.08
13.40 an Krefeld ab 19.50



zu Ausverkaufs-Preisen!

Serie 1

Wasch-Kinder-Kleider in vielen schönen Dessins und guten Qualitäten . . . . . .

3.00
4.00
5.00
6.00

Serie 2

„Unsere Spezialität"
Der moderne Spiel-, Straßen- und Strand-Anzug für Kinder
„Paspiela"

2.00
3.00
4.00
5.00

Serie 3

Moderne Mädchen-Mäntel aus guten Wollstoffen und in tadelloser Verarbeitung . .

3.00
6.00
8.00
10.00

Verkauf 1. Stock

GEBRÜDER ALSBERG A.G BOCHUM

Anfertigung u. Aufarbeiten von **Matratzen** in eigener Werkstatt.
Bettenhaus **Buschhoff**
Hoch- u. Harmoniestraße-Ecke

Was Sie auch suchen, durch Beachtung des Klein-Anzeigenteils dieses Blattes finden Sie rasche Erfüllung Ihres Wunsches

---

Groß-Bochum-Varieté
vom 15. - 21. Juli
2 Deckköpp
Der große Erfolg!
Beginn 8¼ Uhr

Operettentheater
Wer lachen will
besucht den heiteren Schwank
Bubiköpfe
Anfang 8 Uhr

RESTAURANT GLOCKE
früher Busse, jetzt J. Küpper, Johanniterstr. 11
FREITAG, SAMSTAG, SONNTAG, großes
Sonnenwend mit Tanz
Nur gut gepflegte Getränke zum Ausschank

Imberg-Garten
Inhaber Paul Elbracht, Bergstraße
Heute, Donnerstag abend
Freikonzert der Baarzkapelle
Leitung: Obermusikmeister a. D. W. Baarz

Französische Schweiz Angen. Sommer-Erholungs-Aufenthalt, läßt sich verbinden mit **franz. Erlernen** bei Prof. Reymond. **Pension du Chalet** Crissier, Lausanne. Pensionspreis Fr. 5–6

Gesundheit, Kraft und Schönheit
erhalten Sie durch
Heilbäder u. Massagen
im
Wilhelmsbad
Bochum, Wilhelmstr. 22. Telef. 161

Lassen Sie sich

durch meine 2 kleinen Schaufenster

nicht irren Füßen!

In meinem aus 4 Etagen bestehenden großen Hinterhaus unterhalte ich eine sehr große Auswahl in

Schlafzimmern / Herrenzimmern / Küchen
Speisezimmern / Polster- u. Einzelmöbeln

aller Art aus eigener Werkstatt
Ich bitte um zwanglose Besichtigung

LA8

Carl Olbrich jr., nur Wittener Str. 12

Musikalische Veranstaltungen ~ Bochum ~

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein

Einladung zur
Konzert-Vormiete 1928/29

A) Neun Symphonie- und drei Chor-Konzerte

Ausführende: Das Städtische Orchester
Der Städtische Musikverein

Solisten: u. a. Gesang: Lotte Schrader, Dresden, Hildegard Henneke, Köln, Alfred Wilde, Berlin, Josef Manowarda, Wien,
Sprechstimme: Ellen Reichwein, Wien
Klavier: Friedrich Wührer, Wien, Franz Schmidt, Wien
Violine: Gustav Havemann, Berlin
Bratsche: Paul Hindemith, Berlin
Cello: Arthuro Bonucci, Berlin

Konzerttage:
27. September, 11. Oktober, 8., 21. November, 6. Dezember 1928; 3., 24. Januar, 14. Februar, 7., 29. März, 11., 25. April 1929

B) Acht Kammer-Konzerte

Ausführende: Das Treichler-Quartett: Hans Treichler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld, Karl Fränkle / Arno Schütze (Klavier) / Josef Manowarda (Gesang) Paul Grümmer (Violoncello und Viola da Gamba) / Die Städtische Bläservereinigung: Otto Schneeberg, Johannes Berg, Arthur Fischer, Max Uhlein, Claus Voss / Heinrich Block (Kontrabass)

Konzerttage:
18. Oktober, 15. November, 13. Dezember 1928; 17. Januar, 7. Februar, 21. März, 18. April, 2. Mai 1929

Vormiete-Vorteile gegenüber den Tagespreisen: **Preisnachlaß bis zu 40%** außerdem für Sonderveranstaltungen (Festkonzerte zur Feier des 10jährigen Bestehens des Städtischen Orchesters) ein Platzvorrecht und ein Preisnachlaß.

Die Eintragung in die Vormieteliste kann an Werktagen vormittags von 10–1 und nachmittags von 4–6 (außer Mittwochs und Sonnabends nachmittags) auf dem Vormietebüro im Stadttheater, Eingang Königsallee — Künstlerpersonal) gegen Zahlung der Einzeichnungsrate (1–5 RM.) erfolgen.

Für neue Vormieter stehen jetzt schon gute Plätze in allen Preislagen zur Verfügung.

Den bisherigen Vormietern bleibt ein Platzvorrecht bis einschl. 10. September 1928. Alles weitere ist aus den Einladungsdruckstücken, die auf dem Vormietebüro, in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, beim Verkehrsverein und in dem Kaufhaus Alsberg erhältlich sind, zu ersehen